

# 2013

## Geschäftsbericht Stadt St. Gallen

# Inhalt

- \_ 07 Bürgerschaft und Behörden
- \_ 16 Direktion Inneres und Finanzen



49

- \_ 38 Direktion Schule und Sport



6

- \_ 70 Direktion Technische Betriebe
- \_ 84 Direktion Bau und Planung



11

- \_ 50 Direktion Soziales und Sicherheit



69



Der Stadtrat mit Stadtschreiber (r.)

Das Erreichen von Meilensteinen prägt die Projektarbeit, sei das bei grossen oder kleinen Projekten. Sie sind die Orientierungspunkte und stellen sicher, dass die Arbeiten gemäss Planung fortschreiten. Im Jahr 2013 konnten einige wichtige Meilensteine erreicht werden:

Nach langer Projektierungsarbeit und vielen Diskussionen stimmte die städtische Bevölkerung am 9. Juni 2013 der Aufwertung und Neugestaltung des Bahnhofplatzes zu. Der zentrale Platz erhält nicht nur ein neues Gesicht und setzt einen städtebaulichen Akzent; das grüne Licht für dieses Projekt ermöglicht auch eine Neuorganisation der wichtigsten Drehschreibe des öffentlichen Verkehrs von Stadt und Region. Sie wird den An- und Abreisenden zusätzlichen Nutzen bringen. Die gleichzeitige Sanierung des Bahnhofs durch die SBB wird die Attraktivität zusätzlich steigern. Rund um die ÖV-Drehscheibe haben weitere Projekte das Bahnhofquartier verändert resp. werden es verändern. Im Jahr 2013 wurde die Fachhochschule eröffnet. Intensive Vorbereitungsarbeiten für ein Bibliotheksprovisorium von Freihandbibliothek und Kantonsbibliothek in der Hauptpost sind im Gange. Der Bahnhof und seine Umgebung sind damit nicht mehr nur für den Verkehr von grosser Bedeutung, sondern werden auch die Bildungsstadt St.Gallen prägen.

Eine Ende 2010 vom Bund beschlossene Änderung des Bundesgesetzes über die berufliche Vorsorge (BVG) verlangt, dass öffentlichrechtliche Vorsorgeeinrichtungen ähnlich wie privatrechtliche Vorsorgeeinrichtungen rechtlich, organisatorisch und finanziell verselbständigt werden. Die städtische Versicherungskasse war ein Teil der Stadtverwaltung. In einem aufwendigen Projekt wurden die Grundlagen für eine Ausgliederung erarbeitet. Die Stimmbürgerschaft stimmte am 22. September 2013 der Verselbständigung der Versicherungskasse der Stadt zu und sprach gleichzeitig die dazu notwendigen finanziellen Mittel. In der Folge wurde die Versicherungskasse auf Ende 2013 verselbständigt und zu 100 % ausfinanziert. Sie ist nun als «Pensionskasse Stadt St.Gallen» eine juristische Person des öffentlichen Rechts mit eigener Verwaltung. Die Pensionskasse wurde aber nicht nur verselbständigt, sondern sie erhielt auch eine zeitgemässe Finanzierung. Es erfolgte die Umstellung vom Leistungsprimat auf das Beitragsprimat. Die Mitarbeitenden der Stadt verfügen heute über eine moderne, gut finanzierte und organisierte Pensionskasse.

Das Sittertobel stand in den Sommermonaten im Zentrum des Medieninteresses. Das Geothermieprojekt hatte den wichtigsten Meilenstein erreicht. Die erste Bohrung traf im vorgesehenen Gebiet auf heisses Wasser. Dann geschah während der Sommerferien das kaum Erwartete: Während der Testspülungen kam es zu Erschütterungen der Erde. Gasvorkommen machten spezielle Massnahmen nötig, die in ihrer Konsequenz die seismischen Reaktionen auslösten. Der Stadtrat entschied, die erste Bohrung gemäss Plan abzuschliessen und die notwendigen Tests durchzuführen. Diese sind die Grundlage für ausführliche Analysen, die nun Basis sind für den definitiven Entscheid über das weitere Vorgehen. Der Stadtrat wird bis Ende 2. Quartal 2014 die Fakten auswerten und über die Zukunft des Projekts entscheiden.

Meilensteine erreichen und Projekte umsetzen verlangt, über entsprechende Ressourcen zu verfügen. Ohne die notwendigen finanziellen Mittel sind alle diese Projekte nicht denkbar. Damit dies auch in Zukunft sichergestellt ist, hat der Stadtrat das Entlastungsprogramm Fit13<sup>plus</sup> lanciert. Dieses soll sowohl auf der Ertragsseite als auch auf der Aufwandseite den nötigen Handlungsspielraum ermöglichen. Mit dem Budget 2014 ist ein erster, wichtiger Schritt gelungen. Der städtische Haushalt konnte bei gleichbleibendem Steuerfuss um 16 Mio. Franken entlastet werden. Das Erreichen dieses Meilensteins wird es ermöglichen, auch in Zukunft an den vielen wichtigen Projekten für eine zukunftsgerichtete Stadt zu arbeiten.





# Bürgerschaft und Behörden

## Eidgenössische Abstimmungen

	Bund Ja	Bund Nein	Stadt Ja	Stadt Nein
<b>3. März 2013</b>				
Bundesbeschluss vom 15. Juni 2012 über die Familienpolitik	1 283 951 54.3 %	1 078 531 45.7 %	11 029 54.7 %	9 123 54.3 %
Volksinitiative «gegen die Abzockerei»	1 616 184 68.0 %	761 975 32.0 %	13 191 65.8 %	6 855 34.2 %
Änderung vom 15. Juni 2012 des Bundesgesetzes über die Raumplanung (Raumplanungsgesetz, RPG)	1 476 942 62.9 %	871 514 37.1 %	14 450 72.4 %	5 521 27.6 %
<b>9. Juni 2013</b>				
Volksinitiative «Volkswahl des Bundesrates»	480 291 23.7 %	1 550 080 76.3 %	4 031 19.8 %	16 342 80.2 %
Änderung vom 28. September 2012 des Asylgesetzes (AsylG) (Dringliche Änderungen des Asylgesetzes)	1 573 007 78.4 %	432 174 21.6 %	15 047 75.0 %	5 018 25.0 %
<b>22. September 2013</b>				
Volksinitiative «Ja zur Aufhebung der Wehrpflicht»	644 985 26.8 %	1 762 811 73.2 %	6 855 33.7 %	13 501 66.3 %
Bundesgesetz vom 28. September 2012 über die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten des Menschen (Epidemiengesetz, EpG)	1 395 607 59.0 %	968 078 41.0 %	11 952 59.6 %	8 152 40.4 %
Änderung vom 14. Dezember 2012 des Bundesgesetzes über die Arbeit in Industrie, Gewerbe und Handel (Arbeitsgesetz, ArG)	1 345 662 56.7 %	1 025 817 43.3 %	10 271 51.1 %	9 830 48.9 %
<b>24. November 2013</b>				
Volksinitiative «1:12 – Für gerechte Löhne»	955 155 34.7 %	1 797 110 65.3 %	8 578 37.7 %	14 205 62.3 %
Volksinitiative «Familieninitiative: Steuerabzüge auch für Eltern, die ihre Kinder selber betreuen»	1 139 743 41.4 %	1 604 476 58.5 %	7 806 34.3 %	14 936 65.7 %
Änderung vom 22. März 2013 des Bundesgesetzes über die Abgabe für die Benützung von Nationalstrassen (Nationalstrassenabgabegesetz, NSAG)	1 087 350 39.5 %	1 662 755 60.5 %	11 454 50.8 %	11 105 49.2 %

## Kantonale Abstimmungen

	Stadt Ja	Stadt Nein
<b>9. Juni 2013</b>		
Gesetz über die St.Galler Pensionskasse	12 172 66.1 %	6 255 33.9 %

Städtische Abstimmungen

	Stadt Ja	Stadt Nein
<b>3. März 2013</b>	16 997	2 755
Erneuerung der Logistikbauten und der Elektroinfrastruktur des Kehrichtheizkraftwerks St.Gallen	86.1 %	13.9 %
<b>9. Juni 2013</b>	10 898	9 312
Projekt für die Aufwertung und Neugestaltung des Bahnhofplatzes mit Kosten von CHF 37.4 Mio	53.9 %	46.1 %
Grundsatzabstimmung bei Zustimmung der Bürgerschaft zum Projekt für die Aufwertung und Neugestaltung des Bahnhofplatzes	5 760	14 220
Verlängerung der Personenunterführung Ost bis zum Kornhausplatz mit weiteren Kosten von ca. CHF 12 Mio	28.8 %	71.2 %
Verselbständigung der Verkehrsbetriebe St.Gallen (VBSG) gemäss Nachtrag III zur Gemeindeordnung	7 027	12 846
	35.6 %	64.4 %
<b>22. September 2013</b>	12 836	5 254
Nachtrag III zur Gemeindeordnung im Zusammenhang mit der Verselbständigung der Versicherungskasse der Stadt St.Gallen aus der Stadtverwaltung	71.0 %	29.0 %
Kreditgewährung für die Herstellung des finanziellen Gleichgewichts bei der Versicherungskasse der Stadt St.Gallen gemäss Beschlüssen des Stadtparlaments vom 30. April 2013 und 11. Juni 2013	11 935	5 955
	66.7 %	33.3 %
<b>24. November 2013</b>	8 277	12 621
Volksinitiative «Zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus»	39.6 %	60.4 %
Gegenvorschlag des Stadtparlaments	11 217	9 063
	55.3 %	44.7 %
	Initiative	Gegenvorschlag
(Stichfrage) Falls sowohl die Volksinitiative «Zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus» als auch der Gegenvorschlag des Stadtparlaments angenommen werden: Soll die Volksinitiative oder der Gegenvorschlag in Kraft treten?	6 931	12 457
	35.7 %	64.3 %

Abstimmungskennziffern

	2011	2012	2013
Stimmbeteiligung im Durchschnitt	48.9 %	41.4 %	46.9 %
Stimmberechtigte im Durchschnitt	44 895	44 940	45 146
Abstimmungskosten (inkl. Löhne) für Urnendienst, Verpflegung, Porti, Abstimmungsmaterial, Transporte, Stimmausweise (in CHF 1 000)	289	496 *	280
Anzahl Abstimmungstermine	4	5	4
Anzahl Vorlagen	9	26	22
Kosten pro Abstimmungstermin (in CHF 1 000)	72	99	70
Kosten pro Vorlage (in CHF 1 000)	32	19	13

\*Gesamterneuerungswahlen Stadtparlament und Stadtrat

Ombudsstelle

Die Ombudsperson legt dem Stadtparlament jährlich einen eigenen Geschäftsbericht vor.

Stadtkanzlei

- › unterstützt das Stadtparlament und den Stadtrat bei ihren Aufgaben

Stadtarchiv

- › bewertet und übernimmt das dauernd aufzubewahrende Archivgut der Stadtverwaltung und von ausgewählten Archiven privater Herkunft
- › erschliesst (Ordnung und Verzeichnung) sowie konserviert (Substanzerhaltung, Restaurierung, Mikroverfilmung und Digitalisierung) das Archivgut
- › vermittelt das Archivgut (Ermöglichung der Einsichtnahme gemäss gesetzlichen Grundlagen, Auskunftserteilung, Öffentlichkeitsarbeit mittels Publikationen, Vorträgen, Führungen usw.)

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	1 108	1 112	1 163
Ertrag	28	110	153
Aufwandüberschuss	1 080	1 002	1 010
Personalbestand	4.2	4.6	5.1

Diese Aufwand- und Ertragszahlen umfassen den Stadtschreiber, die Stadtkanzlei Administration sowie das Stadtarchiv. Die Steigerung im Personalbestand ist durch die befristete Stelle für das vom Stadtparlament bewilligte Projekt «Digitale Akten und Prozesse DAP» begründet, welche seit Mai 2012 mit einem kleinen Teilzeitpensum und seit September 2012 mit 80 Stellenprozenten besetzt ist. Die Lohnkosten in diesem Projekt werden der Investitionsrechnung belastet; dies führt zum höheren Ertrag.

Jahresschwerpunkte

Im zweiten Halbjahr 2013 wurden die bisherigen Einzelsekretariate für die administrative Unterstützung des Stadtparlaments, des Stadtrats, des Stadtpräsidenten, des Stadtschreibers, des Rechtskonsulenten, des Direktionssekretärs Inneres und Finanzen, der Fachstelle Kultur und der Finanzkontrolle in den Sekretariatspool der Stadtkanzlei Administration überführt. Dies bringt Synergien, ermöglicht eingespielte Stellvertretungen für die einzelnen Funktionen und bedeutet Job Enrichment für die Mitarbeitenden. Im Vergleich mit der bisherigen Lösung mit Einzelsekretariaten in den verschiedenen Dienststellen bedeutet dies mehr Stellenprozente für die Stadtkanzlei ab 2014; insgesamt können jedoch 30 Stellenprozente eingespart werden.

Neben der Erfüllung der gewohnten Aufgaben traf das Stadtarchiv technische und organisatorische Vorbereitungen, um jene archivwürdigen digitalen Massenakten zu übernehmen, welche die Dienststellen ab 2014 im Zusammenhang mit dem Projekt Digitale Akten und Prozesse (DAP) abliefern werden. Als weiterer Jahresschwerpunkt wurde die Methode zur Archivalienerschliessung in der Weise modifiziert, dass sie der internationalen Verzeichnungsnorm ISAD(G) entspricht, die sich weltweit zunehmend durchsetzt. Mittelfristig sollen nicht nur die neu abgelieferten Archivalien, sondern auch die bereits verzeichneten Provenienzbestände dieser Norm gemäss erschlossen sein.

Sekretariat Stadtparlament

	2011	2012	2013
Anzahl Sitzungen	13	12	11
Anzahl beschlossene Geschäfte	117	95	66
Geschäfte/Sitzung	9	9	6

Parlamentarische Vorstösse

	2011	2012	2013
Motionen	3	3	4
Postulate	8	5	14
Interpellationen	11	11	12
Einfache Anfragen	26	26	44
Total	48	45	74

→ Mehr unter <http://www.stadtsg.ch/OaGGh>

Sekretariat Stadtrat

	2011	2012	2013
Anzahl Sitzungen	43	46	42
Anzahl beschlossene Geschäfte	1362	1405	1292
Geschäfte/Sitzung	32	31	30

Kennzahlen aus dem Stadtarchiv

	2011	2012	2013
Anzahl Ablieferungen, Schenkungen	40	34	44
Zuwachs in Laufmetern	123	30	42
Zuwachs in Gigabytes	–	48	42
Benutzung von Archivalien	232	150	182
Auskünfte	309	286	361

Information und Postdienst

- Besorgt den Postdienst
- Bewirtschaftet die repräsentativen städtischen Säle
- Verrichtet den Weibeldienst für Parlament und Stadtrat

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	1 769	1 761	1 760
Ertrag	444	446	309
Aufwandüberschuss	1 325	1 315	1 451
Personalbestand	5.18	5.00	5.1

Saalebewirtschaftung, Anzahl Belegungen

	2011	2012	2013
Freudenbergsaal, Rathaus	185	217	178
Rosenbergsaal, Rathaus	172	189	169
Waaghaussaal	242	208	239
Katharinensaal	176	214	172
Total	775	828	758





- › koordiniert das Kommunikationswesen der Stadtverwaltung
- › betreut die elektronischen Kommunikationsmittel der Stadtverwaltung
- › leitet Kommunikationsprojekte der Stadtverwaltung

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	643	824	843
Ertrag	0	3	5
Aufwandüberschuss	643	821	838
Personalbestand	3.6	5.0	4.5

Im Stellenplan sind seit Mai 2012 4.61 Einheiten enthalten. 2012 wurde dieser Bestand durch einen Praktikanteneinsatz überschritten, 2013 durch eine Vakanz von zwei Monaten unterschritten.

Jahresschwerpunkte

Im ersten Halbjahr waren die Abstimmung zur Neugestaltung Bahnhofplatz und der «Tag der offenen Tür» bei den VBSG zwei intensive Projekte. Mit dem durch das Geothermieprojekt ausgelösten Erdbeben nahm der Aufwand an Informationsaufbereitung Ende Juli schlagartig zu und hielt bis zum Abbau des Bohrturms im November an.

Mit der Integration von MySG in die Webseite verfügt die Verwaltung über ein integriertes Tool zur Partizipation. Damit zählt St.Gallen zu den ersten Städten, die ihren Bürgerinnen und Bürgern diese Interaktionsmöglichkeiten bieten. Die Anstrengung wurde auch mit dem Gewinn des eGovernment-Preises «EUGEN» gewürdigt.

Im mobilen Bereich sind verschiedene technische Anpassungen erfolgt, welche den Weg für künftige Anwendungen ermöglichen. So ist heute bereits ein «Gehbehinderten-Atlas» verfügbar, der bald von den Nutzenden bewirtschaftet werden kann. So sind die Möglichkeiten für «SeeClickFix-Anwendungen» gegeben.

Vorbereitet wurde auch ein neuer visueller Auftritt der Verwaltung. Er entspricht wieder den heutigen Anwendungen in Print und Elektronik und wird die Einheit der Verwaltung deutlich unterstreichen. Die Umsetzung ist für 2014 geplant.

Mit dem Wechsel in der Stellenleitung wird auch eine organisatorische Veränderung vorgenommen. Die Fachstelle wird auf den 1. Januar 2014 aus der Stadtkanzlei ausgegliedert und neu als Dienststelle Kommunikation als Stabsstelle des Stadtrats geführt.

Medienarbeit

	2011	2012	2013
Medienkonferenzen	40	35	41
Medienmitteilungen	184	178	203

Elektronische Kommunikation

	2011	2012	2013
Besuchende <a href="http://www.stadt.sg.ch">www.stadt.sg.ch</a> (in Mio.)	2.1	2.4	1.9
Besuchende MobileSG (in Mio.)	0.05	0.19	0.36
Kommentare/Antworten Webseite (MySG)	–	–	123
Follower Twitter-Profil sanktgallen	1 000	2 000	3 250
«Likes» Facebook-Seite Rathaus St.Gallen	300	500	1 850
«Likes» Facebook-Seite St.Gallen	300	1 100	4 470

- › bereitet Rechtssetzungsgeschäfte vor
- › ist für Rechtsmittelverfahren zuständig
- › betreut die städtische Rechtssammlung

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	309	272	273
Ertrag	1	2	9
Aufwandüberschuss	308	270	264
Personalbestand	1.6	1.4	1.7

Jahresschwerpunkte

Der Rechtskonsulent erstellte im Berichtsjahr wiederum verschiedene Reglementsentwürfe und arbeitete in städtischen Rechtsetzungsvorhaben mit den zuständigen Direktionen zusammen.

Im Berichtsjahr begleitete der Rechtskonsulent zusammen mit dem Personalamt die Verselbständigung der Versicherungskasse der Stadt St.Gallen. An Beschwerdeverfahren verdient das Verfahren für den Gestaltungsplan des Olma Kongress- und Konferenzentrums Erwähnung, welches im Berichtszeitraum vom Verwaltungsgericht zum Nachteil der Bauherrschaft und der Stadt entschieden wurde.

- › prüft den Finanzhaushalt der Stadtverwaltung, führt verfahrensorientierte Prüfungen und Sonderprüfungen durch und betreut Revisionsstellenmandate bei Organisationen, die der Stadt nahestehen
- › berät Stadtrat, Direktionen, Dienststellen und Betriebe in Fragen der Rechnungslegung und der Organisation des Rechnungswesens
- › nimmt die Funktion als Fachstelle für Datenschutz für die Stadt St.Gallen sowie für die Ortsbürgergemeinde St.Gallen wahr und führt das Sekretariat der Geschäftsprüfungskommission

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	959	951	971
Ertrag	101	106	95
Aufwandüberschuss	858	845	876
Personalbestand	4.9	4.8	5.0

Jahresschwerpunkte

Dem Prüfungsauftrag entsprechend und basierend auf einer internen Mehrjahresplanung führte die Finanzkontrolle, neben der Prüfung der städtischen Jahresrechnung, auch im Berichtsjahr Prüfungen bei Dienststellen und Betrieben durch. Bei diesen Arbeiten handelt es sich einerseits um vertiefte Prüfungen des Finanzhaushaltes, anderseits werden die Organisation sowie die Zweckmässigkeit der wesentlichen Abläufe und der Internen Kontrollen geprüft. Letzteres versteht die Finanzkontrolle nicht zuletzt auch als Führungsunterstützung für die leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der geprüften Stellen. Die Ergebnisse werden mit den zuständigen Personen besprochen. Wichtige Feststellungen und Massnahmen finden Eingang in die schriftliche Berichterstattung und werden terminiert und überwacht.

Die Prüfungen der Abrechnungen von Verpflichtungskrediten erfolgten nach Anfall. Diese Abrechnungen werden auf formelle und materielle Richtigkeit (Einhaltung der Finanzvorschriften, Übereinstimmung mit der Kreditvorlage, Begründung der Abweichungen, Prüfung von Einzelpositionen) geprüft.

Bei den Revisionsstellenmandaten waren die Jahresrechnungen zu prüfen und darüber nach externen Grundsätzen Bericht zu erstatten. Bei diesen Mandaten handelt es sich um Organisationen, welche mit der Stadtverwaltung verbunden sind.

Der Finanzkontrolle ist auch die Funktion als Fachstelle für Datenschutz zugewiesen. Die Aufgaben ergeben sich aus dem kantonalen Datenschutzgesetz. Dazu gehört unter anderem, aufgrund von Anzeigen betroffener Personen, aber auch selbständig die Einhaltung der Bestimmungen über den Datenschutz zu überprüfen. Des Weiteren ist ein Register der relevanten Datensammlungen zu führen.

Berichte

	2011	2012	2013
Revisionsberichte	21	20	24
Revisionsstellenberichte (Mandate)	14	15	18
Berichte zu Krediten	29	30	16

Sitzungen der Geschäftsprüfungskommission

	2011	2012	2013
Gesamtkommission	9	10	10
Delegationen	14	14	14



# Direktion Inneres und Finanzen

## Vorwort



Thomas Scheitlin, Stadtpräsident

In den acht strategischen Handlungsfeldern des Stadtrates ist auch der folgende Leitsatz definiert: «St.Gallen ist Ostschweizerisches Zentrum für Innovation, anwendungsorientiertes Wissen und für wertschöpfendes Unternehmertum». Über qualifizierte Fach- und Kaderleute zu verfügen ist ein zentraler Standortfaktor. Ein innovatives und kreatives Umfeld zieht talentierte Menschen an. Das wiederum ist mit entscheidend, ob Unternehmen in St.Gallen bleiben und sich neue Unternehmen in St.Gallen ansiedeln.

Gemeinsam mit der Empa, der Universität und den Fachhochschulen wurde das Thema «Innovationscampus» weiter vorangetrieben, mit dem Ziel, im frei werdenden Tagblattareal einen Technologiepark aufzubauen. Damit erhält die Innovationsstrategie einen weiteren wichtigen Pfeiler. Die regional breit abgestützte Förderplattform für Jungunternehmer «STARTFELD» wird damit ergänzt durch ein zweites Standbein. Dank der Vernetzung der international renommierten Bildungsinstitutionen und der Empa wird es gelingen, St.Gallen im Sinne des einleitend erwähnten Leitsatzes zu positionieren.

Damit solche zukunftsorientierten, für die Entwicklung von St.Gallen bedeutenden Projekte vorangetrie-

ben werden können, muss der finanzpolitische Handlungsspielraum intakt bleiben. Die Stadt verfügt über eine solide finanzielle Basis. Damit diese auch in der Zukunft erhalten bleibt, hat der Stadtrat das Entlastungsprogramm Fit13<sup>plus</sup> initialisiert. Dieses hat Massnahmen sowohl auf der Einnahmen- wie auch auf der Ausgabenseite zum Inhalt. Damit sollen die – schwerwiegend durch die kantonalen Sparpakete verursachten – Kostensteigerungen aufgefangen werden können. Die Dienststellen haben für das Budget 2014 Massnahmen erarbeitet, die eine Entlastung von 16 Mio. Franken bringen werden. Die Anstrengungen müssen aber auch in den kommenden Jahren weitergehen. Fit13<sup>plus</sup> hat kurzfristig etwas Spielraum verschafft. Um auch langfristig erfolgreich zu sein, hat der Stadtrat Mitte Jahr das Projekt «Futura» gestartet. Im Rahmen dieses Projekts werden Prozesse und Strukturen der Stadtverwaltung überprüft. Es werden unter anderem die Fragen gestellt, ob Leistungen noch notwendig sind, ob notwendige Leistungen den Anforderungen unserer Kundinnen und Kunden entsprechen und welche Optimierungspotentiale beim Leistungsangebot bestehen. Die Umsetzung soll bis Ende 2015 abgeschlossen sein. Finanzpolitik wird auch in den kommenden Jahren im Fokus stehen.

- › unterstützt den Stadtpräsidenten / Direktor Inneres und Finanzen in seinen Führungs-, Verwaltungs- und Repräsentationsaufgaben, arbeitet Vorlagen an den Stadtrat und das Stadtparlament aus, koordiniert direktionsintern dienststellenübergreifende Sachgeschäfte und berät die Dienststellen in Fragen des Tagesgeschäfts
- › koordiniert verwaltungsintern das Einbürgerungsverfahren und ist Sekretariat der Einbürgerungsräte St.Gallen, St.Gallen-Straubenzell und St.Gallen-Tablat
- › wirkt mit bei der Organisation stadtbezogener Anlässe

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	462	364	378
Ertrag	6	4	4
Aufwandüberschuss	456	360	374
Personalbestand	2	2	2

Jahresschwerpunkte

Der Kanton St.Gallen hat die Rechtsgrundlagen zum Friedhof- und Bestattungswesen teilweise revidiert. Das Direktionssekretariat war in Zusammenarbeit mit der Direktion Bau und Planung und dem Rechtskonsulenten mit der Vorbereitung stadträtlicher Stellungnahmen zu den entsprechenden Rechtsänderungen befasst. Zudem wurden nachgängig zu den kantonalrechtlichen Revisionen die notwendigen Änderungen der städtischen Rechtsgrundlagen im Friedhof- und Bestattungswesen vorbereitet. Insbesondere wurde zuhänden des Stadtparlaments eine Änderung des Friedhofreglements vorbereitet, die es ermöglicht, ein Grabfeld für Angehörige muslimischen Glaubens mit letztem Wohnsitz in der Stadt St.Gallen zu schaffen.

Die Einbürgerungsräte, deren Sekretariat vom Direktionssekretär geführt wird, tagten an zwei Sitzungen. An beiden Sitzungen sind im Plenum anhand aktueller Gesuche grundsätzliche Fragen diskutiert worden. Von der per 2011 kantonalrechtlich vorgesehenen Einsprachemöglichkeit im Verfahren der Allgemeinen Einbürgerung ist kein Gebrauch gemacht worden.

Die «St.Galler Party» für Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger war am 29. Mai zu Gast im Depot der Verkehrsbetriebe St.Gallen VBSG, am 7. November in der Sportanlage Kreuzbleiche. Der Einladung im Mai sind 273, jener im November 241 Personen gefolgt. 126 Jungbürgerinnen und Jungbürger folgten am 11. September der

Einladung an die Jungbürgerinnen- und Jungbürgerfeier, die zum zweiten Mal als Abendanlass im Pfalz Keller durchgeführt wurde. Das Thema «Traumfabrik» mit Moderatorin Sibylle Eberle und den Talkgästen Gülsha Adilji und Stefan Büsser, TV- und Radiomoderatoren, Ly-Ling Vilaysane, Modedesignerin, und Manuel Schneider, Filmproduzent, fand bei den Gästen grossen Anklang.

- › unterstützt und berät den Stadtrat und die Stadtverwaltung in Fragen der Kultur, der Kulturpolitik und der Kulturförderung und vertritt die Stadt in kulturellen und kulturpolitischen Gremien
- › bearbeitet Gesuche um Beiträge aus den Mitteln der städtischen Kulturförderung und betreut die städtischen Subventionen im kulturellen Bereich
- › ist Ansprechperson für Kulturinstitutionen, Kulturschaffende und die kulturell interessierte Öffentlichkeit

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	199	195	203
Ertrag	0	0	0
Aufwandüberschuss	199	195	203
Personalbestand	1	1	1

Jahresschwerpunkte

Museumsstrategie  
3 Museen – 3 Häuser

Mit dem Neubau des Naturmuseums beim Botanischen Garten, dem Umbau des Kunklerbaus für die alleinige Nutzung durch das Kunstmuseum und der Sanierung des Historischen und Völkerkundemuseums sollen die drei grossen St.Galler Museen gestärkt und deren grosses Potenzial besser genutzt werden. Die Erteilung der Baubewilligung für den Neubau des Naturmuseums am 24. August 2013 stellt einen wichtigen Meilenstein dar. Die Vorbereitung ist so weit fortgeschritten, dass der Spatenstich im Februar 2014 erfolgen kann. Die Eröffnung ist für Herbst 2016 vorgesehen.

Die Sanierung des Historischen und Völkerkundemuseums steht kurz vor dem Abschluss. Im Februar 2014 wurde das energetisch umfassend erneuerte Museum wieder eröffnet. Durch die Verlegung des Lifts in den Innenhof konnten zusätzliche Ausstellungssäle gewonnen werden, welche eine attraktive Präsentation von Sammlungsobjekten und Sonderausstellungen ermöglichen.

Das Kunstmuseum konnte mit der ersten Ausstellung der international bekannten Künstlerin Mona Hatum in der Schweiz an den ausserordentlichen Erfolg der Retrospektive von Pipilotti Rist im Jahre 2012 anschliessen.

Bibliotheksprovisorium in  
der Hauptpost

Beim Umbauprojekt in der Hauptpost ist am 15. Oktober 2013 die Baubewilligung erteilt worden. Mit der Integration des gesamten Bestands der Freihandbibliothek in das St.Galler Bibliotheksnetz (SGBN) ist eine wichtige Voraussetzung für den gemeinsamen kundenfreundlichen Bibliotheksbetrieb in der Hauptpost erfüllt worden. Die Medien der Freihandbibliothek und der Kantonsbibliothek sowie zahlreicher weiterer St.Galler Bibliotheken sind nun in einem Katalog erfasst und ersichtlich. Die Bibliothek Hauptpost wird voraussichtlich im Herbst 2014 eröffnet.

Verein Weltkulturerbe Stiftsbezirk

2012 wurde der Verein «Weltkulturerbe Stiftsbezirk» gegründet mit dem Ziel, «dieses historische Erbe so zu erhalten, dass es auch in Zukunft von kirchlichem, kulturellem, wissenschaftlichem, schulischem, gesellschaftlichem, politischem und touristischem Leben erfüllt wird.» (Charta für den Stiftsbezirk). Als erstes grosses Projekt wurde das Vorhaben «Verstärkter Schutz für den Stiftsbezirk» initiiert, um den Schutz gemäss zweitem Protokoll des Haager Abkommens von 1954 zum Schutz von Kulturgütern zu beantragen. Die umfangreichen Planungs- und Koordinationsaufgaben im Bereich Archäologie/Denkmalpflege, Kulturgüterschutz und Katastrophenschutz konnten planmässig vorangetrieben werden. So wurden in den Bereichen «Bestände» sowie «Schutz und Bewahrung» institutionsübergreifende Standards erarbeitet.

Beiträge

(in CHF 1000)	2011	2012	2013
Theater und Film	8622	8725	8654
Musik	305	225	141
Bibliotheken, Ludothek	845	905	1 159*
Museen und Bildende Kunst	4922	5456	5385
Preisverleihungen	45	60	40
Übrige Beiträge im kulturellen Bereich	1 694	1 855	1 132**
Total	16 433	17 226	16 511
Pro Kopf der Bevölkerung	225	234	210

\* Erhöhung mit Blick auf das gemeinsame Provisorium von Freihandbibliothek und Kantonsbibliothek in der Hauptpost  
\*\* Wegfall der zweiten Tranche von CHF 650 000 für das Gallusjubiläum 2012

Förderungs- und Anerkennungspreise

Der Anerkennungspreis 2013, dotiert mit CHF 20 000, ist Josef Felix Müller für sein jahrzehntelanges Engagement als Verleger verliehen worden.

Als Sparmassnahme im Rahmen von Fit13<sup>plus</sup> sind 2013 nur zwei und nicht wie üblich vier Förderungspreise verliehen worden. Mit einem Förderungspreis, dotiert mit je CHF 10 000, ausgezeichnet worden sind: Katalin Deér für ihr Schaffen als Bildende Künstlerin, der Verein Megliodia für sein Engagement in der Musikvermittlung für Kinder und Jugendliche.

Werkbeiträge

Um die Entstehung von innovativen künstlerischen Projekten zu fördern, verleiht die Stadt St.Gallen Werkbeiträge, die mit CHF 10 000 dotiert sind, an in St.Gallen wohnhafte Kulturschaffende. 2013 sind folgende Kulturschaffende mit einem Werkbeitrag ausgezeichnet worden:

- Veronika Brusa (Mode-Design)
- Matthias Peter (Zeitgeschichte)
- Martina Weber (Bildende Kunst)
- Jiajia Zhang (Bildende Kunst)
- Alfons K. Zwicker (Musik)

Die für die Förderung des aktuellen Kulturschaffens, innovativer Einzelprojekte und kultureller Veranstaltungen zur Verfügung stehenden CHF 720 000 (in den «übrigen Beiträgen» enthalten) wurden wie folgt verwendet:

(in %)	2011	2012	2013
Theater und Tanz	21	19	17
Bildende Kunst/Ausstellungen	20	16	21
Klassische Musik	14	12	10
Zeitgenössische E-Musik	1	4	4
Rock, Jazz, Pop	22	20	16
Volksmusik	2	1	1
Literatur	9	7	11
Film	4	4	4
Spartenübergreifende Projekte	2	2	7
Diverses (Architektur, Geschichte etc.)	5	15	9
Eingereichte Gesuche	228	205	239
Abgelehnt oder zurückgezogen	43	38	48

- › ist Anlaufstelle für Anfragen von Unternehmen, Veranstalterinnen und Veranstaltern sowie Führungskräften
- › betreibt aktive Standortförderung mit Projekten zur Steigerung der Attraktivität des Standortes St.Gallen sowie massgeschneiderte Wirtschaftsförderung mittels Unterstützung bei Neuansiedlungen, Bestandspflege der St.Galler Unternehmerrandschaft sowie Immobilienvermittlung in Zusammenarbeit mit externen und internen Partnerinnen und Partnern
- › ist verantwortlich für das integrierte Standortmarketing der Stadt als Unternehmens- und Kongressstandort bzw. als Wohn- und Arbeitsort

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	706	747	899
Ertrag	26	15	13
Aufwandüberschuss	680	732	886
Personalbestand	2.2	2.9	2.9

Der rund CHF 150 000 höhere Aufwand gegenüber 2012 ist begründet in der Anschubfinanzierung für das Projekt «IT St.Gallen rockt!» und die Lancierung des Standortmagazins, welches seit 2013 zweimal jährlich erscheint.

Jahresschwerpunkte

Innovationen, technischer Fortschritt, wertschöpfendes Unternehmertum und qualifizierte Arbeitskräfte sind wesentliche Erfolgsfaktoren unseres Wohlstandes. Als entscheidende Produktionsfaktoren für die Privatwirtschaft sind sie die Treiber der Entwicklung von Städten und Agglomerationen. Agglomerationen, die über diese Faktoren verfügen, sind im Wettbewerb der Standorte erfolgreich. Dementsprechend lag der Fokus der Standortförderung auch im Berichtsjahr auf den beiden Faktoren Innovation und (Jung-)Unternehmertum.

Den Hauptteil der Aufwendungen für Innovation, Forschung und Entwicklung trägt die Privatwirtschaft: Innovation findet in den Unternehmen statt. Der Staat muss für gute Rahmenbedingungen sorgen. Die Stadt St.Gallen und die Agglomeration verfügen über die Grundvoraussetzungen, um optimale Rahmenbedingungen für ein innovatives Klima zu schaffen. Empa, Universität, Kantonsspital und Fachhochschule Ostschweiz bilden den Nährboden für Bildung, Forschung und Innovation. Sie vermitteln Wissen und fördern Talente, die wiederum von Unternehmen rekrutiert werden, um ihre Forschung und Entwicklung mit geeigneten Mitarbeitenden auszustatten. Die Bildungs- und Forschungsinstitutionen leisten damit einen wichtigen Beitrag zum innovativen Klima einer Region.

Die Basis: Machbarkeitsstudie «Innovationen St.Gallen Plus»

Die Städte St.Gallen, Gossau und die Region Appenzell AR-St.Gallen-Bodensee haben unter Federführung der Standortförderung Stadt St.Gallen eine Machbarkeitsstudie «Innovationen St.Gallen Plus» erarbeitet. Sie zeigt Massnahmen auf, die den Nährboden respektive die optimalen Rahmenbedingungen für ein innovatives Klima bilden. Die Agglomeration St.Gallen will für bestehende und neue Unternehmen attraktiv sein und Verantwortung als Motor für die wirtschaftliche Entwicklung wahrnehmen.

Die Machbarkeitsstudie zeigt auf, was der Staat beitragen kann, um das Thema «Innovation» erfolgreich in der Agglomeration zu verankern. Sie bildet darüber hinaus die Grundlage für Projekte zur Standort- und Areal-Entwicklung. So zum Beispiel für das Vorhaben, in der Nachbarschaft der Empa einen Ostschweizer Innovationscampus mit einem Technologiepark und einem Netzwerk-Standort des geplanten nationalen Innovationsparks zu schaffen. Beide Projekte wurden 2013 angestossen und bilden wesentliche Arbeitsschwerpunkte für 2014: Das Bewerbungsdossier für den nationalen Innovationspark ist eingereicht und die neue Eigentümerin der Tagblatt-Liegenschaft ist offen für die Technologiepark-Pläne. Eine Arbeitsgruppe

prüft, wie der künftige Innovationscampus aussehen könnte. In diese Abklärungen sind neben der neuen Grundeigentümerin und der Stadt auch die Empa mit dem Technologiezentrum an der Empa (tebo) sowie die Universität St.Gallen involviert.

Im Fokus der Entwicklung stehen weiterhin auch die Areale «St.Gallen West I Gossau Ost» und Piccard 8 (Piccardstrasse). Nachdem das Stadtparlament im November 2012 den Verkauf der Grundstücke an der Piccardstrasse abgelehnt hatte, galt es, andere Wege für die Entwicklung des Areals zu finden. Im Vordergrund steht nun die Vergabe der Grundstücke im Bau-recht.

«STARTFELD»: Förderplattform für Jungunternehmen wächst

Weiterhin erfolgreich ist die aktive Standortförderung im Rahmen der Jungunternehmer-Plattform «START-FELD». Deren Nutzungs- und Wirkungskreis wächst kontinuierlich. 2013 betreute das «STARTFELD»-Team in 98 Erstberatungen erneut erfolgreich Jungunter-nehmen. Acht vielversprechende Start-ups profitieren neu von Intensiv-Förderpaketen. Deren drei erhielten von der Stiftung «STARTFELD» den Zuschlag für eine Finanzierung. Seit April 2013 bietet «STARTFELD» im Auftrag der KTI (Kommission für Technologie und Inno-vation des Bundes) Kurse des Trainingsprogramms «CTI Entrepreneurship» an: Bis Ende Jahr fanden in St.Gallen bereits drei Kurse statt. Und: Zum zweiten Mal verlieh die St.Galler Kantonalbank den Jungunter-nehmerpreis «STARTFELD-Diamant».

«IT St.Gallen rockt»: die Kampagne

Einen weiteren Baustein im Bereich der Zukunftsorien-tierung bildet die Initiative «IT St.Gallen rockt!». Gemein-sam mit rund 30 ICT-Unternehmen (ICT=Information and Communication Technology) hat die Standortförde-rung den Verein IT St.Gallen ins Leben gerufen. Dieser verfolgt das Ziel, den ICT-Standort St.Gallen mit seinen zahlreichen spannenden und florierenden Unterneh-men, welche unternehmerische Arbeitsplätze für Fach-kräfte anbieten, aktiver und breiter zu positionieren, um dem Fachkräftemangel auf dem ICT-Platz St.Gallen entgegenzuwirken. Aufbau und Start der Initiative sind 2013 erfolgreich geglückt; für 2014 sind zwei grössere Kampagnen-Wellen geplant.

Zur aktiven Positionierung der Stadt tragen schliess-lich auch die Konzeptarbeiten in den Bereichen «Kon-gress-Stadt» und «Events» bei. 2013 erarbeitete die Standortförderung mit einer Fachgruppe eine Event-strategie mit vereinfachten Prozessen für die Stadt-verwaltung. Bis Ende 2014 soll gemeinsam mit den wichtigsten Akteurinnen und Akteuren am Standort St.Gallen eine «Kongress-Strategie» für die Stärkung als Kongress-Stadt ausgearbeitet werden.

«Eingangsfenster» für Unternehmen

Zentral ist auch die Funktion der Standortförderung als «Eingangsfenster» für die St.Galler Unternehmerland-schaft. Im Berichtsjahr bearbeitete sie 544 Anfragen mit total 3264 Kontakten. Dank ihren breiten Dienst-leistungen von der Unterstützung bei der Immobilien-suche bis zur Vernetzung mit Investorinnen und Inves-toren konnte die Standortförderung 2013 zum Erhalt und Gewinn von rund 500 Arbeitsplätzen in der Stadt mit beitragen und 22 Unternehmen neu ansiedeln. Wie schon im Vorjahr stiegen die Komplexität der einzelnen Fälle und die Betreuung in Fremdsprachen weiter an.

- › führt das Einwohnerkontroll- und Meldewesen sowie das Stimmregister für Schweizerinnen und Schweizer
- › erfüllt Aufgaben im Bereich des Mietwesens (Sekretariat der Schlichtungsstelle für Miet- und Pachtverhältnisse, Beratung von Mietenden und Vermie-tenden, Wohnungsabnahmen)
- › führt die Administration des Einbürgerungsverfahrens

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	3 890	3 926	4 020
Ertrag	2 483	2 447	2 653
Aufwandüberschuss	1 407	1 479	1 367
Personalbestand	19.8	19.3	19.3

Jahresschwerpunkte

Per 1. Januar 2013 wurde das neue kantonale Gesetz über Niederlassung und Aufenthalt (NAG; sGS 453.1) in Kraft gesetzt. Es bildet die Rechtsgrundlage für die Re-gisterführung und löst mehrjährige Notverordnungen ab.

Das Einwohnerregister ist eine wichtige Datenbasis für zahlreiche städtische Dienststellen sowie für das Stimmregister. Mit der Registerharmonisierung 2010 bis 2012 wurde die Datenqualität deutlich verbessert. Noch immer bedeutet es aber einen beträchtlichen Aufwand, die Einwohnerdaten korrekt und aktuell zu halten. Mit der Einführung der neuen VRSG-Software «Loganto» verspricht sich das Einwohneramt ab Mitte 2014 weitere Verbesserungen bei den Arbeitsprozessen.

Am 31. Dezember 2013 wurde am Schalter des Ein-wohneramts die letzte Identitätskarte verkauft. Bis anhin konnten Identitätskarten sowohl bei der kantonalen Ausweisstelle am Oberen Graben als auch beim Einwohneramt der Stadt St.Gallen beantragt werden. Um die Abläufe zu vereinfachen, können in der Stadt St.Gallen ab 1. Januar 2014 Identitätskarten ausschliess-lich bei der kantonalen Ausweisstelle beantragt werden.

Einwohnerbestand am 31.12.

	2011	2012	2013
Gesamte Wohnbevölkerung	77 183	77 878	78 413
Schweizer/innen	55 369	55 628	55 734
Ausländer/innen	21 814	22 250	22 679
Zunahme gesamte Wohnbevölkerung	655	695	535
Ständige Wohnbevölkerung	73 048	73 544	73 939
Zunahme ständige Wohnbevölkerung	526	496	395

Die Zunahme der Wohnbevölkerung um 0,7 Prozent liegt im Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Die grösste Personengruppe bildet die «ständige Wohnbevölke-rung» mit aktuell 73 939 Personen. Das sind die Men-schen, die ihren Hauptwohnsitz in der Stadt St.Gallen haben. Dazu zählen auch Ausländerinnen und Auslän-der mit einer Niederlassungs- oder Jahresaufenthalts-bewilligung. Zur gesamten Wohnbevölkerung gehören auch 3 463 Personen mit Nebenwohnsitz in der Stadt St.Gallen sowie 1 011 Personen, die ohne dauerhafte Aufenthaltsbewilligung Wohnsitz in der Stadt haben.



Das Einwohneramt der Stadt St.Gallen hat in den vergangenen Jahren in der Regel die Zahlen zur ständigen Wohnbevölkerung bekannt gegeben. Für eine bessere Vergleichbarkeit mit anderen Städten wird St.Gallen in Zukunft ebenfalls die Zahl der gesamten Wohnbevölkerung kommunizieren. Diese Zahl gibt für Städte das zutreffendste Bild der Menschen, welche die Infrastruktur im Zusammenhang mit ihrem Wohnsitz in Anspruch nehmen.

Sekretariat der Schlichtungsstelle für Miet- und Pachtverhältnisse

	2011	2012	2013
Pendenzen vom Vorjahr (Stand 1.1.)	48	97	234
Neu eingegangen	539	689	525
davon Kündigungsanfechtungen/ Fristerstreckungen	114	180	149
davon Forderungs-/ Feststellungsklagen	225	247	232
davon Mietzinsanfechtungen	200	262	144
Erledigt	490	552	653
Pendenzen (Stand 31.12.)	97	234	106

Von den 653 erledigten Fällen konnten vor der Schlichtungsstelle 199 mit einer Einigung erledigt werden. Keine Einigung wurde in 102 Fällen erzielt. In 17 Fällen wurde ein Urteilsvorschlag der Schlichtungsstelle angenommen. In 8 Fällen wurden nach abgelehntem Urteilsvorschlag der Schlichtungsstelle eine Klagebewilligung ausgestellt. 327 Fälle konnten mit einer anderweitigen Einigung der Parteien oder als Folge eines Rückzugs abgeschlossen werden.

Gegenüber dem Vorjahr war bei der Anzahl Fälle ein Rückgang von 24 % (-17 % Kündigungsanfechtungen, +10 % Forderungs-/Feststellungsklagen, und -45 % Mietzinsanfechtungen/Senkungsbegehren) zu verzeichnen.

Einbürgerungsgesuche

	2011	2012	2013
Pendente Gesuche am 1.1.	211	85	147
Neu eingegangen	101	144	307
Erledigt	227	82	330
Pendente Gesuche am 31.12.	85	147	124

Die Einbürgerungsräte haben im Berichtsjahr 293 (Vorjahr 129) Gesuche mit insgesamt 505 Personen (Vorjahr 223) gutgeheissen. Der starke Anstieg ist vor allem auf die Einbürgerungsaktion 2013 für Schweizerinnen und Schweizer der Ortsgemeinden Straubenzell und Tablat zurückzuführen.

- › beurkundet den Personenstand im informatisierten Standesregister «Infostar» nach Bundesrecht und kantonalem Recht
- › beurkundet die Zivilstandsereignisse Geburt, Eheschliessung, eingetragene Partnerschaft, Tod und Kindesanerkennung in St.Gallen, Degersheim, Eggersriet, Häggenschwil, Muolen und Wittenbach
- › beurkundet Personenstandsänderungen aufgrund von Gerichtsurteilen und Verfügungsverfügungen

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	1 603	1 607	1 597
Ertrag	623	622	629
Aufwandüberschuss	980	985	968
Personalbestand	5.6	5.6	5.6

Jahresschwerpunkte

Am 1. Januar 2013 ist die Änderung des Zivilgesetzbuches zum Namens- und Bürgerrecht in Kraft getreten. Der bisher für die Braut oder den Bräutigam mögliche Doppelname wird abgeschafft. Neu behält jeder Ehegatte seinen bisherigen Namen. Die Brautleute können aber auch erklären, dass sie den Ledignamen der Braut oder des Bräutigams als gemeinsamen Familiennamen tragen wollen. Jeder Ehegatte behält unabhängig von der Namenswahl sein Kantons- und Gemeindebürgerrecht.

Der Ehegatte, der nach bisherigem Recht seinen Namen bei der Eheschliessung geändert hat, kann neu jederzeit wieder seinen Ledignamen annehmen.

Sind die Eltern miteinander verheiratet und tragen sie verschiedene Namen, so erhält das Kind denjenigen ihrer Ledignamen, den sie bei der Eheschliessung zum Namen ihrer gemeinsamen Kinder bestimmt haben.

Sind die Eltern nicht miteinander verheiratet, so erwirbt das Kind bei der Geburt den Ledignamen der Mutter. Anerkennt der Vater das Kind und überträgt die Kindesschutzbehörde den Eltern die gemeinsame elterliche Sorge, so können diese innert eines Jahres seit der Übertragung erklären, dass das Kind den Ledignamen des Vaters tragen soll. Das Kind erhält das Kantons- und Gemeindebürgerrecht des Elternteils, dessen Namen es trägt.

Zahlen aus dem Zivilstandsamt

	2011	2012	2013
Geburten	2 277	2 307	2 384
Ehevorbereitungsverfahren	515	527	487
Eheschliessungen (Trauungen)*	457	444	392
Eingetragene Partnerschaften	7	6	5
Todesfälle	1 251	1 304	1 247
Bestattungen von Einwohnern/innen	593	618	563
– davon Urnenbeisetzungen	511	536	499
– davon Erdbestattungen	82	82	64
Kindesanerkennungen	156	202	210
Einbürgerungen	549	525	616
Eheaufösungen	216	268	222
Namenserklärungen	68	62	184
Partnerschaftsaufösungen	1	1	2

\*52 % der Eheschliessungen sind Ehen mit Ausländerbeteiligung

Die Differenz zwischen den Ehevorbereitungsverfahren und den Eheschliessungen ist so zu interpretieren, dass Ehevorhaben wohl in St.Gallen angemeldet worden sind, die Trauungen aber schliesslich auswärts stattfanden oder noch nicht stattgefunden haben.

Die markante Zunahme der Namenserklärungen gegenüber den Vorjahren ist auf das seit 1. Januar 2013 geltende neue Namensrecht zurückzuführen.

- führt Betreibungsverfahren aufgrund von Begehren der Gläubiger nach dem Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs (SchKG) durch
- pfändet, verwaltet und verwertet bewegliche Vermögenswerte, Forderungen, Rechte und Grundstücke
- führt die vorgeschriebenen Register (Betreibungen, Eigentumsvorbehalte, Viehverschreibung) und erstellt Auszüge daraus

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	2 387	2 687	2 792
Ertrag	4 860	5 220	5 349
Ertragsüberschuss	2 473	2 533	2 557
Personalbestand	17.1	18.6	19.4

Jahresschwerpunkte

2013 stellte die Überprüfung und Anpassung der Prozesse, welche im Rahmen der organisatorischen Neuausrichtung per April 2012 eingeführt wurden, einen Schwerpunkt dar. Insbesondere die Zustellung der Betreibungsurkunden wurde optimiert. Von den Betreibungsurkunden werden in der Regel ca. 40 % im Rahmen der postalischen Erstzustellung durch die Schuldnerinnen und Schuldner nicht abgeholt. Diese Zahlungsbefehle müssen dann durch das Betreibungsamt selbst im Innen- oder Aussendienst qualifiziert zugestellt werden.

Die Prozessanpassungen zeigen bereits positive Resultate. Die Zustelldauer der Betreibungsurkunden hat sich deutlich verringert. Zudem konnten die Hilfsorgane, wie z.B. die Expresspost, sowie der Auftragsdienst der Stadtpolizei, spürbar entlastet werden.

Im Geschäftsjahr 2014 steht ein Wechsel der Fachapplikation an. Beim neuen Produkt, welches wiederum von der VRSG St.Gallen bereitgestellt wird, handelt es sich um eine umfassende Lösung, welche sämtliche Tätigkeitsgebiete eines Betreibungsamtes unterstützt. Mit dieser Umstellung wird auch der eSchKG-Standard 2.0 eingeführt. Dieser ermöglicht Grossgläubigerinnen und -gläubigern und dem Betreibungsamt einen elektronischen Datenaustausch auch im Pfändungsverfahren. Bisher war dies lediglich im Einleitungsverfahren möglich.

Bei «eSchKG» handelt es sich um ein Projekt des Bundesamtes für Justiz. Betreibungsämter werden verpflichtet, die entsprechenden Standards einzuführen. Die Gläubigerinnen und Gläubiger hingegen können dem Verbund beitreten, sind aber nicht dazu verpflichtet. Die Bereitschaft der Gläubigerinnen und Gläubiger ist Grundvoraussetzung für den Nutzen dieser Veränderungen. Da viele Gläubigerinnen und Gläubiger die Entwicklung derzeit noch beobachten, ist im Geschäftsjahr 2014 noch nicht mit vielen Teilnehmenden zu rechnen. Langfristig erhofft sich das Betreibungsamt der Stadt St.Gallen eine Optimierung der Prozesse durch die elektronische Vernetzung mit den Gläubigerinnen und Gläubigern.

Es ist festzustellen, dass insbesondere bei der freiwilligen Verwertung beweglicher Vermögenswerte eine Verlagerung von der öffentlichen Steigerung zur Online-Auktion stattfindet. Wichtigster Vorteil der Online-Auktion gegenüber der traditionellen Steigerung sind die Omnipräsenz des Internets resp. das Nichtgebundensein an einen Standort und der offene Kreis an Bietenden. Solche Auktionen sind in der Regel kostengünstiger und garantieren aufgrund der Vielzahl von potenziellen Interessenten einen höheren Erlös.

Obwohl im aktuellen Geschäftsjahr die Anzahl Gantaufträge unverändert blieb, konnte 2013 ein erhöhter Warenumsatz verzeichnet werden. Dieser ist auf die Versteigerung von diversen wertvollen Fahrzeugen zurückzuführen.

Betreibungswesen

	2011	2012	2013
Betreibungsbegehren	28 082	30 425	30 851
Fortsetzungsbegehren	19 844	20 939	21 209
Betreibungsfälle mit und ohne Zahlungsbefehl	26 075	28 168	28 320
Vollzogene Pfändungen	16 126	16 555	16 623
Vollzogene Verwertungen	11 751	12 390	13 089
Sicherungsmassnahmen	34	41	41
Ausgestellte Verlustscheine	11 090	11 861	11 600
Konkursandrohungen	517	667	606
Rechtshilfe für andere Ämter	377	444	477
Auskünfte aus dem Betreibungsregister	17 374	17 307	17 165
Grundstücksverwaltungen	5	4	3
Eigentumsvorbehalte	16	22	20
Ablieferungen an Gläubiger (in Mio. CHF)	18.81	20.23	23.39

Gantwesen

	2011	2012	2013
Anzahl Gantaufträge	47	46	46
Warenumsatz (in CHF 1 000)			
– bei freiwillig öffentlichen, amtlich öffentlichen Steigerungen	50	31	97
– bei betreibungs- und konkursrechtlichen Steigerungen	45	48	169

- führt das Steuerregister der natürlichen Personen und das Liegenschaftsregister für die Grundsteuern
- bezieht für sämtliche öffentlichen Körperschaften (Bund, Kanton, Gemeinde, Kirchgemeinde) die Einkommens- und Vermögenssteuern aller in der Stadt St.Gallen steuerpflichtigen natürlichen Personen und erhebt die Grundsteuer aller Liegenschaftenbesitzerinnen und -besitzer der Stadt St.Gallen
- veranlagt ca. 80 % aller in der Stadt St.Gallen steuerpflichtigen natürlichen Personen und erhebt die Grundsteuer aller Liegenschaftenbesitzerinnen und -besitzer der Stadt St.Gallen

Jahresschwerpunkte

Neben den ordentlichen Geschäften des Steueramts – Registerführung, Veranlagung und Bezug – stand 2013 eine interne Reorganisation im Fokus. Die beiden Abteilungen Kundencenter und Bezug wurden zusammengeführt und es wurde eine neue Abteilung Finanzen gebildet. Ohne zusätzliche personelle Ressourcen konnten so verschiedene Prozesse optimiert werden, was zu Effizienzsteigerungen führte. Die Umstellung erfolgte per 1. September 2013.

Steuerveranlagungen

	2011	2012	2013
Anzahl Pflichtige am Register	52 081	52 627	53 108
Anteil definitive Veranlagungen Vorjahr in %	81.76	77.14	78.10

Bei den durch das städtische Steueramt zu veranlagenden Steuererklärungen konnte mit etwas über 87 % das Jahresziel von 90 % beinahe erreicht werden.

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	3 891	3 807	3 717
Ertrag	892	841	816
Aufwandüberschuss	2 999	2 966	2 901
Personalbestand	29.2	28.9	28.0

Rechtsmittelpendenzen

	2011	2012	2013
Rechtsmittelpendenzen am 01.01.	283	287	282
Neu eingegangene	1 426	1 252	1 235
Erledigte	1 422	1 257	1 281
Rechtsmittelpendenzen am 31.12.	287	282	236

eTaxes

	2011	2012	2013
Elektronisch eingereichte Steuererklärungen (eTaxes)			
Anzahl	17 329	18 756	20 431
in % aller Steuererklärungen	38.92	40.68	43.74
Kantonsvergleich	41.85	43.87	46.98

Einfacher Steuerertrag

(in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Jahressteuer vom Einkommen	127 579	129 428	129 739
Jahressteuer vom Vermögen	15 698	16 336	16 613
Nachzahlungen (Einkommen und Vermögen)	8 823	6 714	7 104
Total	152 100	152 478	153 456
Zu-/Abnahme in % gegenüber Vorjahr	+ 2.7	+ 0.25	+ 0.64

Steuerkraft pro Einwohner/in

(in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Steuerkraft natürlicher Personen	2 084.75	2 074.40	2 070.60
Rang innerhalb des Kantons	10	9	11
Steuerkraft Quellensteuer (ohne Vorsorgeleistungen)	158.90	161.50	162.00
Rang innerhalb des Kantons	12	12	13
Steuerkraft juristischer Personen	338.15	358.95	398.30
Rang innerhalb des Kantons	6	8	5
Steuerkraft der natürlichen und juristischen Personen	2 581.80	2 594.85	2 630.90
Rang innerhalb des Kantons	6	9	7

Rechnungsstellungen

	Datum	Zahlungsfristen
Kantons- und Gemeindesteuern 2013	09.01.2013	31.07. (mittlerer Verfall)
direkte Bundessteuern 2012	09.01.2013	31.03.2013
Grundsteuer 2013	09.01.2013	06.05.2013

Zahlungsverhalten

	2011	2012	2013
Ausgleichszins zu Gunsten Steuerpflichtige	990	992	1 136
davon Anteil politische Gemeinde	554	552	616
Ausgleichszins zu Lasten Steuerpflichtige	1 278	1 082	1 191
davon Anteil politische Gemeinde	714	604	651
Verzugszinsen	844	705	600
davon Anteil politische Gemeinde	463	392	332
Ausstand Gemeindesteuern	35 360	33 286	31 653
Ausstand in % der bisherigen Ausstände und der im laufenden Jahr fakturierten Steuern	13.8	12.9	12.4

Betreibungen/Erlasse/Verluste

	2011	2012	2013
Anzahl Zahlungsbefehle	4 682	4 530	4 228
Anzahl Pfändungen	4 181	4 148	3 727
Anzahl Verwertungen	29	12	25
Zahlungen an Verlustschein-forderungen alle Bezugsgruppen	1 101	1 040	1 039
– davon Gemeindesteuern	614	550	531
Erlasse und Verluste Gemeindesteuern	3 144	3 426	2 716

Steuereingang

(in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Einkommens- und Vermögenssteuern:			
– direkte Bundessteuern	63 281	60 607	59 876
– Kantonssteuern	143 179	157 528	173 113
– Gemeindesteuern (Einkommen & Vermögen)			
– Nachzahlungen früherer Jahre	13 692	10 195	10 470
– Laufendes Jahr	206 303	209 871	210 722
Feuerwehrabgabe	5 797	5 743	5 940
Grundsteuern	11 967	12 245	13 032
Kirchensteuern			
– Evang. Kirchgemeinde St.Gallen	4 135	4 176	4 114
– Evang. Kirchgemeinde Tablat	4 128	4 052	4 211
– Evang. Kirchgemeinde Straubenzell	2 605	2 455	2 479
– Christkath. Kirchgemeinde	74	73	52
– Kath. Kirchgemeinde St Gallen	15 637	15 587	15 643
Total	470 798	482 532	499 652

Der markante Anstieg bei den Kantonssteuern hängt mit den Steuerfusserhöhungen des Kantons (2012 + 10 % und 2013 nochmals + 10 %) zusammen.

Anteile an kantonalen Steuern

(in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Steuern der juristischen Personen	30 216	31 442	35 962
Grundstückgewinnsteuern	5 353	6 056	4 229
Nachsteuern	1 319	1 847	2 694
Quellensteuern	14 550	14 801	14 640
Total	51 438	54 146	57 525

Anteile der flade an Steuereinnahmen

(in CHF 1 000)	2011	2012	2013
am Ertrag der Steuern der juristischen Personen	1 582	2 139	2 197
am Ertrag der Grundstück-gewinnsteuern	256	420	274

- beobachtet und analysiert die Haushaltsentwicklung, bereitet die Integrierte Leistungs- und Finanzperspektive sowie den Voranschlag zuhanden des Stadtrats vor
- organisiert, führt und überwacht das Rechnungswesen der gesamten Stadtverwaltung (mit Ausnahme des betrieblichen Rechnungswesens der Stadtwerke und der Verkehrsbetriebe), koordiniert das Controlling innerhalb der Stadtverwaltung (mit Ausnahme der Stadtwerke und der Verkehrsbetriebe)
- verwaltet das Vermögen der Versicherungskasse

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	2 633	2 611	2 975
Ertrag	623	646	687
Aufwandüberschuss	2 010	1 965	2 288
Personalbestand	12.6	12.4	13.9

Jahresschwerpunkte

Sekretariat und Controlling

Wie gewohnt bildeten die Koordination und Bearbeitung der Leistungs- und Finanzperspektive sowie des Budgetprozesses für die Erarbeitung des Budgets einen Schwerpunkt in der Tätigkeit des Finanzamtes. Die Sparbemühungen des Kantons konnten durch das Entlastungspaket Fit13<sup>plus</sup> – welches unter der Federführung des Finanzamts steht – teilweise kompensiert werden. Dank der guten Zusammenarbeit mit den anderen Direktionen und der Mitarbeit der Dienststellen ist es gelungen, für das Jahr 2014 ein akzeptables Budget zu erstellen. Die finanzielle Lage bleibt jedoch weiterhin angespannt und der Handlungsspielraum der Stadt wird enger. Das Projekt Fit13<sup>plus</sup> wird deshalb auch in den kommenden Jahren das Finanzamt und die Verwaltung weiter beschäftigen.

Durch die Aufstockung des Controllings um eine Personaleinheit hat sich das Finanzamt für die Umsetzung von wichtigen kommenden Projekten in Position gebracht. Es gilt, in den nächsten Jahren den Wechsel des Rechnungslegungsmodells von HRM1 auf HRM2 vorzubereiten und zu vollziehen. Praktisch synchron wird es erforderlich sein, die in die Jahre gekommene Applikation für die Finanzbuchhaltung zu ersetzen. Beide Projekte werden bezüglich der Abläufe und der Organisation nicht nur Auswirkungen auf das Finanzamt

haben. Es sind Projekte, welche die gesamte Stadtverwaltung betreffen werden. Der Zeithorizont für die Umsetzung dieser wichtigen Projekte reicht bis in das Jahr 2018 hinein.

Unter den laufenden Projekten wurde der Auf- und Ausbau des internen Kontrollsystems IKS fortgesetzt. Dabei zeigte sich, dass das Delegationsreglement des Stadtrats angepasst werden muss.

Die Ausgliederung der Versicherungskasse hat auch für das Finanzamt einen Mehraufwand bedeutet. Dies nicht nur infolge der Mitarbeit bei der Projektumsetzung, sondern auch auf der physischen Ebene: Die Büroräumlichkeiten der künftigen Pensionskasse der Stadt St.Gallen wurden innerhalb der Räumlichkeiten des Finanzamtes realisiert. Dafür mussten die Räume an die neuen Bedürfnisse adaptiert und umgebaut werden.

Stadtbuchhaltung

Das Berichtsjahr war für die Stadtbuchhaltung geprägt von personellen Veränderungen und Ablösungen. Die Leiterin der Stadtbuchhaltung hat ihre Stelle per 01.07.2013 gewechselt und eine neue Herausforderung bei der städtischen Pensionskasse angenommen. Die langjährige Stellvertreterin hat daraufhin die Leitung der Stadtbuchhaltung übernommen. Ihre Nachfolgerin hat aufgrund einer Frühpensionierung eines langjährigen Mitarbeiters im Controlling dessen Stelle übernommen. Aufgrund dieser Rochade musste die Stelle erneut besetzt werden. Diese zeitweiligen Doppelbesetzungen sind ein Grund für die höheren Personalkosten.

Für Verlustscheine, die vor dem 1. Januar 1997 ausgestellt wurden, gilt neu eine Verjährungsfrist von 20 Jahren anstelle der vorher geltenden Unverjährbarkeit. Solche Verlustscheine verjähren also am 1. Januar 2017. Diese Gesetzesänderung und die Ablösung der langjährigen Inkassolösung waren ausschlaggebend für die intensivere Bewirtschaftung von Verlustscheinen. Damit konnten die Erträge aus abgeschriebenen Forderungen um 100 % gesteigert werden.

Nach wie vor sieht sich die Stadtbuchhaltung mit vielerlei Neuerungen konfrontiert. Daher waren die Unterstützung für verschiedene Projekte und Arbeitsgruppen sowie System- und Prozessanpassungen nötig:

- Support Haupt-Kassen-Buchhaltung im Wohnheim für Kinder und Jugendliche Riedererholz
- Einrichtung von neuen Fakturastellen bei der Kindes- und Erwachsenenschutz (KES)- Behörde
- Anpassungen des neuen Inkassotools der VRSG und definitive Inbetriebnahme
- Die Kassalösung beim Einwohneramt wurde in den Mandant SG übernommen und die Zahlungen mit Kreditkarten am Schalter in die Kassalösung integriert
- Die Kassalösung bei der Stadtpolizei wurde ebenfalls angepasst, so dass die Kreditkartenabrechnungen mit der Kassalösung abgewickelt werden können
- Für E-Billing Out (elektronischer Versand und Empfang von Rechnungen – Debitoren) und E-Billing In (elektronischer Empfang der Kreditoren) konnte mit dem Bund eine Sondervereinbarung abgeschlossen werden und der Stadtratsbeschluss für E-Billing In wurde nach Verhandlungen mit der VRSG genehmigt
- Zusammen mit der Firma i-web und der VRSG konnte die automatische Verbuchung der Kreditkartenzahlungen verbessert werden
- Kreditkartenzahlungen bei der Parkplatzbewirtschaftung wurden für erste Tests i-web übergeben, um auch dort eine Verbesserung der automatischen Verbuchungen zu realisieren

- Beim Strasseninspektorat wurde die bisherige Betriebsbuchhaltung LISA abgelöst. Damit musste erneut eine Fakturaschnittstelle in die VRSG umgesetzt werden. Dabei unterstützt die Stadtbuchhaltung die Fremdapplikationsanbieter zusammen mit den IDS und der Dienststelle mit der gesamten Einrichtung von neuen Fakturastellen und Tests
- Beim Schulamt wurde die neue Software Sclaris evaluiert. Dazu muss ebenfalls eine Fakturaschnittstelle in die VRSG realisiert werden

Im Berichtsjahr wurden Refinanzierungen (Volumen CHF 50 Mio.) und Neufinanzierungen mit langjährigen Darlehen (CHF 80 Mio.) aber auch mit kurzfristigen Mittelaufnahmen (CHF 50 Mio.) getätigt. Aufgrund dieser Kapitalbeschaffungen musste mit höheren Courtagen und Gebühren gerechnet werden. Unsicherheitsfaktoren wie eine weitere Kapitalnachfrage der Stadtwerke und der Entscheid der Abstimmung über die Ausgliederung der Versicherungskasse und zum Teil auch kurzfristige Liquiditätsengpässe gaben keinen Spielraum für längere Planungen. Dank der nach wie vor guten Zinslage konnten sehr gute Abschlüsse erzielt werden.

Versicherungskasse der Stadt St.Gallen

Dank eines guten Börsenjahres konnte der Deckungsgrad der Versicherungskasse erhöht werden. Im Übrigen wird auf die Ausführung beim Personalamt sowie den Geschäftsbericht der Versicherungskasse verwiesen.



- plant den Personalbedarf, führt und überwacht den Stellenplan
- beschafft, betreut und berät das Personal in Zusammenarbeit mit den Dienststellen
- konzipiert und realisiert die Aus- und Weiterbildung des Personals sowie die Ausbildung der Lernenden

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	13 173	15 136	16 710
Ertrag	605	3 663	1 671
Aufwandüberschuss	12 568	9 473	15 039
Personalbestand	10.25	10.16	10.52

Der erhöhte Aufwand 2013 gegenüber 2012 liegt zum grossen Teil in der um CHF 1 Mio. erhöhten Einlage in das Vorfinanzierungskonto für Verpflichtungen gegenüber der Versicherungskasse. Der reduzierte Ertrag 2013 ist damit zu begründen, dass 2012 CHF 1.8 Mio. aus dem Vorfinanzierungskonto für Verpflichtungen gegenüber der Versicherungskasse entnommen wurden.

Jahresschwerpunkte

Für individuelle Lohnerhöhungen, Stufenanstiege und Beförderungen standen gemäss Budgetbeschluss des Stadtrates 0.5 % der Lohnsumme zur Verfügung. Da der Novemberindex des Landesindexes der Konsumentenpreise von 103.3 Punkte jenen der ausgeglichenen Teuerung mit 104.2 Punkten unterschritt, waren die Voraussetzungen für eine generelle, teuerungsbedingte Lohnerhöhung nicht gegeben.

Das Weiterbildungsprogramm 2013 enthielt, nebst den strukturierten Führungs- und Managementprogrammen, ein breit gefächertes Angebot an Kursen. Der Schwerpunkt der städtischen Weiterbildung liegt bei den Führungs- und Managementprogrammen sowie bei den Fachthemen, die einen möglichst direkten Nutzen für die Stadtverwaltung erbringen.

Im Herbst 2013 wurde das Projekt Freudenberg gestartet. Es hat die Ablösung des bisherigen Personalinformationssystems VRSG-PI zum Ziel. Das neue System wird ab 2015 den Mitarbeitenden über ein HR-Portal den Zugriff auf verschiedene Personaldaten und -prozesse ermöglichen.

Stellenplan Verwaltung und Betriebe

	2012		2013	
	Stellenplan	Besetzte Stellen	Stellenplan	Besetzte Stellen
Direktion Inneres und Finanzen*	158.3	163.2	158.3	164.9
Direktion Schule und Sport	247.3	250.6	253.3	258.2
Direktion Soziales und Sicherheit	387.4	403.6	397.1	419.7
Direktion Technische Betriebe	606.5	613.1	655.5	638.4
Direktion Bau und Planung	332.8	329.6	332.7	392.2
Total	1 732.3	1 760.1	1 796.9	1 810.4

\* inkl. Bürgerschaft und Behörden

Personaleinheiten zu 100 %; die besetzten Stellen beinhalten auch vorübergehend Beschäftigte

Personalbestand Verwaltung, Betriebe und Lehrpersonen

	2011	2012	2013
Verwaltungs- und Dienstpersonal	1 199.4	1 215.1	1 239.9
Personal der Betriebe	511.0	545.0	570.5
Total Verwaltungs- und Betriebspersonal	1 710.4	1 760.1	1 810.4
Lehrpersonen	577.2	581.4	590.3
Total	2 287.6	2 341.5	2 400.7

In Personaleinheiten zu 100 %, inkl. vorübergehend Beschäftigte

Personalfluktuation festangestellte Personen

	2011	2012	2013
Eintritte	178	167	141
Austritte	155	130	162
davon			
– Kündigungen	99	86	81
– Entlassungen	10	5	7
– Pensionierungen	41	38	72
– Todesfälle	5	1	2

Beschäftigungsstruktur

	2011		2012		2013	
Total	1 898	100 %	1 950	100 %	2 020	100 %
nach Geschlecht						
– davon Frauen	631	33.2 %	648	33.2 %	664	32.9 %
– davon Männer	1 267	66.8 %	1 302	66.8 %	1 356	67.1 %
nach Wohnsitz						
– in St.Gallen	980	51.6 %	984	50.5 %	1 001	49.6 %
– ausserhalb von St.Gallen	918	48.4 %	966	49.5 %	1 019	50.4 %
nach Altersgruppen						
– bis 34 Jahre	366	19.3 %	363	18.6 %	394	19.5 %
– 35 bis 49 J.	786	41.4 %	804	41.2 %	792	39.2 %
– 50 bis 65 J.	746	39.3 %	783	40.2 %	834	41.3 %
nach Beschäftigungsumfang						
– bis 29 %	117	6.2 %	121	6.2 %	114	5.6 %
– 30 bis 49 %	107	5.6 %	107	5.5 %	109	5.4 %
– 50 bis 79 %	211	11.1 %	231	11.9 %	238	11.8 %
– 80 bis 99 %	219	11.5 %	225	11.5 %	247	12.2 %
– 100 %	1 244	65.6 %	1 266	64.9 %	1 312	65.0 %

Anzahl festangestellte Personen Verwaltung und Betriebe

Lehrlings- und Praktikumswesen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	1 918	2 163	2 460
Ertrag	5	5	6
Aufwandüberschuss	1 913	2 158	2 454
Praktikumsverhältnisse (Fachhochschulen, Uni, Berufspraktika, Zivildienst)	65	62	77
Lehrverhältnisse total	70	70	68
– in administrativen Berufen (inkl. WMS/WMI)	34	34	34
– in technischen und handwerklichen Berufen (inkl. Vorlehren)	36	36	34

Chancengleichheit von Frau und Mann

Die Thematik Vereinbarkeit von Beruf und Familie bzw. Privatleben ist nach wie vor ein zentrales Thema im Bereich der Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern in der Stadtverwaltung. Zwei Kursangebote im internen Weiterbildungsprogramm trugen dem Rechnung, eines explizit für Väter und eines für Frauen und Männer, die Beruf und Familie/Privatleben gut vereinbaren möchten. Weiter beteiligte sich die Stadt beim Projekt «Vätergeschichten», bei welchem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über ihre Erinnerungen an ihre Väter und Grossväter erzählten und damit aufzeigten, wie vielfältig Väterlichkeit ist und wie wichtig es ist, sich Zeit fürs Vatersein zu nehmen.

Frauen bei der Stadt

2012	Verwaltung und Betriebe	%	Lehrpersonen	%	Total Arbeit- geberin Stadt	%
Beschäftigte	1 950		1 044		2 994	
– davon Frauen	648	33.2	811	77.7	1 459	48.7
Vollzeitbeschäftigte	1 266	64.9	144	13.8	1 410	47.1
– davon Frauen	159	12.6	88	61.1	247	17.5
Teilzeitbeschäftigte	684	35.1	900	86.2	1 584	52.9
– davon Frauen	489	71.5	723	80.3	1 212	76.5

2013	Verwaltung und Betriebe	%	Lehrpersonen	%	Total Arbeit- geberin Stadt	%
Beschäftigte	2 020		1 015		3 035	
– davon Frauen	664	32.9	751	74.0	1 415	46.6
Vollzeitbeschäftigte	1 312	65.0	154	15.2	1 466	48.3
– davon Frauen	160	12.2	96	62.3	256	17.5
Teilzeitbeschäftigte	708	35.0	861	84.8	1 569	51.7
– davon Frauen	504	71.2	655	76.1	1 159	73.9

Festangestellte Personen Verwaltung, Betriebe und Lehrkräfte

Sozialkredit

Das Personalamt verfügt über einen zentralen Kredit für den Einsatz von sozial Benachteiligten und Behinderten. Zielgrösse des Sozialkredites sind 0,5 Prozent der Lohnsumme. Mitarbeitende, die über den Sozialkredit entlöhnt werden, belasten weder den Stellenplan noch das Personalbudget der jeweiligen Dienststelle.

Jahr	Löhne Verwaltungs- personal	Löhne Sozialkredit	%-Anteil	Anzahl Mitarbei- tende
2011	126624984	769641	0.61	19
2012	128304203	770632	0.60	19
2013	129738102	817359	0.63	21

Versicherungskasse

Der Gesamtbestand der aktiven Versicherungsverhältnisse nahm im Jahre 2013 mit 3357 Versicherten (1972 städtische und 1385 angeschlossene aktive Versicherte) gegenüber dem Vorjahr um 14 Versicherte zu. Die 203 (196) Risikoversicherten (bis Alter 25) machen rund 6.1 % (5.9 %) des gesamten Versichertenbestandes aus. Die Summe der versicherten Löhne bleibt im Vergleich zum Vorjahr mit 184.1 Mio unverändert. Der durchschnittliche versicherte Lohn pro Person senkte sich um rund 0.3 % auf CHF 54 846 (Vorjahr 55 070).

Die Versicherungskasse zahlte 2013 insgesamt 1 861 Renten an 1 681 Personen (Vorjahr: 1768 Renten an 1 606 Personen). Es handelt sich um 1 227 Altersrenten (davon 19 Alters-Kinderrenten), 186 Invalidenrenten (davon 50 IV-Kinderrenten) und 448 Hinterlassenenrenten (davon 18 Waisenrenten).

Da der Indexstand November des Landesindexes der Konsumentenpreise unter demjenigen des Vorjahres lag, erfuhren die städtischen Renten per 01.01.2013 keine teuerungsbedingte Anpassung.

Die Versicherungskasse wurde nach Vorgabe des Bundesgesetzes über die berufliche Vorsorge per 1. Januar 2014 rechtlich, finanziell und organisatorisch verselbstständigt. Sie wurde in eine selbstständige öffentlichrechtliche Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit umgewandelt. Eine ausführliche Berichterstattung über die Versicherungskasse ist ersichtlich in deren Jahresbericht 2013.

- › sind verantwortlich für den Informatik-Betrieb inkl. Service-Desk und Vor-Ort-Support in den Bereichen Büroautomation, Fach- und Datenbankapplikationen inkl. Telefonie und deren Basissystemen in der städtischen Verwaltung sowie den städtischen Volksschulen
- › leiten Informatik-, Integrations- und Datenlogistik-Projekte, optimieren dabei Prozesse und beraten die Dienststellen betreffend wirtschaftlichem und angemessenem Informatik-Einsatz
- › stellen die Informatik-Sicherheit sowie den technischen Datenschutz sicher

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	8 607	8 127	8 678
Ertrag	3 934	3 449	3 328
Aufwandüberschuss	4 673	4 678	5 350
Personalbestand*	40.5	40.2	39.7

\* inkl. drei Berufspraktikanten/innen

Jahresschwerpunkte

Die digitale Telefonie wird im Jahre 2014 Realität in der Verwaltung und in den Schulen. Im Projekt «IPT Realisierung» wurden praxisorientierte Lösungskonzepte ausgearbeitet und entsprechende Endgeräte evaluiert. Die Realisierungskonzepte wurden in enger Zusammenarbeit mit der Informatik des Kantonsspitals St.Gallen entwickelt. Der Rollout ist ab dem zweiten Quartal 2014 geplant, wobei die Mitarbeitenden mit gezielten Schulungen auf die Umstellungen vorbereitet werden.

Das Projekt EMAN 2 (Ersatz Computer-Netzwerk) wurde wie geplant abgeschlossen. Seit Mitte Jahr stellt der Integrations-Partner den Betrieb der neuen Netzwerk-Infrastruktur sicher.

Die IDS unterstützen das Schulamt bei der Einführung der neuen Administrationslösung für städtische Schülerinnen und Schüler. Nächste Ausbauschritte beinhalten die Inbetriebnahme von weiteren Modulen wie Musikschule, Betreuung und Schulsozialarbeit.

Das initiierte Projekt Freudenberg widmet sich der Ablösung des VRSG | HR Personalmanagement. Ziel ist eine umfassende, prozessorientierte und voll integrierte sowie standardisierte HR-Lösung für das Personalmanagement. Für die Entwicklung und eine optimale Systemintegration zu den städtischen Systemen unterstützen die IDS das Projektteam aus Personalamt, Schulamt und VRSG.

Datensätze aus öffentlichen Verwaltungen für eine breite Öffentlichkeit bereitzustellen wird eine künftige Forderung aus Wissenschaft und Wirtschaft werden. Open Governement Data wird die Verwaltung beschäftigen. Die IDS haben im Rahmen der Arbeitsgruppe NetzSG das Thema initialisiert.

Im Zuge der Hardware-Erneuerung hat sich die Primarschulgemeinde Wittenbach entschieden, die bewährte Zusammenarbeit mit den Informatikdiensten St.Gallen um weitere fünf Jahre bis 2018 zu verlängern.

Informatikprojekte

	2011	2012	2013
Anzahl bearb. Beschaffungsprojekte	33	33	27
Anzahl bearb. Entwicklungsprojekte	23	30	15
Anzahl bearb. Informatik-Organisationsprojekte	21	36	35
Anzahl bearb. Infrastruktur-/Migrationsprojekte	42	67	36

Im Berichtsjahr wurden 48 Projekte abgeschlossen. Insgesamt wurden aufgrund mehrerer Grossprojekte wie dem Netzwerk-Ersatz, der Einführung der neuen Telefonielösung sowie des Projekts Digitale Akten und Prozesse (DAP) weniger kleine Vorhaben realisiert.

Aktiv an der Zukunft

Die IDS bilden fünf Informatik-Lernende aus und bieten für zwei Praktikanten der Wirtschafts-Mittelschule mit Schwerpunkt Informatik (WMI) und drei Berufspraktikantinnen und -praktikanten das geeignete Praxisumfeld. Die Berufs- und Maturitätsarbeiten im Rahmen der Abschlussprüfungen wurden allesamt mit guten bis sehr guten Ergebnissen abgeschlossen.

Am nationalen Zukunftstag ergriffen 14 Mädchen und ein Junge die Möglichkeit, die Welt der Informatik bei den IDS zu erkunden. In verschiedenen praktischen Workshops und mit altersgerechten Informationseinheiten wurden den Kindern die verschiedenen Bereiche der Informatik und die Aufgabengebiete der IDS gezeigt und erklärt.

Aus Kostengründen wurde der Informatikschulungsraum der IDS aufgehoben. In Zusammenarbeit mit der Stadtpolizei konnte in deren Räumlichkeiten ein adäquater und kostenneutraler Ersatz gefunden werden. Entstehende Nachteile wie z.B. ein erhöhter Absprachenaufwand werden akzeptiert.

Qualität und Stabilität

Die standardisierte Umfrage zeigt, dass alle Dienststellen der Stadt wie auch die externen Kunden die IDS als guten bis sehr guten Dienstleistungspartner beurteilen. Der Informatikbetrieb der Basisinfrastruktur funktionierte auch im Jahr 2013 rund um die Uhr reibungslos und zuverlässig. Die zentralen Informatik-Systeme standen stets den Erfordernissen entsprechend zur Verfügung.

Gerätebezogene Leistungen

	2011	2012	2013
Anzahl Arbeitsplatzgeräte total (Verwaltung/Volksschulen/externe Kundinnen/Kunden)	3594	3645	3650
Anzahl Fachapplikationen	116	121	118
Anzahl bearbeitete Störungen und Beratungen	6165	5140	4958
Anzahl bearbeitete Aufträge (Benutzermutationen, Installationen, etc.)	4065	4093	3724

Systembezogene Angaben

	2012	2013
Abgewehrte Virenangriffe		
- PC und Server	345	428
- E-Mail	32	90
- Internet	134	250
Anzahl E-Mails (von/nach extern)		
- gesendet	790 262	781 210
- empfangen	1 411 663	1 483 759

Auszug der Speicherplatzbelegung

	2011	2012	2013
Laufwerk G: Dienststellenverzeichnis	2 554 GB	3 257 GB	3 911 GB
Laufwerk H: Persönliche Verzeichnisse	640 GB	865 GB	828 GB
E-Mail-Postfächer (Exchange)	191 GB	263 GB	442 GB

Sicherheit

Die IDS sind im Bereich Informatik-Sicherheit leistungsfähig aufgestellt. Bestätigt wurde dies durch den erfolgreich bestandenenen Aufrechterhaltungsaudit nach der ISO Norm 27001.

Im Jahr 2014 werden sich die IDS mit dem Thema des Business Continuity Management (BCM) beschäftigen. Die Thematik widmet sich der Vorbereitung auf mögliche Krisensituationen mit dem Ziel, diesen im Eintretensfall vorbereitet entgegenwirken zu können.

Die Informatik entwickelt sich in raschen Zyklen weiter. Aus diesem Grunde wurde bei den nicht mehr zeitgemässen Rechtsgrundlagen eine Totalrevision vorgenommen. Anstelle des Reglements über Informatiksicherheit wurden ein neues Reglement über den Betrieb und die Sicherheit der städtischen Informatik, sowie ein Reglement über die restliche Benutzung von Informatikmitteln, erlassen.



Familienwohnung, Obere Berneggstrasse

# Direktion Schule und Sport

## Vorwort



Markus Buschor, Stadtrat

Bestmögliche Förderung aller Kinder im Volksschulalter ist erklärtes Ziel der Direktion. Jedes Kind soll das Rüstzeug erhalten, um sich in der Gesellschaft erfolgreich behaupten und seinen Platz finden zu können. Keine leichte Aufgabe in einer Umgebung, die von stetem Wandel, kultureller Vielfalt und sozialer Heterogenität geprägt ist. Umso wichtiger ist deshalb zu wissen, welche strategischen Ziele mit welchen Mitteln auf welchen Grundlagen erreicht werden sollen. Diesen Fragen hat sich die Direktion gestellt. In einem Audit wurden ihre Strategie sowie ihre Leistungsentwicklung überprüft und wo nötig angepasst. Im Mittelpunkt der Überlegungen standen Auswirkungen und Anforderungen der neuen Medien an Schule und Freizeit, steigende Ansprüche von Eltern mit starker Affinität zur Bildung an die Schulen und Folgen beschränkter finanzieller Mittel auf die Leistungsentwicklung. Mit der «Strategie 2017» verfügt die Direktion über verbindliche Leitplanken für ihr künftiges Handeln in Schule, Sport und Freizeit.

Die Förderung der Schulkinder beginnt beim Schuleintritt und endet mit dem Übertritt ins Berufsleben oder in eine weiterführende Schule. Mit der flächendeckenden Einführung von KidS (vom Kindergarten in die Schule) auf der Grundstufe konnte ein wichtiger Schritt in Richtung eines chancengerechten Schuleintritts ge-

macht werden. Es finden keine Vorselektionen mehr statt. Die Schulkinder starten gemeinsam. Dieser Herausforderung haben sich die Lehrpersonen dank des gezielten Weiterbildungsprogramms «Fit für die Vielfalt» engagiert gestellt.

Auf der Oberstufe hat sich im Hinblick auf den Übertritt in eine Berufslehre einiges getan. Der Berufsfindungsprozess konnte dank der vertieften Zusammenarbeit mit der WISG (Wirtschaft Region St.Gallen) und der Berufsberatung verbessert werden. In den Schulen konnten die Schülerinnen und Schüler von mehr Workshops mit Vertretungen aus Gewerbe und Industrie profitieren. In den Betrieben selbst hatten sie Gelegenheit, deutlich mehr Berufe kennen zu lernen. 87 Firmen, welche 57 unterschiedliche Berufsausbildungen anbieten, hatten zu Berufsbesichtigungen geladen. Rund 750 Schülerinnen und Schüler haben die Gelegenheit für einen Einblick und eine Begegnung mit der Praxis genutzt.

Die Talentschule, deren Besuch auch für Kinder aus der Region offen steht, ist aus dem städtischen Schulangebot nicht mehr wegzudenken. Die starke Nachfrage für den Besuch dieser besonderen «Förderschule» ist ungebrochen. Im Bereich Sport besteht gar ein Nach-



frageüberhang. Grund dafür dürfte die anerkannt hohe Qualität der Talentschule sein. Die Kehrseite davon ist, dass für auswärtige Schülerinnen und Schüler ein Numerus clausus für den Bereich Sport eingeführt werden muss, um wenigstens den eigenen städtischen Talenten den Zugang zur Schule zu sichern.

Immer regeren Zuspruch haben die familienergänzenden Betreuungsangebote, sei dies der Besuch eines Mittagstischs oder einer Tagesstruktur mit à la carte Wahlmöglichkeit für jedes Kind. Heute ist unbestritten, dass der Besuch eines gut ausgebauten und ebenso gut geführten Betreuungsangebots einerseits die Kinder in ihren kognitiven und sozialen Kompetenzen fördert, andererseits den Erziehungsberechtigten ermöglicht, Beruf und Familie in Einklang zu bringen. Die Mittagstische und die Tagesstrukturen geniessen hohe Akzeptanz. Fast ein Drittel aller Primarschülerinnen und Primarschüler macht aktuell Gebrauch von einem dieser Angebote. Mit einem gezielten, bedürfnisgerechten Ausbau soll diesem Trend auch in Zukunft Rechnung getragen werden.

In der «Offenen Arbeit mit Kindern» des Jugendsekretariats stehen ebenfalls Betreuen und Fördern im Vordergrund. Das Projekt beinhaltet nebst mobilen Angeboten in den Quartieren je einen stationären Kindertreff in den Stadtteilen Ost, Zentrum und West. Im Osten sind der Kindertreff an der Kolosseumstrasse, der Aktionsraum «jam» (zusammen mit der Offenen Jugendarbeit), der «Open Sunday» in der Turnhalle Halden und als mobiles Angebot das «Werkmobil» in den Quartieren gut etabliert, vernetzt, und geschätzt.

Im Stadtteil Zentrum befindet sich die «Offene Arbeit mit Kindern» in Ergänzung des Angebots von Villa YoYo noch im Aufbau. Im Quartier Tschudiwies konnten geeignete Räumlichkeiten für einen Kindertreff mit Kinderwerkstatt bezogen werden. Die Aufbauarbeit ist auf Kurs.

Im Stadtteil West sind die Angebote von tiRumpel und Villa YoYo auf der Basis einer Leistungsvereinbarung bereits in Betrieb. Ein ergänzendes städtisches Angebot ist für 2015 geplant.

Für den Schwimmsport fehlt es in der Stadt an Wasserfläche und an Schwimmbahnen. Diese Defizite sollen behoben werden. Dazu soll ein Ausbauprojekt für das Hallenbad Blumenwies mit einem neuen Schwimmbecken weiterverfolgt und zur Projektierungsreife gebracht werden. Mit dem geplanten Schwimmbecken kann die Anzahl an 25-Meter-Bahnen von fünf auf 13 Bahnen erhöht werden. In einem Grundsatzentscheid hat sich der Stadtrat zu diesem Bauvorhaben bekannt.

- › führt das Sekretariat der Direktion sowie der zugeteilten Kommissionen und unterstützt die Direktorin / den Direktor in den Führungs- und Verwaltungsaufgaben
- › führt die Rechnung der Direktion Schule und Sport
- › berät und begleitet Lehrpersonen und Schulleitungen

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	33 021	30 343	27 500
Ertrag	527	753	343
Aufwandüberschuss	32 494	29 590	27 157
Personalbestand	6.48	5.89	4.65

Jahresschwerpunkte

Strategie und Kommunikation

Abgestützt auf die Strategie 2017 der Direktion wurden die strategischen Ziele sowie die Leistungsentwicklung bestimmt. Ebenso wurden das Kommunikationskonzept überprüft und die Massnahmen zur Kommunikation bestimmt.

Beratung Lehrpersonen

Inzwischen steht eine Generation im Schuldienst, welche für ihren Gedankenaustausch auch häufig die elektronischen Kommunikationsmittel nutzt. Dies hat zur Folge, dass bereits am Telefon und noch häufiger per E-Mail anspruchsvolle und komplexe Fragen zum Thema gestellt werden. Gesamthaft hat die Beratungsstelle für rund 200 Personen in unterschiedlichen Settings Dienstleistungen erbracht. Davon waren etwa ein Viertel telefonische und Mail-Kontakte. Etwa ein Drittel aller Klientinnen und Klienten bearbeitete ihre Themen in Gruppen.

Rekurskommission Schule

Die Rekurskommission Schule hat sich per 1. Januar 2013 neu konstituiert und steht unter einem neuen Präsidium. 76 % der Rekurse konnten an drei regulären Sitzungen der Rekurskommission Schule anhand von Referaten behandelt werden, die restlichen 24 % wurden im Zirkulationsverfahren entschieden. Die Zusammensetzung der Rekurse zeigt die folgende Tabelle.

	2008	2009	2010	2011	2012	2013
gutgeheissen	7	4	14	5	12	8
abgewiesen	30	48	30	45	48	50
abgeschrieben	9	15	14	15	18	17
nicht eintreten	2	5	3	0	1	0
offen per 31.12.	3	1	3	10	0	0
Total	51	73	64	75	79	75

- führt die Volksschule und die Musikschule
- sorgt für medizinische und schulpsychologische Abklärungen an Kindern und organisiert notwendige Therapien und Behandlungen
- stellt ein bedarfsgerechtes familien- und schulergänzendes Betreuungsangebot zur Verfügung

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	106 603	107 798	113 138
Ertrag	9 270	9 512	9 502
Aufwandüberschuss	97 333	98 286	103 636
Personalbestand (ohne Lehrpersonen)	179	183	173
Anzahl Lehrpersonen (ohne ISF)	677	686	685
Anzahl Pensen	398.7	402.9	405.6

Jahresschwerpunkte

Einschulung

Mit der flächendeckenden Einführung von KIDS im Sommer 2013 wurde ein wichtiger Schritt in Richtung eines chancengerechten Eintritts in die Schule gemacht.

Integrierte Schülerförderung auf der Oberstufe

In Zusammenarbeit mit der PHSG wurden die bisherigen Bemühungen evaluiert. Die Ergebnisse bilden die Basis für die weitere Entwicklung hin zu einer verstärkten integrativen Förderung auf der Oberstufe.

Logopädie

Abgestützt auf die positiven Erfahrungen mit einem Pilotprojekt wurden deutlich weniger Kinder der Sprachheilschule zugewiesen. Um eine adäquate Förderung in den Regelklassen zu garantieren, wurden sowohl die logopädische Therapie als auch die Klassenunterstützung ausgebaut.

Tablet-Versuche

Mit der Ausrüstung von zwei Pilotklassen mit Tablets soll ausgelotet werden, wie und in welcher Form diese neuen Informatikmittel sinnvoll im Unterricht eingesetzt werden können.

Berufswahlvorbereitung

Durch eine enge Kooperation mit den Gewerbe- und Industriebetrieben konnte das Angebot der Berufsbeachtigungen markant ausgebaut werden. 87 Firmen, welche 57 unterschiedliche Berufsbildungen anbieten, haben für über 700 Schülerinnen und Schüler eine Begegnung mit der Praxis ermöglicht. Ergänzend fanden Veranstaltungen für die Kontaktpflege zwischen Lehrpersonen und Ausbildnerinnen und Ausbildnern statt.

Betreuungsangebot

Um dem wachsenden Bedarf nach Betreuungsmöglichkeiten zu entsprechen, wurden die Voraussetzungen für zwei zusätzliche Tagesbetreuungen in den Schulquartieren Boppartshof und Halden geschaffen.

Talentschulen

Die Talentschulen mit den Bereichen Sport und Musik wurden erfolgreich mit dem Bereich «Gestaltung» ergänzt. Aktuell nutzen 59 Schülerinnen und Schüler eines dieser Angebote. 23 Schülerinnen und Schüler stammen aus auswärtigen Gemeinden und entrichten ein Schulgeld.

Rock-Pop-Zentrum

Auf den Sommer hin konnte das Rock-Pop-Zentrum in Betrieb genommen werden. Es ist in seiner Art einmalig und ein wichtiges Zeichen, dass neue musikalische Herausforderungen angenommen werden.

Kinder- und Jugendzahnklinik

2013 konnte die Kinder- und Jugendzahnklinik ihr 100-jähriges Bestehen feiern. Mit einer Fachtagung mit renommierten Referenten und Teilnehmenden aus der ganzen Schweiz wurde der Anlass gefeiert. Das Jubiläumsjahr war auch Anlass, eine umfassende Qualitätszertifizierung abzuschliessen.

Kennzahlen aus den Schulen

	2011	2012	2013
Anzahl Kinder Kindergarten	1 199	1 248	1 321
Anzahl Kinder Primarstufe	3 299	3 309	3 308
Anzahl Jugendliche Sekundarschule	573	525	552
Anzahl Jugendliche Realschule (inkl. Integrationsklasse)	627	644	676
Anzahl Klassen Kindergarten	62	65	65
Anzahl Klassen Primarstufe	168	172	172
Anzahl Klassen Oberstufe	65	64	64
Durchschnittliche Klassengrösse Kindergarten	18.4	18.2	19.1
Durchschnittliche Klassengrösse Primarstufe	20.7	21.1	20.6
Durchschnittliche Klassengrösse Realschule	17.1	17.3	17.6
Durchschnittliche Klassengrösse Sekundarschule	20.46	20.2	21.2
Anzahl Pensen Kindergarten	74.7	76.9	78.6
Anzahl Lehrpersonen Kindergarten (ohne ISF)	118	124	124
Anzahl Pensen Primarstufe	210	214	215
Anzahl Lehrpersonen Primarstufe (ohne ISF)	389	396	399
Anzahl Pensen an der Oberstufe	114	112	112
Anzahl Lehrpersonen an der Oberstufe	170	166	162

Kennzahlen Musikschule

	2011	2012	2013
Anzahl Pensen	28.4	29.6	28.0
Anzahl Lehrpersonen	98	98	97
Anzahl Schülerinnen und Schüler	3 224	3 055	3 007

Kennzahlen Betreuungsangebote

	2011	2012	2013
Anzahl Kinder an den Mittagstischen, in Horten und FSA+	1 020	1 109	1 117

Kennzahlen SGD/Schularztdienst

	2011	2012	2013
Untersuchte Kinder	1 533	1 568	1 585
Untersuchte Klassen	137	131	142
Abklärung von Einzelfällen/ Nachkontrollen	45	43	46
Impfungen (Polio, MMR, diTe)	416	365	403
Impfungen (Hepatitis B)	435	450	459
Impfungen (HPV)	335	469	405
Impfungen (Frühsommer-Meningoencephalitis)	336	403	185

Kennzahlen SGD/ Schulpsychologischer Dienst

	2011	2012	2013
Anzahl Anmeldungen	751	807	781
Abgeschlossene Fälle	795	883	888

Kennzahlen SGD/ Logopädischer Dienst

	2011	2012	2013
Anmeldungen	282	292	278
Abklärungen gesamt	247	270	245
Therapieabschlüsse	241	247	253
Neuaufnahmen	255	256	249

Kennzahlen SGD/ Psychomotorik

	2011	2012	2013
Anmeldungen	78	86	78
Abklärungen gesamt	74	84	84
Therapieabschlüsse	67	61	68
Neuaufnahmen	66	69	70

→ Mehr unter <http://stadtsg.ch/1mHBrVi>

Kennzahlen SGD/ Kinder- und Jugendzahnklinik

	2011	2012	2013
Untersuchte Kinder (Klassenverband)	5812	5926	5437
Besprechungen, Kontrollen, Zweit-Untersuchungen	7747	8007	6914
Poliklinik Patientinnen/ Patienten	1992	1629	2016

- › betreibt die städtischen Sportanlagen Gründenmoos, Kreuzbleiche, Athletik Zentrum sowie Sportanlagen Ost und sorgt für eine optimale Belegung der Anlage
- › betreibt und entwickelt die städtischen Hallenbäder Volksbad und Blumenwies, die Freibäder Dreilinden, Lerchenfeld und Rotmonten sowie das Eissportzentrum Lerchenfeld
- › fördert, unterstützt und koordiniert den Schul- und Jugendsport sowie den Breiten-, Lifetime- und Gesundheitssport und akquiriert grosse Sportanlässe

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	10 092	10 388	10 588
Ertrag	4 427	4 875	4 426
Aufwandüberschuss	5 665	5 513	6 162
Personalbestand	55.86	56.41	57.50

Jahresschwerpunkte

Sportbauten

Das Sportamt hat zusammen mit dem Finanzamt einen Kriterienkatalog erarbeitet, anhand dessen Gesuche um einen städtischen Beitrag an den Bau einer privaten Sportanlage beurteilt werden können. So konnten Gesuche um einen städtischen Beitrag an den Bau einer Pétanque-, einer Tennis- und einer Curling-Halle positiv beantwortet werden. Die Pétanque- und die Tennis-Halle sind inzwischen in Betrieb, die Curling-Halle ist im Bau. Abklärungen und Verhandlungen für einen Mountain Bike Trail Waldegg konnten erfolgreich abgeschlossen werden. Die Wiedereröffnung der Sporthalle im Tal der Demut und der Turnhalle in der Gerhalden brachten eine bedeutende Entlastung bei den Turnhallenbelegungen. Grosser Beliebtheit erfreuen sich die landesweit erste street workout-Anlage im Volksbadpärkli und der sanierte Boden der Reithalle; beide Anlagen bewähren sich in der Praxis hervorragend.

Miteinander braucht Regeln

Die städtischen Sportanlagen entwickeln sich immer mehr zu Begegnungs- und Identifikationsorten im Quartier, werden tagsüber von Schülerinnen und Schülern und abends von verschiedenen externen Personen besucht. Damit die Anlagen unbeschwert und entspannt

genutzt werden können, weisen Tafeln auf das richtige Verhalten hin. Die Regel-Tafeln hat das Sportamt zusammen mit dem Schulamt und dem Jugendsekretariat entwickelt und auf jeder Sportanlage installiert.

Blumenwies

2013 konnte die Machbarkeitsstudie für die Erweiterung des Hallenbads Blumenwies abgeschlossen werden. Parallel zu diesen Arbeiten formierte sich eine Interessensgemeinschaft Hallenbad Blumenwies und sammelte insgesamt 13 346 Unterschriften für eine Petition mit der Forderung nach mehr Wasserfläche. Die massgeschneiderte, finanziell tragbare und nun weiter zu verfolgende Lösung umfasst die Erweiterung des Bads von heute fünf auf künftig 13 Bahnen (25m), dazu ein Aussenwarmwasserbecken, eine Verbesserung im Nichtschwimmer-/Lernschwimmbecken-Bereich und mehr Aufenthaltsfläche. Die IG Hallenbad Blumenwies begrüsst die Lösung ausdrücklich.

Sportanlässe/Events

Der einzige Swisstopsport-Anlass der Ostschweiz, der CSIO, fand ebenso auf einer städtischen Sportanlage statt wie das European Masters im Curling, ein Herren Handball-Länderspiel, das 1 000. Heimspiel des LC Brühl Handball, das Badminton-Schweizermeisterschafts-Finale vor Rekordkulisse, ein nationales Judoturnier, die Cheerleader-Schweizermeisterschaft (SM), die Polizei Fussball SM, die Turnshow des St.Galler Turnverbandes, die Disc Dog Europameisterschaften, das Weltcup Radballturnier und die Kendo-SM. Daneben wurden Teile des Schweizerischen Kinder- und Jugendchor-Festivals, das Military Tattoo St.Gallen, eine Show von Martin Rütter sowie die Zertifizierungsfeier des Kantonsspitals in städtischen Sportanlagen durchgeführt. Die Stadt St.Gallen und die Stadt Arbon bewarben sich zusammen mit der Sportagentur «4sports» leider erfolglos für die Beachvolleyball EM 2016 und zwei vorgelagerte Mastersturniere in den Jahren 2014 und 2015.

Zahlen aus dem Sportamt

	2011	2012	2013
Teilnehmende Frühlingssportkurse	681	869	716
Teilnehmende Sommersportkurse	141	109	125
Unterstützte Jugendliche	3 238	3 228	3 348
Anzahl Fussballplätze/Fussballteams	22/114	22/114	22/114
Anzahl Meisterschafts- und Cupspiele Fussball	946	1 012	937
Anzahl Turnhalleneinheiten	55	61	61
Anzahl Meisterschaftsspiele Handball	390	403	412
Hallenauslastung abends in %	96.7	97.5	97.7
Besucherfrequenz städtische Bäder	407 000	414 700	413 484
Bäder und Sportpässe inkl. Sauna und Eishalle	2 520	2 612	2 447
Anzahl Veranstaltungen und Kurse (Bad)	173	199	210
Besucherfrequenz Eishalle Lerchenfeld	70 645	74 280	73 547
Anzahl Veranstaltung/Spiele Eishalle Lerchenfeld	123	131	125

→ Mehr unter <http://www.stadtsg.ch/1hYR83v>

Jugendsekretariat

- › bearbeitet kinder- und jugendspezifische Themen und gibt Informationen dazu an interessierte Personen ab.
- › berät und begleitet Kinder und Jugendliche sowie deren Bezugspersonen in Lebensfragen und Krisensituationen.
- › initiiert, unterstützt und begleitet Angebote, Projekte und Aktionen für Kinder und Jugendliche.

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	3 089	3 189	3 482
Ertrag	393	476	524
Aufwandüberschuss	2 696	2 713	2 958
Personalbestand	20.58	20.17	22.73

Jahresschwerpunkte

Strategie

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendsekretariats kennen die Ziele ihrer Dienststelle für die nächsten vier Jahre, wissen wo Schwerpunkte zu setzen sind, welche Werte und Haltungen die Arbeit prägen und nach welchen Grundsätzen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geführt werden. Die Leitungsverantwortlichen haben sich 2013 vertieft mit diesen Fragen und der strategischen Stossrichtung des Jugendsekretariats auseinandergesetzt. Entstanden ist ein Strategiepapier 2017 mit Massnahmen, welches den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Sicherheit und Orientierung bringt.

Neue Medien

GTA, iOS, HTC One mini, Apps, #, Web 2.0, tweets, Playstore, Instagram – Wer hat im Dschungel der digitalen Technologien den Durchblick? Augen und Ohren verschliessen, die Neuen Medien verteufeln oder nur noch die Gefahren sehen, sind keine Lösungen. Digitale Technologien halten in der Jugendarbeit Einzug und verändern die Arbeitsweise wie auch die Arbeitsinhalte. Auch das Jugendsekretariat sieht sich in diesem Bereich stark gefordert. Wissensgrundlagen, Haltungen und Handlungsgrundsätze müssen erarbeitet werden,

um für die neuen Herausforderungen gewappnet zu sein. In internen Workshops hat sich das Jugendsekretariat diesen Aufgaben gestellt.

Jugendliche im öffentlichen Raum

Auf Abendspaziergängen konnten interessierte Erwachsene erfahren, warum sich Jugendliche abends auf dem roten Platz aufhalten und andere Plätze oder Parks weniger besucht werden. Nebst einem Einblick in das Verhalten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im öffentlichen Raum sowie Anekdoten aus den nächtlichen Einsätzen wurden die Hot Spots von Nachtschwärmerinnen und Nachtschwärmern in St.Gallen besucht. Daraus resultierte nicht nur mehr Verständnis für eine «fremde» Lebenswelt, sondern auch ein Lehrauftrag an der FHS St.Gallen, um dieses Wissen an die Studentinnen und Studenten weiterzugeben.



Graffiti

Die Kunst aus der Spraydose bleibt aktuelles Thema bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Legale Graffiti sind ein Bedürfnis und sind in ihrer Gesamtheit als Kunstform mehr als nur Schmierereien an Hauswänden. Die öffentliche Wahrnehmung ist eine andere. Sie ist geprägt von illegalen Graffiti, Tags an Bahnwagen sowie von Nacht- und Nebel-Einsätzen. Mit gezielten Aktionen und Aufklärungskampagnen über diese Jugendkultur setzte das Jugendsekretariat einen Fokus für eine positivere Wahrnehmung dieser Bewegung. Im regen Austausch mit Passantinnen und Passanten sowie Hausbesitzerinnen und Hausbesitzern wurden mobile Graffitiwände, ein Auto, eine Mauer beim Hallenbad Blumenwies und die Turnhalle Blumenau mitgestaltet. Im Jahr 2014 wird sich das Jugendsekretariat für eine «wall of fame» einsetzen, da St.Gallen bis anhin eine der wenigen grösseren Städte in der Schweiz ohne legale Spraywände ist. Es ist Zeit, um mit Graffiti legal farbige Akzente zu setzen.

Kindertreff-Zentrum

Akkubohrer, Schraubenzieher und Hammer haben sich zu den Lieblingsspielzeugen der Kinder im Zentrum entwickelt. Mit dem Ausbau der Offenen Arbeit mit Kindern im Zentrum der Stadt und der Miete des ehemaligen Quartierladens an der Tschudistrasse wurde die Traumwerkstatt ins Leben gerufen. Kinder zeichnen und bastelten ihren Kindertreff der Träume. Einige der kreativen Ideen sind umsetzbar, wie die Verkleidungsecke oder die Fussballwand, andere weniger, wie der Indoor-Whirlpool mit Riesenrutschbahn. Eine Werkstatt mit Werkbank für Kinder wurde eingerichtet. Hier hämmern, schrauben und kleben die kleinen Besucherinnen und Besucher des Kindertreffs ihre eigenen Möbel oder flicken ihr kaputtes Spielauto, Gegenstände, die sie von zuhause mitgebracht haben. Mit viel Eifer und Stolz präsentierten sie ihre Ideen und Werke. Sorgfalt und Respekt mit den erstellten Möbeln wird nun gross geschrieben. Und sollte doch mal etwas in die Brüche gehen, ist der Akkubohrer in der Kinderwerkstatt nicht weit.

Zahlen aus dem Jugendsekretariat

	2011	2012	2013
Beratungsgespräche	1 604	1 552	2 207
Informationsgespräche	2 641	2 623	2 510
Jugendliche: Treff-Besucher/innen	17 571	19 654	25 106
Jugendliche: Teilnahme an Aktionen	1 501	1 643	1 718
Jugendliche: Kontakte im öffentlichen Raum	4 059	3 165	3 320
Kinder: Treff-Besucher/innen	–	*941	2 040
Kinder: Teilnahme Aktionen und Kurse**	–	*4 210	4 212
Likes auf facebook	–	–	1 863

\* Eröffnung Zentrum im April 2013  
\*\* inkl. Sommerplauschkurse  
→ Mehr unter <http://www.stadtsg.ch/1mvh7no>



Primarschulhaus Grossacker

# Direktion Soziales und Sicherheit

## Vorwort



Nino Cozzio, Stadtrat

Es ist ein wichtiges Anliegen des Stadtrates, den respektvollen Umgang, den Zusammenhalt und die Sicherheit innerhalb der städtischen Gesellschaft zu stärken. Dies hat er auch als eines der acht städtischen Handlungsfelder definiert. Innerhalb dieses Rahmens hat sich die Direktion Soziales und Sicherheit verschiedene Legislatur- und Jahresziele gesteckt, die sie nun Stück für Stück, in der Regel in enger Zusammenarbeit mit den anderen Direktionen sowie städtischen Institutionen, umsetzt. Letztlich geht es bei all unseren Anstrengungen darum, die Lebensqualität in unserer Stadt auf einem hohen Niveau zu halten und wo möglich noch zu verbessern.

Im Jahr 2013 betraf vorab eines der Schlüsselprojekte die soziale Sicherheit und den gesellschaftlichen Zusammenhalt: die Gründung der Stiftung Zeitvorsorge. In der Zeitvorsorge unterstützen leistungsfähige Rentner und Rentnerinnen hilfsbedürftige Betagte im Alltag – im Austausch gegen Zeitgutschriften. Die angesparten Zeitguthaben können später gegen entsprechende Leistungen eingetauscht werden. Die umfangreichen Vorarbeiten sind abgeschlossen; nun steht der offizielle Systemstart bevor.

Ein wichtiger Schritt ist auch die Einrichtung der Fach- und Koordinationsstelle für eine gemeindenähe Palliative Care, die das Stadtparlament im Herbst 2013 beschlossen hat. Menschen in ihrer letzten Lebensphase eine optimale Versorgung zu bieten, ist eine Verpflichtung von uns allen. Die neue Fachstelle wird dazu beitragen, dass die Angebote und Leistungen der Palliative Care inskünftig noch besser vernetzt und untereinander koordiniert sind und damit den Betroffenen gezielt zugutekommen.

Im Bereich der Polizei konnten im Jahr 2013 wichtige Weichen für die Sicherheit in der Stadt gestellt werden. Auch in Zukunft wird die Stadtpolizei neben den eigenen sicherheitspolizeilichen Aufgaben zusätzlich die übertragenen kantonalen Aufgaben (vor allem Kontrolle des ruhenden Verkehrs, Sanktionierung bzw. Verzeigung entsprechender Verstösse, Verkehrsunterricht an den städtischen Schulen) erfüllen. Der Kanton hatte die entsprechende Vereinbarung vorsorglich auf Ende 2013 gekündigt, weil er auf eine wesentlich tiefere Abgeltung für die von der Stadtpolizei erbrachten Leistungen drängte. Die Verhandlungen mit dem Kanton führten zu einer sowohl für die Stadt als auch den Kanton tragbare Lösung, bei der die Stadt für denselben Leistungsumfang der Stadtpolizei statt wie bisher CHF 8.4 Mio. pro Jahr neu

jeweils CHF 6.5 Mio. vom Kanton erhält. Der aus städtischer Sicht für das angestrebte Sicherheitsniveau notwendige, im Vergleich zu den übrigen Gemeinden des Kantons höhere Kräfteeinsatz zur Gewährleistung möglichst kurzer Interventionszeiten und einer Polizeipräsenz rund um die Uhr rechtfertigen es, dass die Stadt einen Teil der übertragenen Aufgaben im Umfang von CHF 1.9 Mio. selbst finanziert. Die seit vielen Jahren erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der Stadtpolizei und der Kantonspolizei wird damit fortgesetzt.

Entscheidend für eine gute Arbeit im Sinne einer sozialen und sicheren Stadt sind auch die organisatorischen und personellen Strukturen unserer Dienststellen. Im Jahr 2013 hat es diesbezüglich bedeutende Veränderungen und Entwicklungen gegeben: So wird bei der Stadtpolizei der neue Sicherheitsassistentendienst geschaffen, der mit erweiterten Zuständigkeiten den bisherigen Verkehrsangestellten nachfolgt. An der Spitze der Stadtpolizei hat es einen Wechsel gegeben, der zugleich für Kontinuität spricht: Ralph Hurni, bisheriger Leiter des Bereichs Sicherheit, hat den langjährigen Kommandanten Pius Valier abgelöst.

Bei Feuerwehr und Zivilschutz St.Gallen (FWZSSG) wurde unter anderem das Projekt WINNER realisiert, das die Zusammenlegung weiterer Teile der Dienststelle am Standort Notkerstrasse 44 ermöglichte. Diese personelle Konzentration führt zu einem Abbau von Schnittstellen und damit zu einer Steigerung der Effizienz. Aufgrund der angespannten finanziellen Rahmenbedingungen unserer Stadt kann der seit mehreren Jahren angestrebte Neubau für Feuerwehr und Zivilschutz nicht realisiert werden. Vor dem Hintergrund der zunehmend ungenügenden Raumverhältnisse gerade auch bei den Milizformationen und des erheblichen baulichen Unterhaltsbedarfs schmerzt dieser finanzpolitisch notwendige Verzicht. Die Mängel der baulichen Infrastruktur werden nun aufgenommen und möglichst rasch behoben.

Die Sozialen Dienste St.Gallen (SDS) sind Anfang 2012 aus dem Zusammenschluss von Sozialamt und Vormundschaftsamt hervorgegangen. Im vorliegenden Geschäftsbericht rapportiert diese Dienststelle erstmals gesamthaft unter der neuen Bezeichnung. Nach der erfolgreichen Bewältigung der Zusammenführung der beiden früheren Dienststellen konnte im Berichtsjahr der Aufbau der neuen regionalisierten Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) wie geplant abgeschlossen werden. Ein weiterer Meilenstein wird die räumliche Zusammenführung der heute an drei Standorten domizilierten SDS in den kommenden Jahren sein.

Ein Blick in die nahe Zukunft zeigt, dass uns verschiedene weitere Aufgaben bevorstehen. So gilt es zum Beispiel, das dreijährige Pilotprojekt zur sozioprofessionellen Fanarbeit FC St.Gallen zu evaluieren, damit das Stadtparlament über die allfällige Überführung in einen Regelbetrieb entscheiden kann. Ein wichtiges Ereignis ist der Tag der Sicherheit am 20. September 2014, an dem verschiedene Akteure der städtischen Sicherheitsorganisationen der Bevölkerung ihre Aufgaben und ihr Material präsentieren werden.

- › unterstützt und berät den Direktor und die Dienststellen in rechtlichen, betriebswirtschaftlichen und verfahrensmässigen Fragen
- › koordiniert dienststellen- und direktionsübergreifende Abläufe und bearbeitet Vorlagen an den Stadtrat und das Stadtparlament, parlamentarische Vorstösse sowie besondere Projekte
- › führt das Rechnungswesen der Direktion und erledigt die der Gemeinde obliegenden Aufgaben gemäss Landwirtschaftsgesetzgebung

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2011	2012	2013
Aufwand	1 287	1 374	1 107
Ertrag	7 154	7 204	4 134
Aufwand-/Ertragsüberschuss	5 867	5 830	3 027
Personalbestand*	7.5	7.7	5.3

\* Das Rechnungsbüro Brühlgasse (2,4 Stellen), das im Bereich Rechnungswesen für die Sozialen Dienste St.Gallen (SDS) tätig ist, wurde per 01.01.2013 vom Direktionssekretariat in die SDS überführt.

Jahresschwerpunkte

Die Neuregelung der Abgeltung der vom Kanton an die Stadtpolizei übertragenen Aufgaben bildete während der Berichtsperiode ein bedeutendes Projekt, an dem das Direktionssekretariat beteiligt war. Auf der Grundlage einer umfangreichen Leistungsmatrix konnten die Rahmenbedingungen für die Weiterführung der seit Jahrzehnten bewährten Zusammenarbeit zwischen Stadtpolizei und Kantonspolizei fixiert werden.

Einen weiteren Jahresschwerpunkt stellte der Verkehr dar: Einerseits waren verschiedene parlamentarische Vorstösse im Zusammenhang mit dem ruhenden Verkehr zu bearbeiten. Andererseits wurden in enger Zusammenarbeit mit Stadtpolizei und Tiefbauamt zahlreiche Verkehrsanordnungen vorbereitet und teilweise bereits umgesetzt: Besonders zu erwähnen ist die weiter gehende Harmonisierung der Parkplatzbewirtschaftung, die Sperrung der südlichen Altstadt für den Durchgangsverkehr sowie die Aufhebung der öffentlichen Parkplätze in der mittleren und nördlichen Altstadt. Darüber hinaus waren mehrere Rechtsmittelfälle im Zusammenhang mit Verkehrsanordnungen zu bearbeiten.

Intensiv beschäftigte sich das Direktionssekretariat zudem mit der Ausarbeitung von Vernehmlassungen (vor allem) zu Rechtsetzungsprojekten auf Bundesebene sowie der Begleitung von Revisionen verschiedener städtischer Reglemente. Das Sekretariat Soziales und Sicherheit war im Berichtsjahr darüber hinaus an zwei

umfangreichen Forschungsprojekten beteiligt: Die vom Schweizerischen Städteverband initiierte Studie «Sichere Schweizer Städte» konnte abgeschlossen werden. Mitwirkungsfragen bei der Gestaltung und Nutzung öffentlicher Räume stehen im Fokus der Forschungsarbeit des Zentrums öffentlicher Raum (ZORA).

Erfolgreich fortgesetzt werden konnte die städtische Initiative «Gemeinsam mit Respekt». Sie macht sich stark für verantwortungsvolles Verhalten gegenüber unserer Stadt, unseren Mitmenschen und sich selbst – und wendet sich gegen Gewalt, Lärm, Littering und exzessiven Alkoholkonsum im öffentlichen Raum. Zusammen mit diversen externen Partnern realisierte «Gemeinsam mit Respekt» zahlreiche Aktionen und Massnahmen – zum ersten Mal auch im Rahmen der Ostschweizer Bildungsausstellung (OBA).

Landwirtschaft

Viehzählung

	2011	2012	2013
Betriebe mit Rindviehhaltung	51	50	51
Anzahl Tiere	1 937	1 896	1 878
Betriebe mit Schweinehaltung	12	12	11
Anzahl Tiere	687	593	603
Betriebe mit Schafhaltung	10	12	11
Anzahl Tiere	545	569	501
Imker	25	31	33
Bienenschwärme	188	195	192

Bewirtschaftungsart

	2011	2012	2013
Landwirtschaftsbetriebe	52	52	52
Bio-Bewirtschaftung	8	9	9
Regelmässiger Auslauf	41	41	42
Tierfreundliche Haltungssysteme	20	21	20
Hochstammobstbäume	3 116	3 136	3 135

- › die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) ist für sämtliche erstinstanzlichen Entscheidungen im Kindes- und Erwachsenenschutzrecht (KES-Recht) gemäss Zivilgesetzbuch (ZGB) zuständig
- › die Abteilung Berufsbeistandschaft ist verantwortlich für die vormundschaftlichen und beistandschaftlichen Massnahmen
- › die weiteren Abteilungen erfüllen vor allem Aufgaben gemäss Sozialhilfegesetz

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	76 836	77 828	81 834
Ertrag	41 602	40 768	40 667
Aufwandüberschuss	35 234	37 060	41 216
Personalbestand	81.5	80.2	88.2

Jahresschwerpunkte

Am 1.1.2013 trat das neue KES-Recht in Kraft. Dieses führte – anstelle der bisherigen ehrenamtlichen Organisation – zum Aufbau einer professionellen KES-Behörde mitsamt ihren Diensten wie Sozialabklärung, juristische Sachbearbeitung sowie Beaufsichtigung und Revision der Massnahmen. Neben dem personellen Ausbau galt es, die Prozesse anzupassen und die IT-Fachapplikationen zu erneuern sowie die Fälle der Partnergemeinden der KES-Region zu überführen. Die KESB St.Gallen besteht aus sechs Mitgliedern und ist zuständig für die Gemeinden St.Gallen, Eggersriet, Häggenschwil, Muolen und Wittenbach. Die Behörde hat sich in zwei Spruchkörper aufgeteilt.

Die grosse Mehrheit der Beschlüsse der KESB wurde im Bereich der amtsgebundenen Massnahmen gefällt. Die Massnahme ist dabei für die Person masszuschneiden, d.h. so weit wie möglich zu individualisieren und auf die Bedürfnisse, die Schutzbedürftigkeit und die Ressourcen der betroffenen Person auszurichten. Dies ist zeitintensiv und stellt eine Herausforderung dar.

Im Berichtsjahr gab es viele Kindesschutzfälle. Vermehrt wurde von nicht verheirateten Eltern die gemeinsame elterliche Sorge beantragt; ab Juli 2014 wird diese von Gesetzes wegen der Regelfall sein. Kindesschutzfälle müssen vor Anordnung einer Massnahme in jedem Fall sorgfältig abgeklärt werden.

Bereits bestehende Massnahmen werden noch nach altem Recht geführt und innert drei Jahren ans neue Recht angepasst.

Mit der Einführung des neuen Erwachsenenschutzrechts gab es auch Änderungen auf der Vollzugsseite. Die Abteilung Amtsvormundschaft heisst neu Berufsbeistandschaft. Einerseits nahmen die Fallzahlen weiter zu, andererseits war die Abteilung von diversen personellen Wechseln (u.a. in der Abteilungsleitung) betroffen. Die massgeschneiderten Massnahmen erforderten Anpassungen in der Zusammenarbeit mit der KESB. Ebenfalls erhielt die Berufsbeistandschaft eine neue IT-Fachapplikation, welche die nötigen Schnittstellen zur KESB und zur Finanzbuchhaltung der Stadt beinhaltet.

Bereits im ersten Jahr nach Einführung des KES-Rechts war spürbar, dass die vorgelagerten Massnahmen der KESB greifen. Für einfachere Fälle werden andere Möglichkeiten gewählt, wie zum Beispiel Begleitung durch Familienmitglieder oder private Beistände. Für die Berufsbeiständinnen und Berufsbeistände bedeutet dies jedoch, dass nur noch schwierigere und komplexe Fälle an sie überwiesen werden.

Auch die grundsätzliche Ausrichtung des neuen Rechts wirkt sich auf die Arbeit der Beiständinnen und Beistände aus. Schutz und Selbstbestimmung sind die Leitgedanken des KES-Rechts, welche nun mit einer sinnvollen Praxis gelebt werden müssen.

Die Sozialhilfe weist weiterhin fast stabile Fallzahlen bei einem klaren Kostenwachstum auf. Dies ist vornehmlich auf die Verlagerung von Kosten des Kantons auf die Gemeinden (vor allem Heimkosten), die geringeren Rückerstattungen im Sozialversicherungsbereich und die steigenden Kosten für Heim- und Fremdplatzierungen zurückzuführen.

Statistik KES-Behörde

Dossiers

	2011	2012	2013
Stadt St.Gallen	–	1 693	2 131
Übrige Gemeinden der KES-Region	–	267	316
Total	–	1 960	2 447
Davon Fälle in Abklärung	–	–	393

Erwachsenenschutzfälle

	2011	2012	2013
neu	–	–	279
abgeschlossen	–	–	134
Total	–	–	1 218

Kindesschutzfälle

	2011	2012	2013
neu	–	–	217
abgeschlossen	–	–	141
Total	–	–	836

Fürsorgerische Unterbringung	–	–	42
Genehmigte Unterhaltsverträge	–	–	103
Erteilung gemeinsame elterliche Sorge	–	–	113
Besuchsrechtsregelungen	–	–	9
Eingestellte Verfahren Erwachsenenschutz	–	–	131
Eingestellte Verfahren Kindesschutz	–	–	152
Genehmigung von Rechenschaftsberichten	–	–	730
Ausgestellte Handlungsfähigkeitszeugnisse	–	–	970

Statistik Berufsbeistandschaft

Massnahmen Berufsbeistandschaft

	2011	2012	2013
Erwachsene	564	664	663
Kinder	649	621	707
Total	1 213	1 285	1 370

Private Beistände

Dank intensiver Suche konnte eine stattliche Anzahl neuer Beistände gefunden und eingesetzt werden. Diese wurden auf das KES-Recht vorbereitet und geschult. Drei Gruppen mit je ca. 12 Teilnehmenden trafen sich unter der Leitung der Praxisberater alle zwei Monate zum Fach- und Erfahrungsaustausch.

Massnahmen private Beistände

	2011	2012	2013
Erwachsene	–	–	520
Kinder	–	–	27
Total	441	401	547

Anzahl private Beistände

	2011	2012	2013
Private Beistände	–	–	404
Eltern als Beistände	–	–	53
Total	–	–	457

Statistik Sozialhilfe

Unterstützungsfälle / Unterstützte Personen

Die Anzahl Fälle in der Sozialhilfe ist gegenüber dem Vorjahr um 41 (1.4 %) angestiegen. Die Anzahl unterstützter Personen ist um 28 (0.63 %) angestiegen. Diese sind vor allem in der Kategorie «Ehepaar ohne Kinder» zu verzeichnen. Grundsätzlich kann im Berichtsjahr von einer stabilen Fallzahl gesprochen werden.

Fälle

	2011	2012	2013
Total	2 898	2 907	2 948

Personen

	2011	2012	2013
Total	4 397	4 437	4 465

Unterstützungsaufwand

Gegenüber dem Vorjahr ist der Bruttoaufwand um CHF 1.76 Mio. angestiegen. Dies ist vor allem auf viele Bevorschussungen (IV-Renten, Taggelder der Arbeitslosenkasse) zurückzuführen. Die Rückerstattungen sind gegenüber dem Vorjahr um CHF 468 000 gesunken. Die Nettobelastung ist damit um CHF 2.2 Mio. angestiegen, was eine Zunahme von 10 Prozent bedeutet. Allein im Bereich der Heimplatzierungen und Familienbegleitungen ist der Nettoaufwand gegenüber dem Vorjahr um mehr als CHF 900 000 (39 %) angestiegen.

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Bruttobelastungen	42 916	45 381	47 140
Rückerstattungen	21 145	23 110	22 642
Nettobelastungen	21 771	22 271	24 498

Ursachen der Bedürftigkeit

Die Zahl der wegen Arbeitslosigkeit unterstützten Personen ist um 47 Fälle (3 %) angestiegen. Eine Zunahme der Fälle ist auch bei Personen mit Erziehungsproblemen festzustellen (21 zusätzliche Fälle bzw. 14.5 %). Die Anzahl der Asylbewerberinnen und -bewerber ist gegenüber dem Vorjahr um 42 Fälle (33 %) gesunken. Weiter zugenommen haben die Beratungen von Personen ohne Unterstützungsanspruch.

Hauptursachen

	2011	2012	2013
Alleinerziehender Elternteil	139	143	138
AHV-Rentner/innen	13	14	12
IV-Rentner/innen	21	28	23
Krankheit	358	368	364
Suchtprobleme	94	87	82
Erziehungsprobleme	154	145	166
Arbeitslosigkeit	1 415	1 471	1 518
Asylbewerber/innen	118*	126*	84*
Krankenkassenangelegenheiten	45	48	38
Folgen von Strafmassnahmen	84	76	71
Beratungs-/Triagefälle ohne finanzielle Leistungen	688	730	743

\* inkl. Personen mit Nichteintretensentscheiden

Haus zur Grünhalde

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Belegungsquote in der Betreuten Wohngruppe (BWG) auf 79 Prozent und die Klientenzahl auf 12 Personen leicht zurückgegangen.

In der Unterkunft für Obdachlose (UFO) werden Menschen in verschiedenen Notsituationen untergebracht. Die Anzahl der unterstützten Personen ist um 18 angestiegen, was bedeutet, dass die Klientel schneller eine Anschlusslösung fand und deshalb weniger lang auf das UFO angewiesen war. Eine bestimmte Altersgruppe lässt sich immer weniger definieren.

Betreute Wohngruppe

	2011	2012	2013
Aufenthaltstage	2 190	2 183	2 036

Unterkunft für Obdachlose

	2011	2012	2013
Aufenthaltstage	1 252	1 816	1 582
Personen	89	73	91



- sorgt für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in der Stadt St.Gallen, auch durch präventive Tätigkeit
- überwacht die Einhaltung der Strassenverkehrsvorschriften, sorgt für die erforderlichen Verkehrsanordnungen und erteilt Verkehrsunterricht
- vollzieht gewerbepolizeiliche Vorschriften und regelt die über den Gemeingebrauch hinausgehende Benützung des öffentlichen Grundes

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	35 818	37 581	37 134
Ertrag	28 821	28 753	30 594
Aufwandüberschuss	6 997	8 828	6 540
Personalbestand	213.9	224.5	236.6

Jahresschwerpunkte

Es wurden im Jahr 2013 verstärkt Präventionsschwerpunkte betreffend Einbruch- sowie Taschendiebstähle gesetzt. Weiterhin liegt eine hohe Priorität bei der Bekämpfung des Drogenstrassenhandels. Um die Frontpräsenz zu stärken, wurden in grösserem Umfang Fusspatrouillen eingesetzt. Generell erfolgte in zeitlicher und örtlicher Hinsicht eine Optimierung des Kräfteeinsatzes im öffentlichen Raum. Die Erweiterung und Digitalisierung der Videoüberwachung im Umfeld der Arena St.Gallen führte zu einer Verbesserung der Beweissicherung anlässlich von Fussballspielen. Auch das polizeiliche Rapportsystem konnte weiter optimiert werden. Überdies dient neu das Webportal «Suisse ePolice» für die Online-Erfassung bestimmter Meldungen bzw. Anzeigen. Mit diesem Dienstleistungsangebot können sich die Bürgerinnen und Bürgern in den entsprechenden Fällen den Gang zum Polizeiposten ersparen. Zudem starteten im Jahr 2013 die Projektarbeiten für ein elektronisches Verkehrsbewilligungssystem.

Sicherheit und Ordnung

Betäubungsmittelgesetz

	2011	2012	2013
Total Widerhandlungen	1 157	1 496	1 454

Ausländergesetzgebung

	2011	2012	2013
Antrag Ausgrenzung	85	51	55
Anzeigen wegen Missachtung Ausgrenzung	5	20	25

Häusliche Gewalt

	2011	2012	2013
Interventionen im häuslichen Bereich	167	176	174
– davon Häusliche Gewalt	89	112	116
Wegweisungen	13	11	26

Aussergewöhnliche Todesfälle

	2011	2012	2013
Anzahl	65	54	67

Wegweisungen/Fernhaltungen

	2011	2012	2013
bis max. 24 h	647	525	179
länger als 24 h	314	294	259
→ Mehr unter <a href="http://www.stadtsg.ch/1hYRmHX">http://www.stadtsg.ch/1hYRmHX</a>			

Massnahmen Sportveranstaltungen

	2011	2012	2013
Rayonverbote	27	54	37
Meldeauflagen	3	1	0

Ermittlungs- und Vollzugsaufträge

	2011	2012	2013
Total	3 771	4 701	5 898
→ Mehr unter <a href="http://www.stadtsg.ch/1hYRrLF">http://www.stadtsg.ch/1hYRrLF</a>			

Lärmklagen

	2011	2012	2013
Maschinen-, Geräte-, Anlagenlärm usw.	60	42	47
Musiklärm	359	210	279
Personenlärm	350	261	329
Übriger Lärm	18	22	16

Sicherheitsinstruktion

	2011	2012	2013
Vorträge an Elternabenden	25	21	20
Vorträge an Schulen	140	136	142

Strassenverkehr

Verkehrsunfälle

	2011	2012	2013
Total	637	602	519
– davon mit Personenschaden	158	149	128

Verkehrskontrollen

	2011	2012	2013
Total	1 491	1 548	1 567

Betriebskontrollen (Arbeits- und Ruhezeiten)

	2011	2012	2013
Anzahl Betriebe insgesamt	100	100	100
Anzahl überprüfte Betriebe	12	9	9
Anzahl überprüfte Chauffeure	120	106	124
Anzahl Anzeigen	80	62	65

Verkehrsinstruktion

	2011	2012	2013
Total Lektionen	1 226	1 214	1 250
→ Mehr unter <a href="http://www.stadtsg.ch/1olgLgY">http://www.stadtsg.ch/1olgLgY</a>			

Spezialanlässe Prävention

	2011	2012	2013
Total Anlässe	39	20	18
→ Mehr unter <a href="http://www.stadtsg.ch/1dNoVkc">http://www.stadtsg.ch/1dNoVkc</a>			

Verkehrliche Massnahmen

	2011	2012	2013
Vollzug von Stadtratsbeschlüssen	9	13	45
Verfügungen von Privatplätzen	20	17	26
→ Mehr unter <a href="http://www.stadtsg.ch/PdMOXn">http://www.stadtsg.ch/PdMOXn</a>			

Signalisation

	2011	2012	2013
Neu- und Umsignalisationen, Temporäre Signalisationen	948	755	935
(Ausstellungen, Wohnungs-umzüge, Baustellen usw.)	22 381	24 674	22 780

Ausnahmebewilligungen Verkehr

	2011	2012	2013
Total	4 309	4 366	5 185
→ Mehr unter <a href="http://www.stadtsg.ch/1pHDMNn">http://www.stadtsg.ch/1pHDMNn</a>			

Parkieren auf öffentlichem Grund

	2011	2012	2013
Total bewirtschaftete Plätze	2 820	2 778	2 782
Bewilligungen EBZ			
– Tagesbewilligungen	89 695	88 855	76 578
– Monatsbewilligungen			
– Anwohner/innen	34 924	34 019	38 002
– Pendler/innen	2 960	2 624	2 189
Personaleinheiten für die Bewirtschaftung	21.4	24.7	31.7
→ Mehr unter <a href="http://www.stadtsg.ch/1gky1Qk">http://www.stadtsg.ch/1gky1Qk</a>			

Parkieren auf Strassen und Plätzen

(in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	5866	6754	7034
Ertrag	6731	6471	6688
Ertrags- / Aufwandüberschuss	865	-283	346
Parkgarage Rathaus			
Aufwand	317	321	280
Ertrag	796	811	791
Ertrags- / Aufwandüberschuss	479	490	511
Parkgarage Kreuzbleiche			
Aufwand	321	330	367
Ertrag	460	654	641
Ertrags- / Aufwandüberschuss	139	324	274
Parkplatz Spelterini			
Aufwand	166	172	177
Ertrag	331	349	359
Ertrags- / Aufwandüberschuss	165	177	182
Parkplatz Lerchenfeld			
Aufwand	113	110	112
Ertrag	70	82	96
Ertrags- / Aufwandüberschuss	-43	-28	-16

→ Mehr unter <http://www.stadtsg.ch/1gky1Qk>

Ordnungsbussen

(Finanzen in CHF 1000)*	2011	2012	2013
Total Einnahmen	5363	5679	6329
Debitorenverluste	97	102	140

\* inkl. Ordnungsbussen nach Anhang Strafprozessverordnung

Die Mehreinnahmen sind im Wesentlichen die Folge der Sollbestandeserhöhung und der Wiederbesetzung der vakanten Stellen bei den Verkehrsangestellten sowie der grossen Anzahl von Anzeigen wegen sogenanntem «Schwarzfahrens».

Gewerbe und Benützung öffentlicher Grund

Gastgewerbe

	2011	2012	2013
Gastwirtschaftsbetriebe	528	531	540

Ruhetage und Ladenöffnungszeiten

	2011	2012	2013
Ausnahmebewilligungen	962	961	994

→ Mehr unter <http://www.stadtsg.ch/1knSrMg>

Taxiwesen

	2011	2012	2013
Betriebsbewilligungen A (für öffentl. Grund)	187	183	173
Strafanzeigen	2	2	3

→ Mehr unter <http://www.stadtsg.ch/1s2rQaT>

Marktwesen

	2011	2012	2013
Aufwand (in CHF 1 000)	674	712	674
Ertrag (in CHF 1 000)	853	781	804
Ertragsüberschuss (in CHF 1 000)	179	69	130
Anzahl Märkte/Zirkusse:			
– Lebensmittelmärkte	34	40	37
– Frühlingsjahrmarkt	117	125	123
– Herbstjahrmarkt	265	264	267
– Flohmärkte	219	194	197
Anzahl Standplätze für Schau- stellungen und Warenstände	9	9	10
Adventsmärkte:			
– Weihnachts-, Christhindli- und Christbaummarkt	172	185	180
– Übrige Märkte	37	34	37
– Bauernmärkte	18	18	18

Bewilligungen öffentlicher Grund

	2011	2012	2013
Total	1 532	1 540	1 694

→ Mehr unter <http://www.stadtsg.ch/1pEt105>

Tiere und Fundsachen

Tierschutz und Hundelösung

	2011	2012	2013
Jagdwesen (Anzahl Fälle)	121	155	146
Anzeigen und Meldungen	344	414	395
Herrenlose Tiere	58	64	59
Anzahl gelöste Hunde	1 844	1 810	1 891
Hundesteuereinnahmen (in CHF 1 000)	215	213	210

Registrierte Fundsachen

	2011	2012	2013
Total	4 298	1 315	1 819



- › Feuerwehr und Zivilschutz St.Gallen (und Umgebung) ist eine modular aufgebaute Organisation zum permanenten Schutz der Bevölkerung, der Umwelt sowie von Sachwerten, die Schadenereignisse aller Art bewältigt und deren Auswirkungen begrenzt
- › sorgt für Ausbildung und Ausrüstung der Einsatzkräfte
- › führt ein Dienstleistungszentrum für öffentliche und private Institutionen

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	8 971	8 311	8 292
Ertrag	9 581	8 609	8 860
Ertragsüberschuss	610	298	568
Stand Ausgleichskonto am 31.12.	11 019	11 317	11 885
Personalbestand	52.3	52.7	53.7

Jahresschwerpunkte

Im Verlauf des Berichtsjahres wurde das Führungs- und Managementhandbuch «AVANTI» fertig gestellt. Alle Haupt- und Teilprozesse von FWZSSG sind darin nachvollziehbar dargestellt und allen Mitarbeitenden jederzeit zugänglich (IT-Applikation). Im Rahmen des Projektes «WINNER» wurden an der Notkerstrasse zwei Wohnungen in Eigenregie zu Büros umgebaut. In diesen Räumen konnte im Herbst die Zusammenlegung der Leitung der Milizformationen sowie des Büropersonals der Dienste erfolgen. Die Büros im Werkhof Waldau wurden abgegeben.

Arbeitsgruppe Sicherheit in Verwaltungsgebäuden

Die neu eintretenden Mitarbeitenden der Stadtverwaltung erhielten im Rahmen der Einführungstage Informationen zur Sicherheitsorganisation. Für die Sicherheitsbeauftragten der grösseren Betriebe auf dem Platz St.Gallen wurde eine Erfa-Tagung durchgeführt. Zudem wurde die korrekte Erledigung der von den Hauswarten nach Pflichtenheft durchgeführten periodischen Sicherheitskontrollen überwacht.

Berufsfeuerwehr (BFSG)

Die Feuerwehr leistete 2013 insgesamt 1 227 Einsätze (inklusive 203 Sicherheitswachen der Milizfeuerwehr). Hinsichtlich grösserer Brandeinsätze war es eher ein ruhiges Jahr.

Das Ausbildungszentrum Hofen in Wittenbach wurde mit einem Theoriesaal sowie mit fünf Containern für das Atemschutztraining erweitert. Planung und Innenausbau der Container erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der Milizfeuerwehr.

Das Auftragsvolumen in den verschiedenen Werkstätten entsprach in etwa demjenigen der Vorjahre.

Das Überzeit-Guthaben der Mitarbeitenden beträgt Ende 2013: 186 Tage (257).

Ergebnis Feuerwehrabgabe

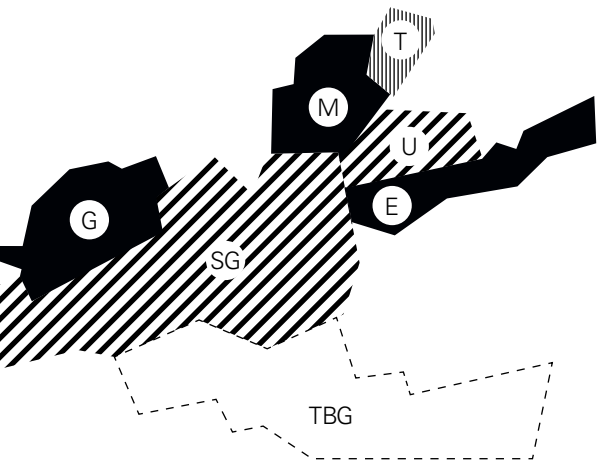
(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Laufende Rechnung	5 848	5 743	5 940

Finanzen Zivilschutz

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	1 931	1 292	1 447
Ertrag	291	205	187
Aufwandüberschuss	1 639	1 087	1 261

Personalbestand

	2011	2012	2013
Verwaltung der Dienststelle/ Dienste	4.9	10.1	10.7
Berufsfeuerwehr	40.6	39.6	39.4
Milizfeuerwehr	1.5	1.5	1.5
Zivilschutz	1.5	1.5	2.1
Total	52.3	52.7	53.7
Milizangehörige:			
– Milizfeuerwehr, aktiv	184	194	186
– Zivilschutz, aktiv	962	958	967



Feuerwehr-Einsätze

	2011	2012	2013
Brandeinsätze	110	132	101
Brandmelde- und Sprinkleranlagen			
– durch Brand ausgelöst	22	21	37
– durch Täuschung	141	137	148
– durch Fehlbedienung	37	47	38
Böswillige Alarme	4	3	1
Verkehrseinsätze			
– Verkehrsunfälle auf A1	35	46	29
– andere Strassen	5	1	0
– Bahnen	5	1	0
– Luftfahrzeuge	0	1	0
Chemie- und Ölwehreinsätze			
– Öl/Benzin	64	81	61
– andere Stoffe	10	7	3
– radioaktive Produkte	1	1	2
Elementareinsätze			
– Sturm/Hagel/Schnee(-druck)	1	9	12
– Elementare Wasserwehreinsätze	77	9	34
– Erd-/Schneerutsche	0	67	23
Übrige Einsätze			
– div. Hilfeleistungen	71	54	82
– div. Hilfeleistungen ausserhalb Stadt	13	2	9
– Wasserwehren	46	52	44
– Schaufenster/Türen	26	48	44
Tiereinsätze	234	91	218
Heuwehreinsätze	0	0	0
Dienstleistungen			
– div. Dienstleistungen	9	139	23
– Sicherheitswachen	263	195	203
– Tierkadaver einsammeln	102	98	81
Nachbarhilfe	29	28	34
Total	1 300	1 223	1 227

Bei den ausgeführten Einsätzen wurde folgende Anzahl Rettungen vorgenommen:

Rettungen

	2011	2012	2013
Menschenrettungen	17	18	32
Tierrettungen	5	6	14



Ausbildung BFSG

Jeweils am Montag und am Dienstag wird eine Übung durchgeführt. Das Schwergewicht im Jahr 2013 lag vor allem auf der Ausbildung für den Einsatz der kleinen Hubrettungsbühne. Abgesehen von den eigenen Übungen war die BFSG auch bei Ausbildungen im Verbund mit Nachbar-Feuerwehren engagiert. Unsere Mitarbeitenden besuchten 125 Kurstage. Total fünf Rekruten wurden an der Höheren Fachschule für Rettungsberufe ausgebildet. Die eigenen Instrukto- ren, Fachlehrer und Prüfungsexperten wurden an Feuerwehrkursen und an der Höheren Fachschule für Rettungsberufe eingesetzt.

Infrastruktur BFSG

In der Schreinerei wurde die seit Jahren nicht mehr SUVA-konforme Holzbearbeitungsmaschine (Baujahr 1969) durch eine neue Kombimaschine ersetzt.

Im Rahmen der notwendigen Ersatzbeschaffungen konnte die BFSG anfangs Dezember 2013 ein neues Klein-Tanklöschfahrzeug, aufgebaut auf einem Mercedes-Benz Atego 1429 Chassis, in Betrieb nehmen. Das in der BFSG ersetzte Fahrzeug wird zukünftig in der Milizfeuerwehr eingesetzt. Dieses wiederum tritt an die Stelle des bisherigen 25-jährigen Fahrzeugs der Milizfeuerwehr aus dem Jahre 1988, welches eingetauscht worden ist.

Einsätze/Ausbildung  
Milizfeuerwehr (MFSG)

Die MFSG wurde zu insgesamt 51 Einsätzen gerufen. Davon waren 28 Einsätze ausgelöst durch den Starkregen vom ersten Juniwochenende.

Leistungen der MFSG

(in Stunden)	2011	2012	2013
Einsatzdienst	–	–	942
Übungsdienst	–	–	6915
Sicherheitswache	–	–	1826
Sanitätsdienst	–	–	332
Rapporte	–	–	974
Total	–	–	10989

Unsere Milizangehörigen besuchten 197 Kurstage.

Einsätze/Ausbildung Regionale  
Zivilschutzorganisation (RZSO)

Die Regionale Zivilschutzorganisation wurde zu einem Einsatz zur Wiederherstellung nach dem Starkregen vom ersten Juniwochenende aufgeboden.

- Neben den ordentlichen Wiederholungskursen wurden folgende Einsätze zugunsten der Gemeinschaft geleistet:
- Fahrer und Disponenten Behindertenbus TIXI
  - Betreuer für Behinderte in «Insieme»-Lagern
  - Auf- und Abbau Infrastruktur CSIO
  - Unterstützung Schweizer Kinder- und Jugendchorfestival (SKJF)
  - Polizeidienstkompanie zugunsten der Stadtpolizei

Im Rahmen der Periodischen Schutzraumkontrolle wurden 348 Schutzräume mit 7840 Schutzplätzen überprüft. Davon wiesen 85 Prozent keine, 5 Prozent leichte und 10 Prozent kritische Mängel auf.

Leistungen der RZSO

(in Tagen)	2011	2012	2013
Einsatz in Katastrophen und Notlagen	–	–	12
Einsatz zugunsten der Gemeinschaft	–	–	2027
Wiederholungskurse	–	–	2058
Weiterbildungskurse	–	–	83
Rapporte	–	–	444
Total	–	–	4624

Quartieramt

Übernachtungen von Militär, Vereinen und Privaten in den Unterkünften von FWZSSG.

Anzahl der Übernachtungen

	2011	2012	2013
Total	1988	1567	3576



- ▶ erarbeitet Grundlagen für die städtische Gesellschaftspolitik
- ▶ übt die Aufsicht über die städtischen Subventionen in den Bereichen Alter, Gesundheit, Sozialberatung, familien-ergänzende Betreuung im Vorschulalter, Frühförderung, Integration, Suchthilfe, Quartierentwicklung und Freiwilligenarbeit aus
- ▶ führt die AHV-Zweigstelle der Stadt St.Gallen sowie das Wohnheim für Kinder und Jugendliche Riedererholz und das Wohnheim für Betagte Riedererholz

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	5 648	5 670	5 531
Ertrag	4 659	4 436	4 344
Aufwandüberschuss	989	1 234	1 187
Personalbestand	37.1	36.9	35.8

Jahresschwerpunkte

Nachdem der Stadtrat im November 2012 beschlossen hat, dass St.Gallen der «Städtekoalition gegen Rassismus» beitrifft, war das Thema der traditionellen Forumsveranstaltung am 10. St.Galler Begegnungstag gesetzt: Unter dem Titel «Stadt ohne Ausgrenzung» referierte u.a. der Historiker Georg Kreis, ehemaliger Präsident der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus, vor einem interessierten Publikum. Zusätzlich vertieft wurde die Thematik an mehreren sehr gut besuchten Folgeworkshops im Herbst.

Einen aktiven Beitrag zum Frieden zwischen den Religionen leisteten der Runde Tisch der Religionen und die städtische Integrationsstelle, die am 14. September 2013 gemeinsam die Interreligiöse Bettagsfeier auf dem Domplatz organisierten. Diese Veranstaltung bildete den Schlusspunkt der interreligiösen Dialog- und Aktionswoche im Kanton St.Gallen.

Wichtige Änderungen gab es im Bereich der Subventionen für die Alters- und Pflegeheime: Ausgelöst durch eine Häufung von Bauvorhaben einerseits und die angespannte städtische Finanzsituation anderseits

mussten Praxisänderungen bei der Ausrichtung von Baubeiträgen vorgenommen werden. So werden der maximale Subventionsansatz nicht mehr generell ausgeschöpft und à-fonds-perdu-Beiträge hälftig durch zinsgünstige Darlehen ersetzt. Gleichzeitig wird die Subventionierung an Anforderungen bezüglich der Vergabe von Heimplätzen an Einheimische gekoppelt.

Im Jahr 2013 nahm die von der Stadt initiierte Stiftung Zeitvorsorge ihren Betrieb auf. Stiftungsrat und Geschäftsführerin leisteten umfangreiche konzeptionelle, organisatorische und technische Vorarbeiten, die im Dezember 2013 den Beginn der viermonatigen Testphase ermöglichten. Der offizielle Systemstart findet im 2. Quartal 2014 statt.

Basierend auf dem städtischen Palliativkonzept stimmte das Stadtparlament im September 2013 der Einrichtung einer Fach- und Koordinationsstelle für die gemeindenahen Palliative Care zu. Diese wird Anfang 2014 als fachliche Anlaufstelle für die kommunalen Einrichtungen des Gesundheitswesens und der Betagtenpflege ihren Betrieb aufnehmen.

Pflegefinanzierung

	2011	2012	2013
<b>Restfinanzierung stationär</b>			
– Anzahl Heimbewohner/innen per Stichtag	655	735	724
– Durchschnittlicher Restfinanzierungsaufwand pro Fall (in CHF)	16 215	15 569	16 581
– Restfinanzierung kommunaler Anteil pro Fall (in CHF)	5 405	5 190	9 948
– Gesamtaufwand Restfinanzierung stationär Stadt St.Gallen (in CHF 1 000), in Klammern Höhe des kommunalen Anteils	3 540 (33.3 %)	3 814 (33.3 %)	7 203 (60 %)
<b>Restfinanzierung ambulant</b>			
– <i>Leistungserbringer im städtischen Auftrag:</i>			
– Total verrechnete Stunden	73 367	73 442	74 634
– Restfinanzierung (in CHF 1 000)	1 591	1 900	1 595
– Inanspruchnahme pro Einwohner/in (in Min.)	57	58	57
– <i>Leistungserbringer ohne städtischen Auftrag:</i>			
– Restfinanzierung (in CHF 1 000)	63	74	33
<b>Akut- und Übergangspflege</b>			
– Total verrechnete Stunden	–	417	960
– Restfinanzierung (in CHF 1 000)	–	25	64

Hilfe und Betreuung zu Hause

	2011	2012	2013
Total verrechnete Stunden	94 772	93 551	92 832
Restfinanzierung (in CHF 1 000)	1 787	1 806	1 684
Inanspruchnahme pro Einwohner/in (in Min.)	74	74	71

Alle stationären und ambulanten Leistungen in Pflege und Betreuung

	2011	2012	2013
Gesamtaufwand (in CHF 1 000)	7 290	7 929	11 566
Aufwand pro Einwohner/in (in CHF)	94.50	101.80	147.50

Baubeiträge für stationäre Betagteneinrichtungen

(in CHF 1 000)	2011	2012	2013*
Pflegeheim Bruggen	4 841	–	–
Altersheim Sömmmerli	2 687	–	–
Alterszentrum Schäfliisberg	–	191	–
Betagtenheim Halden	–	410	–
Wohnheimgenossenschaft Raphael	–	269	–
Hof Riedern	–	12	–
Altersheim Rotmonten	–	–	872/872

\* à fonds perdu/Darlehen

Kinderkrippen

	2011	2012	2013
Subventionssumme (in CHF 1 000)	2 697	4 127	4 278
Anteil der städtischen Subventionen am Gesamtaufwand der subventionierten Krippen in %	38	52	52
Anzahl subventionierte Krippenplätze	262	277	289
Durchschnittliche Belegungsquote in %	93	94	99
Kosten pro Platz (in CHF 1 000)	22	25	24
Durchschnittliche Subventionen pro subventionierten Platz (in CHF 1 000)	10	14	15
Ausgaben im Krippenbereich pro Kopf der Bevölkerung (in CHF)	35	53	55



Unterstützung Drittprojekte in der Integrations-, Generationen- und Quartierarbeit

Anzahl unterstützte Projekte/ Total Projektbeiträge (in CHF)	2011	2012	2013
Quartierentwicklung	-/-	2/1800	9/7800
Integration	33/104103	35/64526	33/62440
Sprachförderung (Sprachgutscheine)	198/12724	189/14694	243/25290
Alters- u. Generationen- kultur	3/2050	3/1060	8/11155

AHV-/IV/EL

	2011	2012	2013
Anzahl AHV-/IV-Rentenfälle (inkl. Hilflosenentschädigung)	11625	11503	11530
Ausbezahlte Renten (in CHF 1000)	219917	223612	225182
Anzahl Ergänzungsleistungsfälle	4052	4099	4147
Ausbezahlte Ergänzungs- leistungen (in CHF 1000)	72530	74992	73757

AHV-Beitragspflichtige

	2011	2012	2013
Beitragspflichtige Arbeit- geber/Selbständigerwerbende/ Nichterwerbstätige	9629	9646	9789

Wohnheim für Kinder und Jugendliche Riedererholz

	2011	2012	2013
Anzahl Kinder und Jugendliche per 31.12.	24	21	23
- Mädchen	10	8	9
- Knaben	14	13	14
Austritte	2	3	3
Eintritte	4	0	5
Durchschnittsalter der Kinder	14.0	14.5	14.8
Durchschnittliche Aufenthalts- dauer der Kinder in Jahren	3.3	4.2	4.2
Belegung in %	95	96.3	98.8

Wohnheim für Betagte Riedererholz

	2011	2012	2013
Anzahl Bewohnende per 31.12.	27	26	25
- Frauen	15	16	15
- Männer	12	10	10
Durchschnittsalter Bewohner per 31.12.	83.0	84.1	84.3
Neueintritte	3	7	5
Belegungstage (BESA 0)	1669	1758	1253
Pflegstage (BESA 1-12)	8213	7864	8405
Geleistete Pflegestunden (erfasst ab 2012)	-	9542	11162



Restaurant Lagerhaus

# Direktion Technische Betriebe

## Vorwort



Fredy Brunner, Stadtrat

Am Samstagmorgen, 20. Juli 2013 um 5.30 Uhr, kam es zu einem Erdbeben der Stärke 3,5, das in der Region St.Gallen deutlich verspürt wurde. Dieses Ereignis prägte das Berichtsjahr aus Sicht der Direktion Technische Betriebe nachhaltig. Nach der weitgehend problemlosen Bohrung auf eine Tiefe von 4450m wurde genau jenes Risiko Wirklichkeit, welches wir als sehr unwahrscheinlich eingestuft hatten, aber mit noch so umsichtigen Vorbereitungen und unter Einhaltung aller Regeln der Technik nicht ausschliessen liess.

Das Bohrloch «St.Gallen GT-1» ist seit Ende November 2013 bis auf Weiteres konserviert und durch mehrere unter- und obertägige Verschlussysteme abgedichtet. Der Druck im Bohrloch wird mit Drucksensoren überwacht. Es kann bei Bedarf mit relativ bescheidenem Aufwand wieder nutzbar gemacht werden. Die Informationen aus dem tiefen Untergrund in der Ostschweiz sind eine wichtige Voraussetzung für zukünftige Bestrebungen im Bereich der geothermischen Nutzung in dieser Region und in der Schweiz. Die Projekterfahrungen und die neuen Erkenntnisse stimmen in Bezug auf zukünftige Geothermieprojekte in der Schweiz positiv. Ob das Geothermieprojekt St.Gallen aber wie gewünscht realisiert werden kann, werden erst die vertieften Untersuchungen im Jahr 2014 zeigen können.

St.Gallen bewegt sich weiter zu einer kundenfreundlichen und ökologischen Smart City hin. Das St.Galler Energiekonzept 2050, welches Aussagen macht zu den Bereichen Wärme, Strom und Mobilität, stützt sich nicht einseitig auf das Geothermieprojekt ab. Viele kleinere und grösser Projekte in Richtung «Zukunftsenergie» sind aufgegleist und in Arbeit, so dass der Weg zur 2000 Watt Gesellschaft und der beschlossene Ausstieg aus der Atomenergie zügig weiterverfolgt werden können.

Im März 2013 hat das Stimmvolk der Erneuerung der Logistik und der Elektroinfrastruktur des Kehrichtheizkraftwerks St.Gallen (KHK) mit grossem Mehr zugestimmt. Das KHK als eine der grössten Wärme-Kraft-Kopplungsanlagen des Kantons St.Gallen produziert jährlich 30 GWh Strom (davon 50 % Ökostrom) und liefert Raumwärme und Warmwasser für 8000 Haushalte und viele Gewerbebetriebe. Mit der Erneuerung kann das unverzichtbare Element der städtischen Energieversorgung die wichtige Aufgabe für die nächsten Jahrzehnte wieder wahrnehmen. Der Ausbau des Fernwärmenetzes kommt ebenfalls zügig voran und laufend können neue Kunden angeschlossen und mit Wärme versorgt werden.

Zwei weitere Infrastrukturprojekte konnten im Berichtsjahr wesentlich vorangetrieben werden: Der neue Erdgas-Röhrenspeicher Hohfirst und die neue Einspeisung nach Abtwil wurden fast fertiggestellt und die Anlagen werden im Laufe des Jahres 2014 in Betrieb gehen. Damit sind auch die Voraussetzungen geschaffen, die Kugelspeicher Steinachstrasse und Riet ausser Betrieb zu nehmen. Auch bei die Ableitung ARA Hofen zur Entlastung der Steinach von gereinigtem Abwasser konnten die Druckrohre alle verlegt und das Abwasser-Kraftwerk Morgental weitgehend fertiggestellt werden. Auch diese Anlagen sollen im Laufe des Jahres 2014 in Betrieb genommen werden.

St.Gallen bewegt sich konsequent weiter hin zu einer nachhaltigen Energiestadt mit stetig sinkendem Verbrauch an nichterneuerbaren Energien und setzt alles daran, auch in Zukunft Versorgungssicherheit, hohe Energieeffizienz und leistungsfähige Kommunikationsnetze bieten zu können. Mittlerweile sind über 50 % der Haushalte und Geschäftskunden an das städtische Glasfasernetz angeschlossen. Damit ist die Basis gelegt für technologiegestützte Dienstleistungen der Zukunft und eine gute Vermarktung.

Auch im Verkehrsbereich hat sich St.Gallen stark entwickelt. Die VBSG verfügen heute über eine der modernsten Busflotten. Im Rahmen des Agglomera-

tionsprogramms ist geplant, mindestens die Linie nach St.Georgen auf umweltfreundliche und energieeffiziente elektrische Traktion umzustellen. Zudem arbeiten die VBSG intensiv an einem Versuch für einen teilweise fahrleitungsfreien Trolleybusbetrieb.

Obwohl nach dem deutlichen Fahrgastwachstum der letzten beiden Jahre im Ostwind die Nachfrage stagnierte, stiegen bei den Verkehrsbetrieben die Fahrgastzahlen auch im Jahr 2013 weiter an. Ob die im Dezember 2013 eingeführte S-Bahn St.Gallen zu einem weiteren, entsprechenden Frequenzanstieg führen wird, muss sich erst noch zeigen.

Die Umwandlung der städtischen Verkehrsbetriebe in eine Aktiengesellschaft im Besitze der öffentlichen Hand lehnte das Stimmvolk am 9.Juni 2013 ab, was das Nutzen von Synergien mit anderen Verkehrsunternehmen auf dem Platz St.Gallen komplizierter machen wird. Auch der Einfluss auf die Kantone und den Tarifverbund wird damit nicht grösser. So wurde im Berichtsjahr, gegen den Willen des Stadtrats, die Mehrfahrtenkarte für Kinder um einiges verteuert und weitere, kundenunfreundliche Tarifmassnahmen zulasten der Zentren sind geplant. Der Stadtrat wird alles daran setzen, das Angebot des öffentlichen Verkehrs noch attraktiver und effizienter zu gestalten und gleichzeitig die Kosten durch Nutzung aller Synergien zu senken.

- berät und unterstützt den Direktor und die Dienststellen der Technischen Betriebe sowie die Organe der RWSG Regionale Wasserversorgung St.Gallen AG in betriebswirtschaftlichen, politischen und juristischen Fragen
- koordiniert Sachgeschäfte und Vorlagen an den Stadtrat und ans Stadtparlament sowie parlamentarische Vorstösse

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	622	612	622
Ertrag	349	350	351
Aufwandüberschuss	272	262	271
Personalbestand	3.0	3.0	3.0

Jahresschwerpunkte

Im Berichtsjahr war das Direktionssekretariat mit der Ausarbeitung eines neuen Energiereglements betraut. Als Vorbereitung von zwei Volksabstimmungen wurden Abstimmungsbotschaften formuliert.

Dem Stabschef der Technischen Betriebe wurde im Berichtsjahr die Projektleitung «futura» übertragen. Die heutige Organisation der Stadtverwaltung wurde letztmals im Zusammenhang mit der Ausarbeitung der Gemeindeordnung 2004 überprüft und neu festgelegt. Damit die Stadtverwaltung die ihr übertragenen zahlreichen und vielfältigen Aufgaben auch in Zukunft mit hoher Effektivität und Effizienz wahrnehmen kann, sollen mit «futura» die organisatorische Strukturen und Prozesse gesamstädtisch überprüft werden.

Der Rechtsdienst prüfte in seiner Funktion als Kompetenzzentrum für das Vergabewesen zahlreiche städtische Ausschreibungen verschiedener Direktionen auf ihre Rechtmässigkeit.

- ist verantwortlich für die Sammlung und Entsorgung von Abfällen und Wertstoffen sowie für die Bewirtschaftung und Instandhaltung der betreffenden Infrastrukturen
- sichert die umweltgerechte Ableitung und Behandlung verschmutzter Abwasser aus dem Siedlungsgebiet,
- betreibt das Kehrlichtheizkraftwerk (KHK) zur thermischen Abfallbehandlung und Energieproduktion

Personal und Finanzen

Abfallsammlung und Recycling

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	7 148	6 918	7 034
Ertrag	7 524	7 273	7 394
Ertragsüberschuss	376	355	360
Personalbestand	15.0	15.0	16.5

Deponie Tüfentobel

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	5 159	6 014	8 309
Ertrag	10 726	11 186	13 213
Abgeltung an den allgemeinen Haushalt	1500	1500	2 500
Einlage Fonds ökologische Ausgleichsmassnahmen	96	102	121
Ertragsüberschuss	3 971	3 570	2 283
Personalbestand	6.5	6.5	6.5

Gewässerschutz

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	13 596	13 905	15 067
Ertrag	18 282	15 639	18 527
Ertragsüberschuss	4 686	1 734	3 460
Personalbestand	28.6	28.6	29.0

Kehrlichtheizkraftwerk

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	12 205	14 576	13 735
Ertrag	14 866	14 528	14 425
Ertragsüberschuss	2 661	48	690
Personalbestand	29.2	29.2	31.5

Jahresschwerpunkte

Die Ableitung von der Abwasserreinigungsanlage Hofen zum Abwasserkraftwerk Morgental und das dazugehörige Kraftwerk zur Stromproduktion sind seit Februar 2013 im Bau. Mitte 2014 wird die Anlage in Betrieb genommen und somit die Wasserqualität der Steinach nachhaltig verbessert. Zukünftig wird das neue Kraftwerk rund 4 Mio. kWh ökologisch wertvolle elektrische Energie produzieren.

Bei der Deponie Tüfentobel sind die Anliefermengen von Aushubmaterial weiterhin sehr hoch. Mit der verlängerten Transportbahn können tausende von Transportkilometern über die Deponiepisten vermieden werden. Für einen weiteren zusätzlichen Kundennutzen wurde die Deponiepiste ausgebaut.

Die ARA Au hatte vor zehn Jahren eine Eigenproduktion von Energie von rund 40 %. Durch den Einsatz neuer Blockheizkraftwerke und die Umsetzung von di-

versen Energiemassnahmen stieg der Wert im Jahr 2013 auf rund 90 %. Erstmals seit dem Bestehen der Anlage wurde in den Monaten Juni und Juli 2013 ein energetischer Eigendeckungsgrad von über 100 % erreicht. Die beiden ARA Au und Hofen durften 2013 die «Médaille d’eau» als Auszeichnung für energieeffiziente Kläranlagen entgegennehmen. Die ARA Au erhielt die maximal mögliche Punktzahl.

An der Volksabstimmung vom 3. März 2013 hat die Bürgerschaft der Stadt St.Gallen den Investitionen für die Erneuerung der Logistikbauten und der Infrastruktur des Kehrlichtheizkraftwerkes St.Gallen (KHK) und Teile der Abwasserreinigungsanlage (ARA) Au in Höhe von über CHF 53 Mio. zugestimmt. Am 23. Januar 2014 erfolgte der Startschuss zur Realisierung. Gebaut wird unter laufendem Betrieb. Die Arbeiten dauern bis ins Jahr 2016.

Abfallmengen

(in Tonnen)	2011	2012	2013
Hauskehricht und Sperrgut	17 225	17 195	17 004
Altpapier	5 143	5 032	4 774
Altglas	2 365	2 420	2 435
übrige Abfälle	307	349	347
Total Abfallmengen	25 040	24 996	24 560

Abwasserzuflussmengen

(in m³)	2011	2012	2013
ARA Hofen	8 939 900	10 741 100	10 666 300
ARA Au	7 510 900	9 175 600	8 496 500
Total Abwasser zuflussmengen	16 450 800	19 916 700	19 162 800

Abfallmengen nach Gebieten

(in Tonnen)	2011	2012	2013
Anlieferungen aus der Stadt St.Gallen	43 492	42 437	42 918
Anlieferungen ausserhalb der Stadt	34 047	35 060	33 167
Total Anliefermengen	77 539	77 497	76 085

- › setzt das eidgenössische Umweltschutzgesetz sowie die zugehörigen Verordnungen zum Lärmschutz, zur Luftreinhaltung, zu Schall und Laser sowie zum Schutz vor nichtionisierender Strahlung um
- › ist Energiefach- und Energieberatungsstelle der Stadt St.Gallen und verwaltet den Energiefonds
- › koordiniert die Aktivitäten der Stadt in den Bereichen Energiekonzept 2050, Umweltschutz und Nachhaltige Entwicklung

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	4 289	4 815	4 870
Ertrag	3 477	3 902	3 974
Aufwandüberschuss	812	913	896
Personalbestand	8.25	8.27	8.64

Jahresschwerpunkte

Die Stadt St.Gallen erhielt zum zweiten Mal die «Energiestadt Gold»-Auszeichnung für ihr energiepolitisches Engagement, bei welchem das Energiekonzept 2050 Wärme, Elektrizität und Mobilität sowie das Geothermieprojekt mit Fernwärmeausbau herausragen. Mit 81.3 % der erreichbaren Punkte rangiert sie in den Top Ten der über 300 Schweizer Energiestädte.

Das Controlling des Massnahmenkatalogs zum Energiekonzept 2050 wurde bei Vorhaben mit den Zeithorizonten «umsetzen» (bereits in Arbeit), «beginnen» (nächste Legislatur) durchgeführt. Zur Verankerung der energiepolitischen Ziele wurde ein Energiereglement erarbeitet. Die Vorlage wird im 2014 vom Stadtparlament behandelt. 40 St.Galler Schulklassen besuchten drei Lektionen Energieunterricht mit spannenden Fakten und Ideen zum sparsamen Umgang mit Energie im Alltag. Am energyday informierten sich im Kundenzentrum rund 400 Personen über effiziente LED-Beleuchtungen.

Für das energienetz GSG, welches die Industrie- und Gewerbegebiete von Gossau, St.Gallen und Gaiserwald umfasst, wurde eine Energiestrategie entwickelt, mit welcher die drei kommunalen Energiekonzepte zusammengeführt wurden und die – allerdings unter erheblichen Initialinvestitionen – ein bedeutendes Senkungspotenzial von Klimagasemissionen und Kosten ausweist.

Unter dem Label «clevermobil in St.Gallen» wurden Probefahrmöglichkeiten mit Elektrozweirädern und alternativ angetriebenen Autos angeboten, der siebte Mobilitätsmarkt und die Aktion «Vom Gas- aufs Velopedal» mit 20 Teilnehmenden organisiert.

Zum Thema «Natur findet Stadt» sind in Zusammenarbeit mit dem Gartenbauamt und dem Stadtplanungsamt der Leitfaden «Naturnahe Umgebung» und das Merkblatt «städtisches Gärtnern» erschienen.

Das Projekt Wireless St.Gallen wurde messtechnisch begleitet mit dem Ziel, den Beweis zu erbringen, dass auch bei massiv gesteigerter Datenübertragungsmenge die Gesamtbelastung durch nicht-ionisierende Strahlung gering gehalten werden kann.

Der Schutz des Publikums von Musikbetrieben und -veranstaltungen wurde mit Auflagen und Kontrollen bei 57 Events sichergestellt. Die Party «93db – sounds good» besuchten rund 400 Jugendliche, welche erleben, dass für eine gute Stimmung keine Musikkautärken bis zur Schmerzgrenze nötig sind.

Im Bereich Holzfeuerungskontrolle wurde eine Qualitätssicherung aufgegleist.

Energiefonds

	2011	2012	2013
behandelte Gesuche	387	409	484
dadurch erzielbare CO <sub>2</sub> -Reduktion jährlich (to)	780	1 149	1 428
Energieberatungen an Private und Institutionen	422	397	407

Mobilfunk

	2011	2012	2013
Bewilligte Mobilfunk-Standorte auf Stadtgebiet	93	93	95

Feuerungskontrolle

	2011	2012	2013
Zahl der messpflichtigen Feuerungsanlagen	7 068	7 028	6 965
Zahl der offenen Sanierungen	1 350	1 214	1 007

- › stellen die Elektrizitäts-, Erdgas-, Fernwärme- und Wasserversorgung in der Stadt St.Gallen sicher
- › sind regionaler Erdgasversorger, von St.Gallen bis an den Bodensee
- › erstellen und betreiben das städtische Glasfasernetz und sind für die Umsetzung des Geothermie-Projekts verantwortlich

### Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	192 385	207 117	210 712
Ertrag	204 385	215 617	219 212
Ertragsüberschuss (Ablieferung an allg. Haushalt)	12 000	8 500	8 500
Personalbestand (Personaleinheiten)	244.5	257.9	261.7

## Jahresschwerpunkte

Einer der Schwerpunkte im Jahr 2013 lag auf der Geothermie und die erste Tiefbohrung konnte trotz eines unerwarteten Gasaustritts und der aufgetretenen Erschütterungen erfolgreich abgeschlossen werden. Daneben haben die Sankt Galler Stadtwerke den Umbau der Gasversorgung entscheidend vorangetrieben, das städtische Glasfasernetz weiter ausgebaut und parallel dazu die Infrastruktur für die Stromversorgung erneuert.

### Elektrizität: Preiszerfall im freien Markt begegnet

Grosskunden mit einem Jahresverbrauch von mehr als 100 000 kWh haben von ihrem Recht, den Stromlieferanten frei wählen zu können, bisher nur selten Gebrauch gemacht. Aus einfachem Grund: Die frei gehandelte Energie war teurer als die auf den Gestehungskosten basierenden Strompreise. Mit dem Preissturz auf dem europäischen Markt – ausgelöst vor allem durch billigen Kohlestrom und den starken Zuwachs bei erneuerbaren Energien in Deutschland – hat sich das im Jahr 2013 grundlegend geändert. Schweizer Energieversorger mussten sich innerhalb weniger Wochen auf die neue Situation einstellen. Die sgsw konnten ihren Grosskunden wettbewerbsfähige Angebote unterbreiten und damit sicherstellen, dass nur wenige zu Mitbewerbern wechseln.

### Elektrizität: Smart Metering – Pilotprojekt abgeschlossen

Stromzähler waren bisher ausschliesslich Instrumente zum Ablesen des Elektrizitätsverbrauchs. Das Potenzial von Smart Meters reicht darüber hinaus. Sie können den Verbrauch eines Anschlusses jederzeit exakt ermitteln – und künftig auch steuern. Um Erfahrungen über die Möglichkeiten der Technologie zu sammeln, haben die sgsw im Jahr 2013 ein Pilotprojekt durchgeführt. Dieses hat gezeigt, dass die Technik stabil und störungsfrei funktioniert.

### Wasser: Versorgung in Notlagen mit Umbau verbessert

Bei der Trinkwasserversorgung in Notlagen haben sich die sgsw zum Ziel gesetzt, diese über die bereits erfüllten gesetzlichen Anforderungen hinaus schon ab dem ersten Tag sicherstellen und in jedem Fall und während längerer Phasen auf angemessenem Niveau aufrechterhalten zu können. Dafür wurde im Jahr 2013 das Pumpwerk Breitfeld umgebaut und nachgerüstet. Um die angestrebten 12 000 Kubikmeter pro Tag unabhängig von der städtischen Stromversorgung liefern zu können, wurden im Jahr 2013 zwei neue und grössere Pumpen sowie ein Notstromgerät installiert und eine neue Verbindungsleitung zwischen dem Pumpwerk und dem Anreicherungsbecken gebaut.

### Erdgas: Unterirdischer Röhrenspeicher

Bis Ende 2017 müssen die vier Erdgaskugelspeicher in der Stadt St.Gallen und im Riet in Goldach stillgelegt werden. Ersetzt werden diese durch einen neuen unterirdischen Röhrenspeicher unmittelbar neben der Hochdruckleitung der Erdgas Ostschweiz AG beim Weiler Ebnet/Hohfirst in Waldkirch. Der Bau konnte im vergangenen Jahr begonnen und abgeschlossen werden.

Vorangeschritten sind im Jahr 2013 auch die Massnahmen zur Druckerhöhung im Mitteldrucknetz sowie der Bau der neuen Mitteldruckleitungen (5 bar). Mit der Druckerhöhung in der Stadt können die Versorgungssicherheit erhöht und die Voraussetzungen für den sinnvollen Betrieb weiterer Wärme-Kraft-Kopplungsanlagen geschaffen werden. Die 3.5 Kilometer lange Leitung vom Hohfirst nach Gründenmoos ist inklusive Einbindung an die Druckregel- und Messstation und an das städtische Gasnetz fertiggestellt.

### Wärme: Energiedienstleistungen: Pilotprojekte umgesetzt

Der Nahwärmeverbund Birnbäumen wurde im vergangenen Jahr ausgebaut. Damit entspricht dieser nun seiner geplanten Grösse. Damit auch das Baufeld 3 und in Zukunft die Wohnüberbauung Täuberweg mit Wärme versorgt werden können, wurde ein zweites Blockheizkraftwerk in Betrieb genommen.

Eine neue Anlage für die Energieerzeugung wurde auch im Alters- und Pflegeheim Lindenhof in Betrieb genommen. Hier sorgen zwei Mini-BHKW für je 30 kW elektrische und 60 kW thermische Leistung.

In einem Mehrfamilienhaus an der Klusstrasse haben die sgsw im Rahmen eines Forschungsprojekts der Schweizer Gasindustrie zudem erstmals ein Brennstoffzellenmodul installiert, das Erdgas ohne Verbrennung in Wärme und Strom umwandelt.



### Wärme: Erste Tiefbohrung abgeschlossen

Nach den überraschenden Erschütterungen mit einer Magnitude von 3,5 wurde beim Geothermie-Projekt die erste Tiefbohrung mit Modifikationen abgeschlossen. Aufgrund des erhöhten seismischen Risikos, des Vorhandenseins von Erdgas und der Erkenntnis, dass die Zielsetzung von mindestens 50 Litern pro Sekunde nicht erreicht werden kann, werden derzeit alternative Erschliessungs- und Betriebskonzepte (Singlette mit einer Tiefbohrung, tiefe Erdwärmesonde) geprüft.

### Glasfaser: Halbzeit beim Ausbau des Glasfasernetzes

Im Jahr 2013 konnten weitere 7 200 Nutzungseinheiten für das Glasfasernetz erschlossen und in Betrieb genommen werden. Rund die Hälfte aller geplanten Anschlüsse ist damit realisiert. Der Fokus im vergangenen Jahr lag auf zwölf Gebieten: Nördliche Altstadt, Aetschberg, Bleicheli, Engelwies, Gaiserwaldstrasse, Girtanersberg, Kräzeren, Lachen Süd, Rehetobelstrasse, Remishueb, Ruckhalden sowie Stephanshorn.

Während des «Rollouts» waren fast 100 Tiefbauarbeiter und Leitungsbaumonteure im Einsatz.

### St.Galler Wireless: Pilotprojekt abgeschlossen

Das Pilotprojekt St.Galler Wireless wurde per Ende 2013 abgeschlossen. Erste Analysen haben gezeigt, dass das Angebot von der Stadtbevölkerung breit genutzt wurde. Pro Woche gab es durchschnittlich 600 bis 800 Neuanmeldungen, pro Tag wurden rund 35 000 Verbindungen mit einem Datenvolumen von 32 Giga-byte gezählt. Die Ziele konnten mit dem Testbetrieb erreicht werden. Nachdem der Zugriff technisch nicht mehr durch eine zeitliche Einschränkung limitiert war, nahm die Zahl der Nutzerinnen und Nutzer merklich zu. Die Strahlenbelastung konnte, wie Messungen des städtischen Amtes für Umwelt und Energie zeigten, reduziert werden.

### Absatz

	2011	2012	2013
Elektrizität Energie (GWh)	521	523	529
Elektrizität Netz (GWh)	506	508	510
Wasser (Mio. m³)	6.123	6.085	6.128
Erdgas an Endkundinnen/-kunden	672	702	720
Erdgas an Partnergemeinden (GWh)	281	299	336
Wärme (GWh)	63	70	76
Anschlüsse ans Glasfasernetz	2 947	10 561	19 205

- › bieten öffentliche Verkehrsdienstleistungen im Orts-, Agglomerations- und Regionalverkehr an
- › bieten entgeltliche Extrafahrten und andere Dienstleitungen im Zusammenhang mit dem Personentransport an
- › Mitwirkung bei der Erarbeitung von Konzepten zur Mobilitätsbewältigung

### Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	44 671	48 894	53 221
Ertrag	45 334	51 506	53 934
Ertragsüberschuss	663	2 612	713
Personalbestand	236.3	255.9	277.5

## Jahresschwerpunkte

Nach dem deutlichen Fahrgastwachstum der letzten beiden Jahre wuchsen im Jahr 2013 die Nachfragezahlen etwas moderater an. Mit der im Dezember 2013 eingeführten S-Bahn St.Gallen wird für die kommenden Jahre im gesamten Ostwind-Gebiet ein stärkerer Frequenzanstieg erwartet.

Nach dem erfolgreichen Versuchsbetrieb der Linie 12 konnte diese Linie nun definitiv in das Angebot der VBSG aufgenommen werden. Seit dem Fahrplanwechsel im Dezember 2013 verkehrt die neue Linie 10 als Durchmesserlinie von Oberhofstetten über den Bahnhof St.Gallen zum Abacus-Platz.

Ebenfalls erfolgreich war der Versuchsbetrieb des Seebus. Mit Stolz durften die VBSG zur Kenntnis nehmen, dass sie auch weiterhin mit der Erstellung dieses Leistungsangebotes betraut werden. Mit dem Fahrplanwechsel, wurde nun der Betrieb nach neuem Konzept gestartet.

### Grossanlässe ...

Die VBSG meisterten auch im Jahr 2013 verschiedene Grossanlässe erfolgreich. Erstmals fand im Juni 2013 in der Arena St.Gallen ein grosses Konzert mit der deutschen Punkrockband «Die Toten Hosen» statt. Rund 27 000 Fans wohnten diesem Grossanlass bei und die VBSG haben den Shuttletransport zwischen Stadt und Arena erfolgreich gemeistert.

Am Höhenflug des FC St.Gallen beteiligten sich auch die VBSG. So wurden die Fans erstmals für drei ausverkaufte Heimspiele der Europa-League vom Bahnhof zur Arena St.Gallen transportiert. In Kombination mit dem Abendverkauf am Donnerstag war dies nicht immer leicht.

Mit der Ausführung des Fahrauftrages für das Bergrennen Hemberg konnten die VBSG ihre Leistungsfähigkeit auch ausserhalb ihres näheren Einzugsgebietes unter Beweis stellen.

... und eine spezielle Putzkolonne

Das OpenAir 2013 wird wohl als «Schlammanlass» in die Geschichte eingehen. Starke Regenfälle von Donnerstag bis Samstag verwandelten das Open-Air-Gelände in ein unwegsames, braunes, schlammiges Gebiet. Das schlechte Wetter animierte die Festivalbesucherinnen und -besucher vermehrt dazu, den Shuttle-dienst in die Stadt zu benutzen. Dabei wurden die Fahrzeuge überdurchschnittlich stark verschmutzt. In der Nacht nach dem Festival waren vierzehn Mitarbeitende im Dauereinsatz, damit die Busse am nächsten Arbeitstag gereinigt zur Verfügung gestellt werden konnten.

Ein besonderer Anlass beschäftigte das gesamte VBSG-Team über längere Zeit: Der St.Gallerbus-Tag vom 6. April 2013. Nach sieben Jahren des Wandels und der Erneuerung der VBSG war es an der Zeit, einmal der Bevölkerung von St.Gallen und allen Mitarbeitenden zu danken. Die VBSG taten dies, indem sie am St.Gallerbus-Tag ihre Tore für die Bevölkerung und die Angehörigen der Mitarbeitenden öffneten.

Wenn 50 500 Überzeitstunden schrumpfen

Im Berichtsjahr galt es, die hohen Überzeitsaldi der Mitarbeitenden in normale «Bahnen» zu lenken. Mit der Rekrutierung von über 40 neuen Fahrdienstmitarbeitenden waren dazu im Jahr 2012 die Voraussetzungen geschaffen worden. Durch gezielte Massnahmen konnte nun der Saldo der Überzeiten von 50 500 Stunden auf 22 150 Stunden reduziert werden.

Unter dem Projekt-Titel «individuelle Diensterteilung» wurde im Jahr 2013 ein System für die Planung und Disposition der Personaleinsätze eingeführt. Die neue Software automatisiert nicht nur den Dienst-abtausch unter den Mitarbeitenden bei Wahrung der gesetzlichen und reglementarischen Rahmenbedin-gungen.

Im Rahmen des Projektes Fit 13<sup>plus</sup> überprüften die VBSG verschiedene betriebliche Abläufe und nahmen entsprechende Anpassungen vor. So wurde z.B. der Fahrzeugeinsatz in den Randzeiten hinsichtlich der Fahr-zeuggrösse den Bedürfnissen angepasst. Im Weiteren konnte über die Optimierung der Getriebeprogrammie-rung der Treibstoffverbrauch gesenkt werden.

Kennzahlen

	2011	2012	2013
Fahrgäste	26 100 000	27 100 000	27 500 000
Fahrgäste pro Tag	71 500	74 200	75 300
Fahrzeuge	70	70	78



# Direktion Bau und Planung

## Vorwort



Patrizia Adam, Stadträtin

Mit dem Jahresbeginn 2013 und mit der neuen Amtsdauer war für die Direktion Bau und Planung auch ein personeller Wechsel in der Direktionsleitung verbunden. Gleich in den ersten Monaten des Jahres 2013 stand die Volksabstimmung zur Neugestaltung und Aufwertung des Bahnhofes und des Bahnhofplatzes vom 9. Juni 2013 im Vordergrund. Nach einer intensiven und engagierten Abstimmungsdiskussion stimmte die Bürgerschaft diesem Grossprojekt zu. Unmittelbar nach der Abstimmung startete die umfangreiche Detailprojektierung zusammen mit den SBB und den weiteren Beteiligten. Im ersten Schritt wird die westliche Personenunterführung erneuert, anschliessend folgen die Ostunterführung, das Bahnhofgebäude und der Bahnhofplatz.

Auch das zweite Grossprojekt mit der Neugestaltung des Marktplatzes konnte 2013 vorangetrieben werden. Nach der Zustimmung des Parlamentes zur Initiative für einen autofreien Marktplatz waren die verkehrlichen Rahmenbedingungen für das zweite Neugestaltungsprojekt klar. Der Stadtrat hat dem Stadtparlament Gelegenheit gegeben, sich zu den weiteren offenen Fragen z.B. zur Marktsituation zu äussern. Nach der politischen Klärung auch dieser Fragen ist der Weg frei für ein bereinigtes, zweites Gesamtprojekt für Marktplatz, Bohl und Blumenmarkt.

Trotz der schwierigen Finanzlage konnte die Direktion Bau und Planung auch andere «Meilensteine» setzen, so mit dem Baubeginn des neuen Werkhofs des Gartenbauamtes, mit der Vorbereitung für den Baubeginn des Naturmuseums, mit zahlreichen Massnahmenplanungen aufgrund des Richtplanes, mit dem neuen Reglement zur Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaus, mit der Entscheidung zu Gunsten der Villa Wiesental etc.

Das Jahr 2013 war aber auch das Jahr einiger schmerzlicher und schwieriger Entscheide. Im Zuge der Sparmassnahmen musste das Investitionsprogramm der Stadt massiv gestrafft werden, grosse Projekte wie z.B. das neue Feuerwehrgebäude wurden gestrichen, andere wichtige Projekte wie z.B. das neue Schulhaus Riethüsli wurden verschoben. Positiv gesehen konnte aber mit diesen Massnahmen eine tragfähige, nachhaltige und verlässliche Basis für die kommenden Aufgaben geschaffen werden.

- › unterstützt und berät die Direktorin und die Dienststellen generell und bei besonderen Projekten und führt das Sekretariat von parlamentarischen Kommissionen
- › arbeitet Vorlagen an den Stadtrat und das Stadtparlament aus
- › bearbeitet Rechtsmittel im Zusammenhang mit Sonderbauvorschriften etc.

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	2 522	2 586	2 538
Ertrag	2 140	413	482
Aufwandüberschuss	418	2 173	2 056
Personalbestand	11.3	11.2	11.2

*Im Direktionssekretariat sind Baudokumentation, Rechnungsbüro, Rechtsdienst und die Telefonzentrale der Stadtverwaltung integriert.*

Jahresschwerpunkte

Unterstützen und Begleiten der neuen Direktorin, Volksabstimmungen über die Neugestaltung des Bahnhofplatzes und des Bahnhofs sowie über das Reglement zur Förderung des sozialen Wohnungsbaus, rechtliche Führung von grossen Planungsvorhaben wie z.B. Überbauung Bernhardswies, Koordination der finanziellen Massnahmen im Zusammenhang mit Fit13<sup>plus</sup> und mit der Straffung der Investitionsplanung.

Planauflagen

	2011	2012	2013
Überbauungs- Gestaltungs- und Baulinienpläne, Bestand	367	371	372
Planauflagen gemäss Baugesetz	16	11	13
Planauflagen gemäss Strassengesetz	22	12	16
Übrige öffentliche Auflagen	7	10	11

- › plant und projiziert Strassen, Wege und Kunstbauten, sorgt für den baulichen Unterhalt, reinigt Strassen, Wege, Treppen und andere öffentliche Räume und organisiert den Winterdienst
- › erarbeitet auf die verkehrspolitischen Zielsetzungen ausgerichtete Konzepte für alle Verkehrsarten, d.h. den Öffentlichen Verkehr, den Motorisierten Individualverkehr sowie den Langsamverkehr und betreibt und unterhält die städtischen Lichtsignalanlagen
- › überwacht die Gewässer, plant und leitet Unterhalts-, Hochwasserschutz- und Renaturierungsmassnahmen

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	68 649	79 212	76 312
Ertrag	31 393	31 882	33 108
Aufwandüberschuss	37 256	47 330	43 204
Personalbestand	152.6	153.4	154.4

Jahresschwerpunkte

Verkehr nimmt leicht zu

Gemäss dem seit April 2010 geltenden Reglement für eine nachhaltige Verkehrsentwicklung hat die Stadt für ein attraktives Angebot sowohl beim Öffentlichen Verkehr als auch beim Fuss- und Veloverkehr zu sorgen und auf diese Weise das Wachstum der gesamten Mobilität abzudecken. Das durchschnittliche Volumen des Motorisierten Individualverkehrs (ohne Autobahn A1) in der Stadt St.Gallen stieg seit 2010 gesamthaft um 0.3 %. Mit dieser geringfügigen Zunahme gelang es, die Vorgaben des Reglementes zu erfüllen.

Mehr Bus und S-Bahn

Auf den Fahrplanwechsel vom 15. Dezember 2013 wurde der Versuchsbetrieb der Buslinie 12 abgeschlossen, diese mit der Buslinie 10 zur (Durchmesser-)Linie 10 Oberhofstetten – Abacus Platz verknüpft und der Fahrplan ausgebaut. Im Rahmen der S-Bahn 2013 wurde ein kantonsweit um 30 % verbessertes Bahnangebot realisiert, das sich auch auf die Stadt St.Gallen auswirkt.

Konzepte und Fussgängerstreifen

Als Grundlage für den Ausbau der ÖV-eigenen Trassees und für Optimierungen beim Langsamverkehr wurde für die Zürcher Strasse ein Verkehrskonzept erarbeitet und jenes für die Langgasse in Angriff genommen. Im Weiteren wurden in Bezug auf den Langsamverkehr verschiedene Vorstudien und Vorprojekte ausgearbeitet und in Zusammenarbeit mit dem Kanton die Fussgängerstreifen auf den Hauptachsen hinsichtlich der Sicherheit überprüft. An der Teufener Strasse/Schneebergstrasse und an der Greithstrasse konnten erste Sanierungen realisiert werden.

Mehr Velostreifen

Mittels eines Radstreifens auf der Kolumbanstrasse beim Knoten Heiligkreuz und eines solchen an der Gottfried-Keller-Strasse, dem Bau einer Fussgänger- und Velorampe beim Bahnhof Nord und dem Rückbau des Lichtsignal gesteuerten Fussgängerübergangs beim Knoten LämmliBrunnenstrasse/Rorschacher Strasse wurden weitere Verbesserungen für den Langsamverkehr erzielt.

Beruhigte Stadt

Als verkehrsberuhigende Massnahmen wurde im Gebiet Laderen eine Tempo-30-Zone geschaffen und dem Stadtrat die Einrichtung solcher Zonen in den Gebieten «Rosenbüchel» und «Hompeli» zum Entscheid vorgelegt. Überdies wurden für die Anwohnenden der Oberstrasse (Abschnitt Geltenwilenstrasse bis Abzweigung Hechtackerstrasse) Lärmschutzmassnahmen getroffen.

Fleissige Strassenbauer...

Bei den Projekten des Strassensanierungsprogramms 2009–2012, für die ein Rahmenkredit von CHF 14.0 Mio. zur Verfügung steht, beliefen sich die Ausgaben per Ende 2013 auf rund CHF 10.8 Mio. Bei fünf Objekten fehlen lediglich noch die Deckbelagsarbeiten. Bei mehreren Projekten des Strassensanierungsprogramms 2013–2016, nämlich der Tellstrasse, der Tschudistrasse und der Ringstrasse Hinterberg, wurden im Berichtsjahr die Rohbauarbeiten ausgeführt. Die Ausgaben hierfür betrugen insgesamt rund CHF 1.75 Mio., was 12.5 % dieses Rahmenkredits von ebenfalls CHF 14.0 Mio. entspricht. Die Ausgaben für kleinere Sanierungsvorhaben, die in der Laufenden Rechnung verbucht werden, machten rund CHF 2.5 Mio. aus. Zu den grösseren Investitionen gehörten die Strassen im Bereich Bahnhof Nordwest/Fachhochschule, die weitgehend fertiggestellt wurden. Innerhalb des Kreditrahmens für die Neugestaltung der südlichen Altstadt konnten dank der günstigen Kostenentwicklung mit der Zeughausgasse und dem Pic-o-Pello-Platz zwei weitere Gestaltungsprojekte realisiert werden. In St.Gallen Winkeln wurde die Sanierung und Umgestaltung der Herisauer Strasse südlich der Bahngebiete abgeschlossen.

... arbeiten auch in den Ferien

Als Abschluss verschiedener Bauarbeiten an der Teufener Strasse (Abschnitt Felsenstrasse bis Scheffelsteinweg) sowie der Rosenbergstrasse (Abschnitt St.Leonhard-Strasse bis Winkelriedstrasse) wurden die Deckbeläge eingebaut. Weil für eine effiziente Bauausführung diese beiden wichtigen, sehr verkehrsintensiven Strassen vollständig gesperrt werden mussten, waren die Arbeiten für die verkehrsärmeren Sommerferien vorgesehen und konnten dank Wetterglück planmässig am ersten bzw. zweiten Wochenende ausgeführt werden. Im Weiteren musste eine grosse Zahl an Aufgrabungen als Folge von Werkleitungsarbeiten instand gestellt werden.

Freude am Schnee?

Der Winter 2012/2013 dauerte bis weit in den Frühling hinein und war geprägt durch starke und zum Teil lang anhaltende Schneefälle. Mit rund vier Metern wurde die höchste Neuschneemenge seit Aufnahme der Messungen vor 30 Jahren am heutigen Standort in der Notkersegg (779 M.ü.M.) erreicht.

Nicht ganz dicht

Die Sanierungsarbeiten an den Ufern und Dämmen des Knabenweihers sowie die gleichzeitig ausgeführten gestalterischen und ökologischen Aufwertungsmassnahmen wurden im Frühjahr abgeschlossen. Die Kosten beliefen sich auf rund CHF 0.5 Mio. Gegen Ende des Jahres konnte die Ursache für den im Knabenweiher seit längerem festgestellten, anhaltenden Wasserverlust – der Wasserspiegel senkte sich täglich zwischen 1.5 und 2 cm – eruiert werden. Umfangreiche Abklärungen ergaben, dass der jahrzehntealte Schieber des Grundablasses undicht ist. Die Reparaturarbeiten sind für das Jahr 2014/2015 geplant.

Um den Hochwasserschutz entlang der Steinach in St.Georgen zu verbessern, wird am Ort des ehemaligen Rütiweihers ein Hochwasserrückhaltebecken gebaut. Die intensiven Niederschläge vom 1./2. Juni verursachten insbesondere am Wattbach zahlreiche Schäden, die Sofortmassnahmen mit Kosten von ca. CHF 130 000 verursachten. Im Laufe des Jahres 2013 wurden Bäche auf einer Länge von rund 100 Metern offengelegt und auf einer solchen von etwa 190 Metern renaturiert.

Alles neu beim Bahnhofplatz

Entsprechend dem Auftrag der Baukommission wurden im Rahmen des Projektes «Personenunterführung West» verschiedene Möglichkeiten für eine komfortablere Benützung der Bahnhofunterführung geprüft. Das Stadtparlament hat im Frühling als ergänzende Massnahme den Einbau einer Rolltreppe auf der Haupttreppe gutgeheissen. Am 9. Juni 2013 hat das Stimmvolk der Stadt St.Gallen dem Projekt für die Aufwertung und Neugestaltung des Bahnhofplatzes mit Kosten von CHF 37.4 Mio. zugestimmt.

Das Vorprojekt für die geplante Neugestaltung von Bohl, Marktplatz und Blumenmarkt wurde überarbeitet und dem Stadtparlament vorgelegt.

Informationen zu den Rahmenkrediten finden Sie im «Bericht zur Rechnung».

- › sorgt für die Planung, den Bau und den Unterhalt städtischer Hochbauten, wie Schulhäuser, Sportanlagen, Verwaltungsgebäude und Kulturstätten
- › vertritt die Stadt als Bauherrin und schreibt adäquate Wettbewerbe und Aufträge aus
- › plant und baut sozial verträglich, wirtschaftlich günstig und ressourcenschonend

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	21 226	21 495	21 247
Ertrag	12 370	12 933	12 313
Aufwandüberschuss	8 856	8 562	8 934
Personalbestand	21.5	20.45	20.30

→ Mehr unter <http://stadtsg.ch/1kBR5NV>

Jahresschwerpunkte

Bauen statt wettbewerben

So lässt sich dieses Jahr für das Hochbauamt zusammenfassen. Nachdem in den letzten Jahren sehr viele Architekturwettbewerbe durchgeführt wurden, ist für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hochbauamtes nun die Umsetzung dieser Projekte angesagt. So wurde der Neubau für das Naturmuseum zur Ausführungsreife gebracht, das Bauprojekt für die Primarschule St.Leonhard ausgearbeitet und mit dem Kanton das bauliche Konzept für die neue Bibliothek in der Hauptpost entwickelt.

St.Gallen rockt

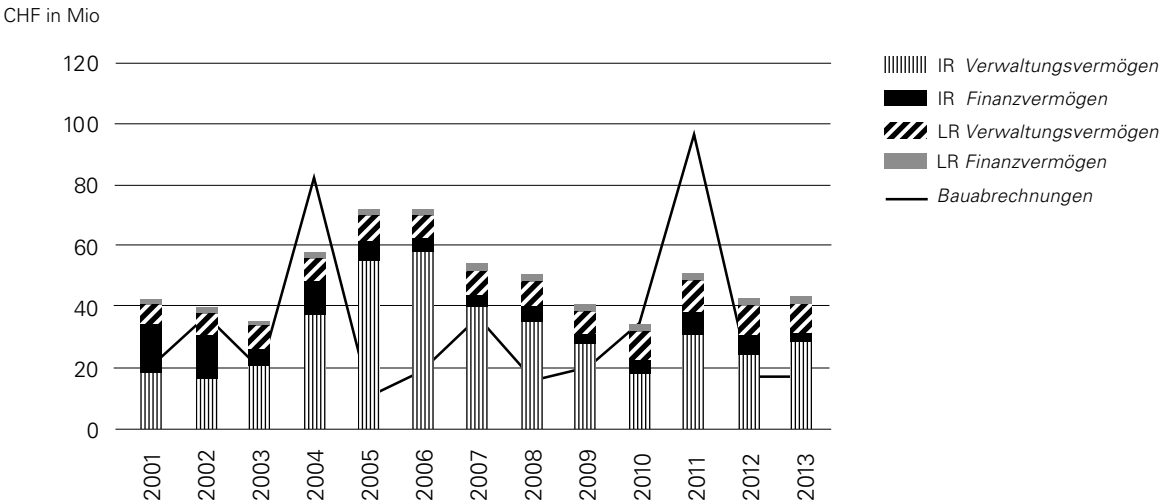
Im neuen Rock Pop Center wird bereits kräftig gerockt und im renovierten Schulhaus Gerhalden kann endlich in einer vollwertigen Turnhalle Sport getrieben werden. Beim Botanischen Garten wird unter Volldampf am neuen Werkhof für das Gartenbauamtes gearbeitet und die Renovation der Militärkantine ist auf der Zielgeraden.

Emotionen und Verspätungen

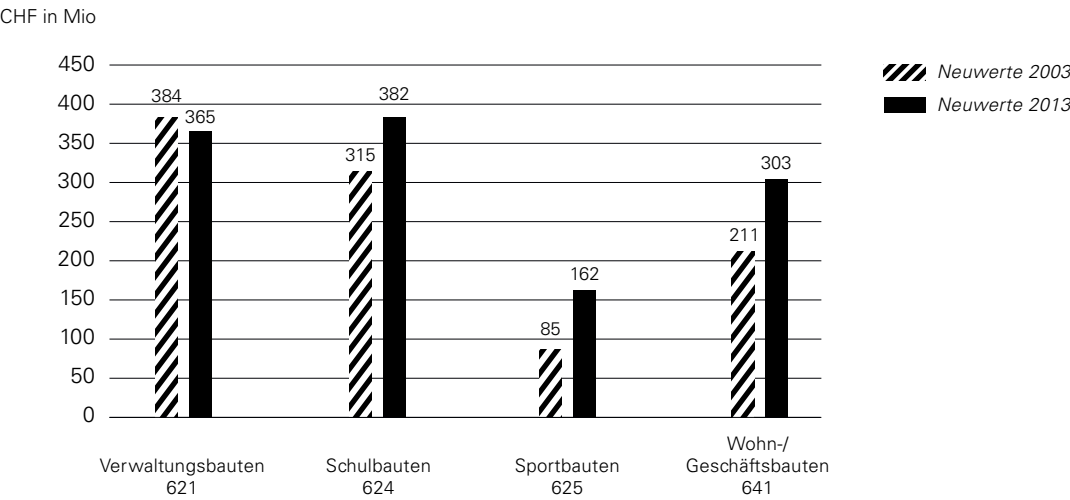
Bauen ist eine komplexe und oft auch emotionale Angelegenheit. Obwohl vieles berechnet und geplant werden kann: Architektur ist und bleibt keine exakte Wissenschaft. Bei der Sanierung des Historischen und Völkerkundemuseum musste das Hochbauamt die Bauleitung auswechseln und einen Zusatzkredit einholen, was zu Verzögerungen führte. Am Ende wird aber auch bei diesem Projekt die Freude an den neuen Räumen überwiegen und die Unbill vergessen lassen.



Bausummen



Liegenschaften Neuwerte



→ Mehr unter <http://stadtsg.ch/1jnb4e>

Energieverbrauch

	2011	2012	2013
Verbrauch Heizöl (in l)	350370	314450	303860
Verbrauch Erdgas (in m³)	1731970	1710048	1888689
Verbrauch Fernwärme (in MWh)	4056	3940	4145
Holzsplitzel (in MWh)	310	353	358
Verbrauch Total (in MWh)	23527	22896	24257
Anzahl Heizgradtage (in HGT)	3567	3585	3935
Jahresdurchschnittstemperatur (in °C)	9.38	8.63	7.93

- › entwickelt, sichert, pflegt und unterhält rund 150 ha öffentliche Grünflächen nach den Kriterien der differenzierten Grünflächenpflege und der Nachhaltigkeit und betreibt den Botanischen Garten
- › plant, projiziert und baut in Absprache mit den Benutzenden Grün-, Park-, Spiel-, Schul- und Sportanlagen
- › pflegt, entwickelt und unterhält die Friedhöfe Ost, Feldli, Bruggen und St.Georgen, berät Hinterbliebene und führt die Bestattungen und Beisetzungen durch

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2011	2012	2013
Aufwand	8608	8578	8607
Ertrag	3025	2968	2909
Aufwandüberschuss	5583	5610	5698
Personalbestand	64.0	63.2	63.9

Der Aufwand für Pflege und Unterhalt der Schul- und Sportanlagen ist in diesen Zahlen nicht enthalten.

Jahresschwerpunkte

Die rund 15-jährige Applikation für die Betriebsdatenbewirtschaftung wurde durch ein neues Programm abgelöst, die Datenerfassung somit wesentlich vereinfacht und die Auswertungen optimiert. Zusammen mit dem Grünflächeninformationssystem sind dies die Grundlagen der betrieblichen Steuerung.

Bäume gefällt... und gepflanzt

Bäume prägen Strassenräume, Wege, Plätze, Grünanlagen und charakterisieren die Quartiere in unserer Stadt. Sie haben positive klimatische und ökologische Auswirkungen. Bäume sind wertvolle Biotope und leisten einen grossen Beitrag zur biologischen Vielfalt im städtischen Raum. In der Regel werden gefällte Bäume durch Jungbäume ersetzt. Eine Ersatzpflanzung ist allerdings nicht immer sinnvoll und möglich. 87 Bäume mussten gefällt, 134 konnten standortgerecht neu gepflanzt werden. Grundsätzlich ist das Gartenbauamt bemüht, Bäume zu erhalten, sie fachgerecht zu pflegen und nur dann zu fällen, wenn deren Erhalt nicht möglich ist und Menschen gefährdet.

Melissen, Salbei und Federborsten

Anstelle der traditionellen Verwendung von Wechsel-, Stauden- oder reinen Gehölzpflanzungen wurden im Grabenpärkli, im Kantonsschul- und Stadtpark, im

Kirchhofergut sowie an der Kesselhaldenstrasse und in verschiedenen Schulanlagen Mischstaudenpflanzungen angelegt. Bei solchen Pflanzensystemen wird auf ein erprobtes Artenspektrum mit festgelegten Mengenanteilen zurückgegriffen. Die verwendeten Arten ergänzen sich in den jahreszeitlichen Aspekten, Lebensformen, Wuchshöhen und den Ausbreitungsstrategien. Dabei ist nicht der Erhalt einzelner Arten wichtig, sondern des gesamten Vegetationsbildes. Eine gewisse Artenverschiebung wird geduldet und die Aussaat und der Fremdbewuchs sind erwünscht. Der Vorteil solcher Bepflanzungen liegt nicht nur in der Artenvielfalt, sondern auch darin, dass auf derartigen Flächen mit vergleichsweise geringen Eingriffen und einem vertretbaren Pflegeaufwand langfristig stabile Bepflanzungen entstehen.

	2011	2012	2013
Öffentliche Anlagen	403	403	409
Sportanlagen, inkl. Bäder	19	19	19
Geländebahnen und Langlaufloipen	9	10	10
Anlagen verschiedener Verwaltungen	134	133	132
Anlagen der Stadtwerke	38	38	38
Schulanlagen	98	97	98
Friedhöfe	4	4	4
Botanischer Garten und Anzuchtgärtnerei	1	1	1



Bienen im Botanischen Garten

Der Botanische Garten ist ein Ort der Erholung, Bildung und Begegnung. Entsprechend gestaltet er seine Dienstleistungen. Die Ausstellung «Bienen-Werte – zum Glück von Pflanzen, Mensch und Tier» des Bienenzüchtervereins St.Gallen und Umgebung lockte viel Publikum an und steigerte entsprechend die Zahl der Führungen. Ein neuer, reich illustrierter Gartenführer ersetzt seinen veralteten Vorgänger aus dem Jahr 1991.

Tigerritterlinge töten

Rege benutzt wurde die Amtliche Pilzkontrolle im Botanischen Garten. Insgesamt 135 kg Pilze wurden geprüft, davon rund 21 kg als ungeniessbare bis giftig ausgeschieden. 100 Gramm davon waren gar tödlich giftig.

Gemeinsam im Grab

Während den vergangenen 30 Jahren nahm der Trend von der herkömmlichen Erdbestattung zur Feuerbestattung und damit zu individuellen Bestattungsformen laufend zu. Deshalb gibt es in St.Gallen ganz unterschiedliche Bestattungs- und Beisetzungsmöglichkeiten. In den Friedhöfen Feldli und Ost wurden zwei bzw. ein neues Grabdenkmal mit Schriftsockeln platziert.

	2011	2012	2013
Anzahl Erdbestattungen	90	87	72
Anzahl Urnenbeisetzungen	556	590	552
davon			
– Gemeinschaftsgrab mit Namensbezeichnung	85	103	104
– Gemeinschaftsgrab ohne Namensbezeichnung	78	101	101

- › setzt die Bodenpolitik in Form von Kauf und Verkauf von Grundstücken im Finanz- und Verwaltungsvermögen sowie die Abgabe von Grundstücken im Baurecht um
- › bewirtschaftet Liegenschaften im Finanzvermögen sowie im Verwaltungsvermögen, wenn von Dritten genutzt
- › bewirtschaftet Liegenschaften Dritter

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	16 619	17 292	16 489
Ertrag	21 204	22 400	23 871
– davon Ertrag aus Buchgewinnen	5 960	6 653	7 654
– davon übriger Ertrag	15 244	15 747	16 217
Ertragsüberschuss	4 584	5 108	7 382
Personalbestand	8.5	8.3	7.9

Jahresschwerpunkte

Rentiert's?

Das Liegenschaftenamt befasste sich im Berichtsjahr mit verschiedenen Projekten. Nebst der aktiven Umsetzung der Bodenpolitik wurde das Immobilienportefeuille überprüft. Ziel war, die Flächen zu bereinigen, Renditen zu ermitteln und somit eine Neubeurteilung des Portefeuilles vorzunehmen, um die Strategie festzulegen. Zu den wichtigeren Projekten zählen die folgenden:

Entwicklungspotenzial in St.Fiden

Im Dezember 2012 wurde das Areal beim Bahnhof St. Fiden erworben. Das Liegenschaftenamt hat im 2013 mit der Evaluation der möglichen Nutzungen auf dem Areal begonnen.

Sozial zentralisiert

Die Sozialen Dienste sollen zentralisiert und wenn möglich an einem peripheren Standort untergebracht werden.

St.Gallen kauft ein ...

Im Berichtsjahr wurden acht Liegenschaften verkauft, wobei sich darunter mehrheitlich kleinere Flächen befanden. Zudem wurden vier Liegenschaften erworben und drei neue Baurechte begründet. Die Details der wichtigsten Geschäfte sind im Internet abrufbar.

Bei elf Baurechtsverträgen wurde der Bodenwert an die Teuerung gemäss Landesindex der Konsumentenpreise angepasst. Für die Berechnung des Baurechtszinses für Baurechte, die vor 2011 abgeschlossen worden sind, gilt der Hypothekarzins für 1. Althypotheken auf Wohnliegenschaften der St.Galler Kantonalbank. Dieser betrug 2.75 % und findet auch Anwendung bei Gewerbeliegenschaften mit Abschluss vor 2011, jedoch mit einem Zuschlag von 0.5 %. Baurechte, welche ab 2011 abgeschlossen worden sind, werden an den Referenzzinssatz gekoppelt, wobei die Geschäftsliegenschaften auch hier mit einem Zuschlag von 0.5 % bemessen werden.

... und subventioniert

Der Bestand der Liegenschaften im 12-Millionen-Kredit hat gegenüber dem Vorjahr keine Änderung erfahren. Somit wurden im Berichtsjahr 18 Baurechtsliegenschaften aus dem 12-Millionen-Kredit subventioniert. Seit der Einführung des 12-Millionen-Kredits wurden rund CHF 5.41 Mio. an Subventionen ausbezahlt.

→ Mehr unter <http://www.stadtsg.ch/1jnk4e>

- › führt die Baubewilligungsverfahren durch, entscheidet über Baugesuche und stellt Anträge an die Baubewilligungskommission
- › kontrolliert die Einhaltung der Bauvorschriften und Auflagen inkl. Feuerschutz, Zivilschutz – sowie Gewässerschutz (Tankanlagen) und behebt rechtswidrige Zustände
- › berät Bauinteressierte und Planende und stellt die Verfahrenskoordination sicher

## Personen und Zahlen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	2 560	2 422	2 256
Ertrag	1 639	1 497	1 646
Aufwandüberschuss	921	925	610
Personalbestand	16.8	16.4	16.2

→ Mehr unter <http://stadtsg.ch/lp1UM5W>

## Jahresschwerpunkte

### Prüfen und entscheiden

Das Jahr 2013 war geprägt von verschiedenen wichtigen Neuerungen. So tagte im März erstmals die mit neuen Mitgliedern zusammengesetzte Baubewilligungskommission. Nebst zwei Architekten sind neu auch Fachleute aus anderen Bereichen vertreten. Das breit gefächerte Fachwissen der Mitglieder ist förderlich für eine gesamtheitliche Betrachtung und Beurteilung zum Entscheid anstehender Gesuche.

### Neuer Gebührentarif wirkt

Der vom Stadtrat Ende 2012 verabschiedete neue Gebührentarif für das Amt für Baubewilligungen wird seit 1. Januar 2013 angewendet. Die daraus resultierenden Mehreinnahmen von ca. CHF 200 000 vermögen allerdings die Aufwendungen für die Baugesuchsbeurteilung nach wie vor nicht zu decken.

### Damit's nicht brennt

Ein wichtiger Aufgabenbereich der Mitarbeitenden der Abteilung Bauaufsicht sind die Vollzugsaufgaben der brandschutztechnischen Vorschriften. Dazu gehören unter anderem die Vernehmlassungen zu Gesuchen, die Bewilligung von Feuerungsanlagen und die Durchführung von Feuerschauen bei publikumsintensiven Nutzungen.

### Qualitätsmanagement

Nachdem bereits in den Jahren 2008 und 2011 Kundenzufriedenheitsanalysen an das Institut für Qualitätsmanagement und Angewandte Betriebswirtschaft an der FHS Hochschule für Angewandte Wissenschaften St.Gallen in Auftrag gegeben wurden, erfolgte im 2013 der vorerst letzte Teil, in welchem die Leistungen der Abteilung Bauaufsicht befragt wurden. Das Ergebnis war grossmehrheitlich sehr erfreulich.

### Sicherheit

Ein spezielles Augenmerk wurde auf die Sicherheitsaspekte bei Grossanlässen gelegt. Als solche gelten unter anderem OLMA, OFFA, OpenAir St.Gallen, CSIO und St.Galler Fest.

### Guter Rat

Die Bauberatung wurde rege in Anspruch genommen. Insgesamt wurden 1 104 (Vorjahr 1 179) Beratungen durchgeführt. Über 10 % der Beratungen betrafen energetische Massnahmen an Gebäuden. Die Bauberatungen haben auch Auswirkungen auf das Bewilligungsverfahren. Baurechtlich fehlerfreie und formell korrekte Baugesuche verkürzen die Verfahrensdauer. Zudem ist deren Anfechtbarkeit geringer.

## Bearbeitungsdauer Baugesuche

	2011	2012	2013
< 30 Tage	61.9	61.9	66.7
31 – 60 Tage	23.8	23.6	19.2

Bei den Reklamegesuchen wurden 77.7 % (Vorjahr 72.3 %) aller Gesuche innerhalb von weniger als 10 Tagen bearbeitet.

## Anzahl Baugesuche

	2011	2012	2013
Eingereichte Gesuche, Total	965	902	837
Baugesuche	690	662	656
Reklamegesuche	196	168	117
Baumfällgesuche	58	48	47
Vorverfahren	29	24	17
Korrekturgesuche	219	245	186

## Bearbeitungsstand

(31.12.2013)	2011	2012	2013
Bewilligte Gesuche	908	860	743
Abgewiesene Gesuche	8	14	10
Anzahl Bauanzeigen	2 945	3 258	2 798
Total Einsprachen	201	175	142
Vorverfahren	29	31	11

Von den vom Amt für Baubewilligungen oder der Baubewilligungskommission erlassenen Verfügungen wurden in 20 Fällen (Vorjahr 21) Rekurs beim kantonalen Baudepartement erhoben. Ende 2013 waren noch 10 (Vorjahr 14) Rekurse anhängig. In 7 Fällen (Vorjahr 4) wurden Entscheide des Baudepartements mit Beschwerde beim Verwaltungsgericht angefochten. 6 Beschwerden waren Ende 2013 noch anhängig (Vorjahr 1).

## Baupolizeiliche Entscheide

	2011	2012	2013
Baubewilligungskommission:			
– Gesuche	116	124	93
– Korrekturgesuche / Wiedererwägungsgesuch	9	12	10
Amt für Baubewilligungen:			
– Gesuche	830	782	707
– Korrekturgesuche / Wiedererwägungsgesuch	179	224	172

## Mobilfunkantennen

	2011	2012	2013
Eingereichte Gesuche	2	6	5
Bewilligte Anlagen (Stand jeweils 31.12.)	110	114	121

## Wohnungen

	2011	2012	2013
Bewilligte Wohnungen	305	218	141
Fertig erstellte Wohnungen	335	388	333

## Baukontrollen

	2011	2012	2013
Baukontrollen	1 317	1 359	1 312
Gerüstkontrollen	36	25	21
Bewilligungen öffentlicher Grund	42	45	37
Gesuchseinforderungen	75	77	43
Strafanzeigen / Bussen	29	37	31
Baueinstellungsverfügungen	12	10	19

- › ist verantwortlich für das amtliche Vermessungswerk
- › ist zuständig für Bau- und Ingenieurvermessung und Gebäudeadressierung
- › betreibt das Rauminformationszentrum RIZ

Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	2 086	2 154	2 045
Ertrag	1 154	1 368	1 487
Aufwandüberschuss	932	786	558
Personalbestand	11.5	12.1	11.5

Jahresschwerpunkte

Technologie und Performance

In der Abteilung Vermessung wurden im Rahmen des gesamtschweizerischen Projektes Landesvermessung 95 Vorbereitungen und weiterführende Arbeiten für den bevorstehenden Bezugsrahmenwechsel durchgeführt. Dieser ist in Koordination mit dem Kanton im Winter 2014/2015 geplant.

Die periodischen Nachführungsarbeiten (PNF) konnten weitgehend abgeschlossen werden. Mit diesen Arbeiten werden alle veränderten und nicht der Meldepflicht unterstellten Objekte der Bodenbedeckung und Einzelobjekte im Datenbestand der Amtlichen Vermessung aktualisiert.

In Zusammenarbeit mit Tiefbauamt und Entsorgung St.Gallen wurde ein Konzept für die digitale Erfassung der Strassenentwässerung (DESTRA) erarbeitet und pilotiert. Damit kann ab dem Jahre 2014 die Siedlungsentwässerung mit den Daten der Strassenentwässerung ergänzt werden.

Das Rauminformationszentrum (RIZ) erarbeitete ein Migrationskonzept für die Serverinfrastruktur der GIS-Systeme (Geographische Informationssysteme). Mit den zusehends wachsenden Anforderungen im Bereich der Technologie, Performance und Verfügbarkeit stieg das Bedürfnis nach einer nachhaltigen und skalierbaren Architektur. Die Umsetzung ist für das Jahr 2014 geplant.

GIS wird mobil

Der 2012 realisierte Behindertenstadtplan mit den für Behinderte angereicherten Informationen bei den «Points of Interest» wurde mit einer Schnittstelle für die App «Mobile SG» ausgerüstet. Somit können die Behinderteninformationen automatisch an die App-Betreiber weitergeleitet werden.

Mit der Web-GIS-Anwendung «Flächenentwicklungsmanagement» konnte eine Anwendung geschaffen werden, in welcher die Dienststellen Stadtplanung, Liegenschaftenamt und Standortförderung ihre Entwicklungsabsichten für Grundstücke dokumentieren und koordinieren. Nach einer Versuchsphase werden 2014 weitere Ausbauschritte angestrebt.

Die Nachfrage nach mobilen GIS-Anwendungen hat sich weiterhin verstärkt. Diverse Dienststellen konnten mit Tablet- und Smartphoneanwendungen ausgerüstet werden, welche den Zugriff auf die GIS-Anwendungen von unterwegs und teilweise auch die papierlose Nachführung im Feld erlauben.

Leistungsspektrum

(in %)	2011	2012	2013
Nachführung amtliche Vermessung	21.9	27.2	30.9
Plan- und Datenausgaben	3.4	2.8	3.4
Bau- und Ingenieurvermessungswesen	16.6	11.5	11.3
Gebäudeadressierung	7.9	7.0	5.6
GIS-Projekte	25.7	27.9	18.7
GIS-Betrieb und Dienstleistungen	24.5	23.6	30.1

→ Mehr unter <http://stadtsg.ch/1fZUhjk>

- › berät in grundbuch- und sachenrechtlichen Angelegenheiten, fertigt Grundbuchverträge in den Grundbuchkreisen (Bruggen, St.Gallen und St.Fiden) aus und beurkundet sie
- › verarbeitet alle angemeldeten Rechtsgeschäfte in den Grundbuchkreisen
- › organisiert und verarbeitet Schätzungen, überwacht Bauzeitversicherungen und die Versicherungspflicht

Personal und Zahlen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	1 861	1 562	1 576
Ertrag	4 583	3 793	3 575
Ertragsüberschuss	2 722	2 231	1 999
Personalbestand	12.4	10.7	10.9

Jahresschwerpunkte

Für die Optimierung und Vereinheitlichung des Schätzungswesens wurde kantonsweit eine neue Applikation eingeführt. Der Ablauf der Schätzung von der Einladung bis zur Verfügung der Werte wird soweit als möglich elektronisch unterstützt. Das Grundbuchgeschäft war im vergangenen Jahr weder von steuerrechtlichen noch von gesetzlichen Änderungen geprägt, weshalb keine eigentlichen Schwerpunkte bestanden.

Grundstücksgeschäfte

Gegenüber dem Vorjahr sind die Geschäftszahlen leicht zurückgegangen. Aufgrund dessen und der tieferen Handänderungswerte waren die Gebühreneinnahmen entsprechend geringer. Auslöser für die hohe Anzahl von Geschäften und der aussergewöhnlichen Einnahmen im Jahre 2011 war die Erbschaftssteuerinitiative.

	2011	2012	2013
Tagebuchbelege (Rechtsgeschäfte)	3 972	3 486	3 370
Anzahl Handänderungen (ohne Erbgänge)	855	639	556
Handänderungswerte, ohne Erbgänge (in CHF 1 000)	796 324	672 186	604 917
Einnahmen aus Grundbuch- und Schätzungsgebühren (in CHF 1 000)	3 708	3 490	3 218
Einnahmen aus Handänderungssteuern (in CHF 1 000)	7 594	8 064	7 167

- › initiiert und leitet Studien, Konzepte und Strategien und stellt die dafür notwendigen Grundlagen bereit
- › berät und unterstützt bei privaten und öffentlichen Bau- und Planungsvorhaben, bei Inventar- und Schutzobjekten sowie in Schutzgebieten
- › erarbeitet Schutzverordnungen und Inventare und setzt diese um, führt Sondernutzungsplanungen bis zum formalrechtlichen Verfahren

Personal und Zahlen

(Finanzen in CHF 1 000)	2011	2012	2013
Aufwand	3 222	3 771	3 658
Ertrag	1 152	1 527	1 637
Aufwandüberschuss	2 070	2 247	2 021
Personalbestand	11.1	11.3	10.9

Jahresschwerpunkte

Rassige Fahrt

2013 wurde die Entwicklung des Areals Platztor gemeinsam gestartet. Die entstandene Machbarkeitsstudie bildet eine wertvolle Grundlage für die weiteren Schritte, welche die Anordnung von Nutzungen der Universität zum Ziel hat. In einem nächsten Schritt gilt es, die Eigentumsverhältnisse zu klären.

Auf dem städtischen Boden beim Bahnhof St.Fiden besteht mit diversen bisher erarbeiteten Grundlagen eine breite Basis für die Entwicklung des Areals. 2013 wurde zudem eine längerfristig angelegte Vision des Gesamtareals erarbeitet. Darauf aufbauend wird die Entwicklung des Bahnareals St.Fiden zusammen mit dem dank der Verlegung des Gartenbauamt-Werkhofs ins Stephanshorn freiwerdenden «Fellhof-Areal» an die Hand genommen.

Vernetzt

Das Schaugentobel ist geprägt von landwirtschaftlicher Nutzung und einem grossen Strukturreichtum. Auf Initiative von vier Landwirten konnte für den Landschaftsraum Schaugentobel – Speicherschwendi ein Vernetzungsprojekt gestartet und umgesetzt werden, dank welchem ein Verbundsystem von wertvollen Lebensräume entsteht.

Dank Rückenwind

Die Sondernutzungsplanungen beschäftigten uns 2013 auch in generellen Bereichen. So wurde die erste Phase der «Überprüfung Sondernutzungspläne älter 1980» und die Digitalisierung der bisher nur in Papierform vorliegenden Planwerke abgeschlossen. Wie schon in den vergangenen Jahren blieb die Zahl der bearbeiteten Sondernutzungsplanungen hoch.

2013 wurden auch die Richtlinien für die Kostenverrechnung beim Erlass von Sondernutzungsplänen nach fast 20 Jahren angemessen angepasst.

Verdichtet

In einer Veranstaltungsreihe im Architekturforum brachte das Stadtplanungsamt die innere Verdichtung einem interessierten Fachpublikum nahe. Vor allem in den grossen Wohngebieten der Nachkriegszeit werden Anstrengungen zur baulichen Verdichtung unternommen – sei es mit Erweiterungsbauten oder mit Ersatzneubauten.

Zeitgemäss am Altar

Mit der Altarweihe in der Kathedrale wurde eine lange und schwierige Diskussion über die Veränderbarkeit eines Baudenkmals abgeschlossen. In Zusammenarbeit mit der städtischen Denkmalpflege hat sich ein Projekt durchgesetzt, das einen zeitgemässen Eingriff darstellt, dabei aber die Bautradition, die Objektgeschichte und somit das baukulturelle Erbe in hohem Masse respektiert. Die Denkmalpflege bringt diese Haltung in vielen Objekten ein und ist somit Partner einer guten, aktuellen Baukultur.

Gegenwind

Einige der in den Vorjahren mittels Wettbewerben und Testplanungen erarbeiteten Vorhaben erfuhren abrupte Halte oder wurden in Warteschlaufen geschickt. So ist die Weiterentwicklung des Areals Steinachstrasse als neuer Standort Feuerwehr wegen der städtischen Finanzlage unsicher. Die Umsetzung des Wettbewerbsresultats «Kulturplatz» wurde vom Stadtrat gestoppt. Private Einsprachen blockierten die Realisierung verschiedener Wohnüberbauungen.

Zahlen erzählen

	2011	2012	2013
Sitzungen / Beratungsgeschäfte Sachverständigenrat	7 / 19	9 / 28	6 / 18
Berichte zu Planerischen Rahmenbedingungen <sup>(1)</sup>	21	20	6
Genehmigung / Inkraftsetzung Sondernutzungspläne	9	5	3
Subventionsbeiträge Denkmalpflege (in CHF 1 000)*	411	448	546
Ausgaben Natur und Landschaft <sup>(2)</sup> (in CHF 1 000)*	252	200	217

<sup>(1)</sup> Start 2013  
<sup>(2)</sup> Laufende Rechnung und Investitionsrechnung; ohne ökol. Ausgleich  
→ Mehr unter <http://stadtsg.ch/1gCcToU>





Stadtkanzlei  
Rathaus  
9001 St.Gallen

T +41 (0)71 224 53 25  
F +41 (0)71 224 57 01

[stadtkanzlei@stadt.sg.ch](mailto:stadtkanzlei@stadt.sg.ch)  
[www.stadtkanzlei.stadt.sg.ch](http://www.stadtkanzlei.stadt.sg.ch)